

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 133 (1988)
Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

2. JUNI 1988
SLZ 11



**Sachunterricht: Konzepte und praktische Beispiele • Beilagen
«Schule und Museum» (SLiV) und «Papierarchitektur» (GSZ) •
SLV-Bulletin: Lehrervertretung im Erziehungsrat**

Bamert/Inderbitzin

Werkunterricht

für die Primarschule

Drei Lehrerhandbücher vom 1. bis 6. Schuljahr

Die Lehrerhandbücher Werkunterricht sind folgenden Leitideen verpflichtet:

- koedukativ, d. h. für Mädchen und Knaben geeignet
- prozess- und ergebnisorientiert, d. h. der Weg und das Werkstück sind für den Lernerfolg gleich wichtig

Diese moderne und praxiserprobte Lehrerhandbuchreihe versteht Werkunterricht als Methode des Machens, des praktischen Problemlösens und

■ fördert Zusammenarbeit zwischen den Fächern und hilft, grössere Lernfelder zu erarbeiten;

■ unterstützt eine ganzheitliche Bildung (Kopf, Herz und Hand);

■ bietet projektartige Unterrichtsvorschläge, die in grössere Zusammenhänge eingebettete Problemstellungen berücksichtigen.

Jeder Band entwickelt einen systematischen, rhythmisierten Aufbau. Je Schuljahr wird in 10 Unterrichtseinheiten ein möglicher Jahresplan vorgestellt. Jede Unterrichtseinheit ist wie folgt gegliedert:

- Beschreibung des Lernfeldes
- Zielsetzungen und Probleme
- Mögliches Vorgehen
- Alternativen

Bestellatalon

- Ex. **Werkunterricht 1/2**
114 Seiten, Format A4
Fr. 49.—
Bestellnummer 9220
- Ex. **Werkunterricht 3/4**
151 Seiten, Format A4
Fr. 58.—
Bestellnummer 9221
- Ex. **Werkunterricht 5/6**
186 Seiten, Format A4
Fr. 66.—
Bestellnummer 9222

Name _____

Vorname _____

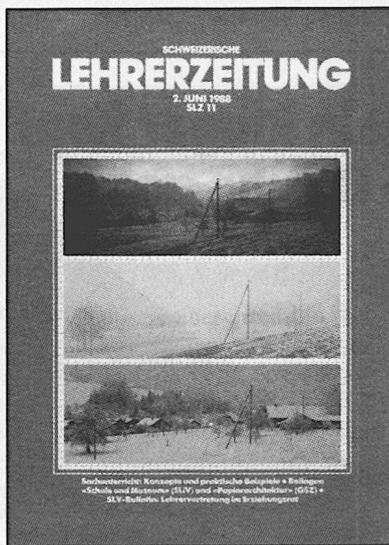
Strasse _____

PLZ/Ort _____

Datum und Unterschrift _____

sabe

Verlagsinstitut für Lehrmittel
Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich
Telefon 01 202 4477



Liebe Leserin Lieber Leser

«Sachunterricht» heisst die heute gebräuchliche Klammer um die unterrichtspraktischen Beiträge, welche den Schwerpunkt dieses Hefts bilden. Sachunterricht = sachlicher Unterricht, von objektiven Dingen handelnd, in Häuschenpapier bannbar?

Das Titelbild-Triptychon von Hermi Heuberger irritiert, entlarvt: Was ist da die Sache? Eine Perspektive – drei Sachverhalte? Ein Sachverhalt – drei (zeitliche und stimmungsmässige) Perspektiven? Drei Bilder – drei Anschauungen? Was ist Sache, was Perspektive? Anschauungssache?

«Anschauungsunterricht» wäre vielleicht zutreffender für den didaktischen roten Faden, der unsere Unterrichtsbeispiele und -anregungen durchzieht, zutreffender auch als die – zwar seelenwärmenden, aber alles- und nichtssagenden – neueren Bezeichnungen wie «Mensch und Umwelt» oder «Natur- und Kulturkunde». (Wo ist da der inhaltliche Fortschritt gegenüber den traditionellen Etiketten «Realien», «Heimatkunde» oder «Lebenskunde»?)

Eine ernsthaft gemeinte Wiederbelebung des alten Anschauungsbegriffs im Sinne Pestalozzis oder Kerschensteiners – ob man ihn nun als Fachbereichsbezeichnung braucht oder «bloss» als zentrales didaktisches Prinzip – brächte die Entwicklung des Sachunterrichts wohl ein gutes Stück und in die gute Richtung voran. Elemente des Bedeutungsgehalts von «Anschauung» prägen die Anlage unserer Beiträge: Aktivierung innerer Bilder, Verbinden von Schauen, Fühlen und Tun, Perspektivenwechsel und selbsttätiges Lernen.

So sind denn auch unsere Praxisbeispiele kaum als Kopiervorlagen brauchbar, hoffentlich aber als Anschauungshilfe für denkende Praktiker – und das sind Sie doch?

Anton Strittmatter

Inhalt

Leserbriefe

3

Leser wehren sich für die faire Beurteilung des didacta-Armeepavillons und der Einführungs-klasse. Offene Schulen gesucht.

Sachunterricht

5

«schauen – fühlen – tun»: Ein neues Werkbuch im SLV-Verlag 5

Edi Sutter: Schöpferisches Gestalten – zum Beispiel beim Zeichnen von Sonnenblumen 6

Wir stellen – verbunden mit einer Kostprobe – das jüngste Kind in der Reihe der SLV-Werkbücher für den Unterricht vor. Edi Sutters «schauen – fühlen – tun» basiert auf Hans Aebli «Grundformen» und enthält zahlreiche kommentierte Praxisbeispiele zu den Bereichen Realien, Gestalten und Sprache auf der Oberstufe.

Gertrud Meyer: Ein Tag – Ein Thema 8

Gertrud Meyer: Karo 13

Dass vernetzter, multiperspektivischer Unterricht nicht gleich aufwendige Projektanlagen voraussetzt, beweist die Baselbieter Didaktikerin mit ihrer Tagesthema-Idee und dem beigefügten Beispiel «Karo». Es handelt sich um den Vorabdruck eines Entwurfsteils zum «Schuelmümpfeli 3», an welchem die Autorin zur Zeit arbeitet.

Hansjürg Jeker: Zum Beispiel Baselland: «Natur- und Kulturkunde» 17

Der Beitrag stellt das neue Sachunterrichtskonzept des Kantons Baselland vor. Dabei werden auch ideelle Hintergründe und Schwierigkeiten aufgezeigt.

Schule und Museum (SLiV-Beilage) 20

Anhand zweier Beispiele – Museum Rietberg in Zürich und Kunstmuseum Bern – führen Claudia Cattaneo und Gertrud Hofer-Werner die Möglichkeiten vor, welche moderne Museumspädagogik den Schulen bieten kann.

Nur ein Bastelbogen? (Beilage «Zeichnen und Gestalten») 41

Mit «Papierarchitektur» lässt sich der Umgang mit Plänen und Perspektiven lernen, räumliches Vorstellungsvermögen schulen.

Hermenegild Heuberger: Lehre luege – luege lehre. Eine Projektwoche. 49

Klischees von Schule hätten sie fast verhindert, aber dann fand sie doch statt, die Projektwoche einer Mehrklassenschule, welche eingefahrenen Wahrnehmungsschemen eine vielsinnige Anschauung von Erscheinungen der Umwelt entgegensetzte.

Wenn Geschichtsunterricht an die Öffentlichkeit gerät 50

Eine briefliche Kontroverse über eine vom Fernsehen ausgestrahlte Geschichtslektion zur Schlacht bei Näfels.

Buchbesprechungen (Thema: Lernförderung) 52

SLV-Bulletin mit Stellenanzeiger

25

Urs Schildknecht: Lehrervertreter in kantonalen Erziehungsräten/Landesschulkommissionen/Erziehungskommissionen 25

In immerhin 11 von 17 Deutschschweizer Kantonen mit Erziehungsrat wird der Lehrerschaft von Gesetzes wegen Sitz und Stimme zuerkannt. Der Kommentar zur Übersichtstabelle setzt sich mit der Wählbarkeit von Lehrern in politische Ämter allgemein und besonders mit der Einsitznahme in die Schulbehörden auseinander. Überdies werden die unterschiedlichen Funktionen der kantonalen Schulbehörden aufgelistet.

Wechsel im SLV-Sekretariat 28

Magazin

59

Hinweise auf schulisch interessante Veranstaltungen und Projekte, Leseraktionen 59

Sprachecke: Die Woche (Neue Serie von Hans Sommer) 64

Impressum 64

Das zeitgemässe Unterrichtspaket zur Vorbereitung auf das Erwachsenwerden

**Gefahren
im
Leben ...**

**Wie
schützen
wir uns?**

- 3 AV-Medien
- (TBS oder Video)
- Lehrerleitfaden
- Hellraumfolien
- Aufgabenblätter
- Merkhefte



Verleih an Schulen gratis für 8 Tage

Für 2-3 lebendig gestaltete Lektionen über den Umgang mit Risiken und die Versicherung.



Versicherungs-Information

Bubenbergrplatz 10, 3001 Bern
Tel. 031/22 26 93

Nennen Sie mit Ihrer Bestellung:

- zwei Wunschdaten
- Ihre Schülerzahl
- Vorführart (Dias oder Video)

Damit kein kluger Kopf in die Brüche geht.



Neu

Jetzt sind die Zeiten endgültig vorbei, da komplizierte Brüche und algebraische Gleichungen Kopfzerbrechen bereiten. Canon heisst die richtige Lösung.

In modernem, formschönem Design. Für die gute persönliche Note.

Der Schultaschenrechner der Intelligenz.
Canon F-400 Fr. 39.-
Auch mit Solarzellen erhältlich.

robert gubler
Zu Ihrer Information.

Generalvertretung:
Robert Gubler AG, Industriestrasse 14,
8305 Dietikon, Tel.: 01/833 52 80

Canon

PROJEKTOREN

Leica



Prospekte über Leica-Projektoren



Höchste Kompetenz für Qualität

Petraglio & Co. AG
2501 Biel
Tel.: 032 23 12 77

Kontraste zwischen Leopard-Ausbildungstechnologie und Menschen in der Zeitwende

(«SLZ» 7, 7. April 1988, Seite 46ff.)

Frau Blanca Steinmann beschreibt in diesem Beitrag Impressionen über die Didacta 88. Ihr sei nach dem Besuch der Armeerausstellung kalt gewesen, hält Frau Steinmann fest. Mir war nach der Lektüre ihres Beitrages nicht gerade kalt, aber mich erstaunte, wie sie ihre Einäugigkeit im gleichen Artikel breit walzen konnte.

Am Abschnitt «Stimmen und Stimmungen» hält sie u. a. fest: «Einmal mehr staunte ich darüber, wie es trotz sehr verschiedener Standpunkte und harter Auseinandersetzungen zu konstruktiven Dialogen kommen kann, wenn sich die Beteiligten bemühen, genau zuzuhören, und einander ernst zu nehmen.»

Nebstdem, dass diese Erkenntnis beinahe banal ist, wirkt sie bei der Autorin unglaubwürdig, wenn diese im gleichen Beitrag beim Abschnitt «Militärischer Spiel salon» etwas süffisant festhält: «Ich hatte gar nicht erst versucht, mir vom herumstehenden Militär, Männern und Frauen, die Computer erklären zu lassen.» Das, was Frau Steinmann auf der einen Seite lobend erwähnt, nämlich genau zuzuhören und einander ernst zu nehmen, lehnt sie dort, wo es ihr zum vornherein nicht genehm ist, glattweg ab.

Bei solcher doppelbödigen Haltung verliert die Unterstützung der Erziehungsdirektorin des Kantons Bern für ihren Ausstieg aus einer Vortragsverpflichtung an Glaubwürdigkeit.

Wenn Frau Robert wirklich etwas gegen die Präsenz der Armee an der Didacta einzuwenden hatte, was offenbar der Fall war, wäre es von ihr mutig gewesen, das an Ort und Stelle vorzutragen. Aber scheinbar ist eine verbale Attacke aus der Ferne, übertragen durch ein technisches Ungeheuer, einfacher und zudem medienkonformer, als persönlich anzutreten. *Adalbert Kälin, Küssnacht am Rigi*

Einführungsklasse ist besser als dargestellt

Zum Artikel «Wie erfolgreich sind Rückstellung und Einführungsklasse?» in «SLZ» 8/88, Seite 7

In obengenanntem Artikel wird ohne differenzierte Erklärung gesagt, die Integration der um ein Jahr zurückgestellten Kindergärtler in die Regelklasse könne «als gelungen bezeichnet werden». Anders verhalte es sich bei der Gruppe der Einführungsklässler. Es wird sogar die Schlussfolgerung gezogen, dass sich «die

Rückstellung bei der untersuchten Gruppe als Massnahme bewährt» habe, während «die Zuweisung zur Einführungsklasse problematisch sein könne».

Da im ganzen Artikel nicht darauf hingewiesen wird, aus welchen Gründen ein Kind in die Einführungsklasse eingeschult wird, könnte der Leser Ihres Artikels zum Fehlschluss kommen, die Einführungsklasse würde ihrer Aufgabe nicht gerecht und sei daher überflüssig.

Wichtige Aufgabe

Es würde den Rahmen eines Leserbriefes sprengen, wollte man fundiert darlegen, dass gerade die Einführungsklasse innerhalb der Sonderschulungsmöglichkeiten ihre Daseinsberechtigung am besten ausweist. Die meisten Kinder unserer Einführungsklasse stammen aus einem soziokulturellen Milieu, das wenig Anregung bietet und eigene Förderungsmöglichkeiten kaum wahrnimmt. Die mangelhafte Bildung und Ausbildung der Eltern, existentielle Probleme sowie Beziehungsschwierigkeiten in der Familie – um nur die wichtigsten Gründe zu nennen – hemmen die Entwicklung und Reifung solcher Kinder stark. Es ist daher Aufgabe der Einführungsklassenlehrer, die mangelhaft entwickelten Basisfunktionen zu trainieren, die emotionalen Defizite so weit wie möglich auszugleichen, den psychischen Strukturen jedes einzelnen gerecht zu werden und unter Berücksichtigung dieser Gesichtspunkte auch noch die Lese- und Rechenfertigkeiten der ersten Klasse zu vermitteln.

Erfolg oft trotz schwieriger Umstände

Dass viele der von den Einführungsklässlern mitgebrachten Schwierigkeiten nicht aufgehoben werden können, liegt auf der Hand; denn die ganze häusliche Situation

lässt sich von der Schule allein nur bedingt beeinflussen und kaum grundsätzlich verändern. Das Verdienst der EK besteht in vielen Fällen darin, dass die Kinder *trotz* der ausserschulischen Situation gefördert und gestützt werden. Ein verständnisvoller Regelklassenlehrer vermag manchmal die Arbeit des EK-Lehrers weiterzuführen, manchmal aber braucht es eher auch nach der EK noch den etwas weiteren Rahmen der Kleinklassen und das vertiefte Verständnis eines Heilpädagogen für die Schwierigkeiten dieser Kinder.

Denn oft wird erst durch die differenzierte Arbeitsweise der EK-Lehrer klarer, ob ein Entwicklungsrückstand in zwei Jahren aufgeholt worden ist oder ob heilpädagogische Fördermassnahmen weiterhin vonnöten sind.

Auch wenn «Bildungsforscher» am Werk waren und «die Daten im Rechenzentrum der Universität Zürich ausgewertet» wurden, bedürfen Schlussfolgerungen, wie sie in Ihrem Artikel formuliert werden, einer differenzierten Erklärung, damit sich der Leser ein Bild machen kann, wie man überhaupt zu einer solchen Schlussfolgerung gelangt. Alles andere ist unseriös!

B. Rehli, Vorsteherin Sonderschulen Stadt Chur

Lebendige Zeitschrift

(...) Ich habe die Lehrerzeitung als sehr lebendige und anregende Zeitschrift kennengelernt, welche immer nützliche Informationen für die tägliche Arbeit anbietet. Gerne hoffe ich, dass Ihnen die weitere Gestaltung dieser mir unverzichtbar gewordenen Zeitschrift viel Freude und auch Spass bereitet.

Hanspeter Weiss, Schaan FL

Offene Schulen gesucht

Konferenz schweizerischer Lehrerorganisationen

Sehr geehrter Sekretär!

Viele Grüsse von weit, Finnland. Die Sonne scheint schon schön, der Frühling kommt zu uns.

Und meine Sache:

Können Sie mir einige Zeitschriften über Lehrerorganisationen schicken? *Ist es möglich, einige Schulen während der Urlaubsreisen zu besuchen?*

Ich interessiere mich für das Schulwesen und überhaupt die Jugendarbeit.

Rauha Merta

Kirstinkatu 8 B 42

00510 Helsinki 51

Finnland

Kontaktangebote bitte an Rauha Merta direkt oder an das Sekretariat SLV.

Autoren dieser Nummer

Claudia CATTANEO, Pestalozzianum, Beckenhofstrasse 31-37, 8006 Zürich.

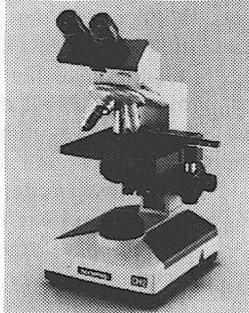
Dr. Gertrud HOFER-WERNER, Muri-strasse 8e, 3006 Bern. Hansjürg JEKER, Heuwinkelstrasse 22, 4123 Allschwil. Gertrud MEYER, Rösern 65, 4410 Liestal. Urs SCHILDKNECHT, SLV, Ringstrasse 54, 8057 Zürich. Dr. Hans SOMMER, Riedstrasse 43B, 3626 Hünibach b. Thun.

Bildnachweis

Josef BUCHER, Willisau (17). Hermenegild HEUBERGER, Hergiswil LU (Titelbild, 8). Landesarchiv Glarus (50). Gertrud MEYER, Liestal (9, 13, 14). Roland SCHNEIDER (5, 17). M. WOLLEB/Foto Schönwetter, Glarus (51).

OLYMPUS

Der neue Standard



Die Olympus-Mikroskope CH2 sind die Zukunftsmodelle der bekannten und beliebten CH-Serie.

Genau so preisgünstig und praktisch; genau so vielseitig in Ausführung und Anwendung; mit der gleichen unübertrefflichen LB-Optik-Palette.

Die zukünftigen Alltagswerkzeuge zur Beherrschung des Mikrokosmos.

An der Hochschule genau so wie an der Volksschule.

Verlangen Sie die Beweise:



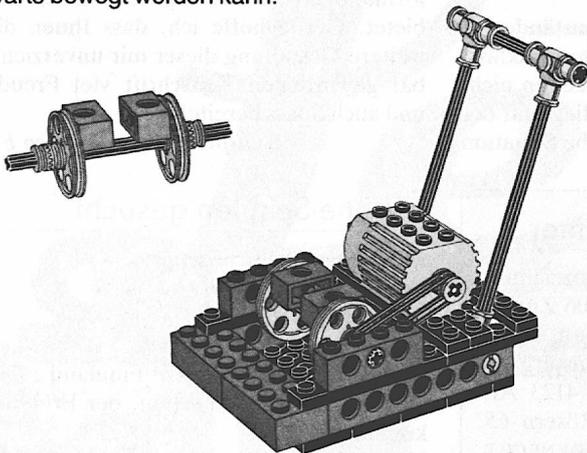
WEIDMANN+SOHN

Abt. Präzisionsinstrumente
Gustav-Maurer-Strasse 9
8702 Zollikon, Tel. 01-391 52 62

Für alles die richtige Optik

Wie lässt sich der Strassen-Stamper ohne Räder bewegen?

Die eingebaute **Unterwucht** erzeugt Vibration und hebt das Riesengewicht, so dass es problemlos vor- und rückwärts bewegt werden kann.



Solche und unzählige weitere Experimente motivieren die Schüler/innen zum Weiterforschen.

Fordern Sie gratis die einschlägigen **LEGO® Pädagogik Broschüren: Technic Basic für Mechanik; Technic Control für Informatik/Robotik** bei uns an.

Senden Sie uns gratis LEGO Pädagogik + Technic Basic/Control Unterlagen.

Vorname/Name: _____

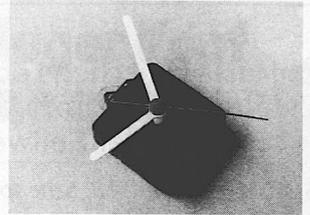
Stufe/Klasse: _____

Adresse/Telefon: _____

LEGO Pädagogik, Neuhofstrasse 21, 6340 Baar, Tel. 042 33 44 66

Quartz-Uhrwerke

in 1. Qualität (Garantie) kompl. mit Zeiger, Alkali-Batterie für 24 Monate Betrieb: Stk. Fr. 10.50; 5-25 Stk. Fr. 9.80; 25-50 Stk. Fr. 9.50; 50-100 Stk. Fr. 9.-. Antikzeiger Zuschlag Fr. 1.-. Ahornzifferblatt 25 cm Fr. 9.50. Weitere interessante Bastelmaterialien für alle Stufen.



Bernhard Zeugin, Schulmaterial, 4243 Dittingen BE, Telefon 061 89 68 85

Schweizer Schulschrift

Bewegungsschule 1 + 2 von Fritz Jundt Fr. 1.80

Einführung in das Kartenverständnis

von Müller/Keller Fr. 4.50

Das Basteldorf

von Müller/Keller Fr. 24.80

Fotoalbum zum Selbermachen

von Bido in den Grössen 24x24 und 24x30 cm. Anhand einer guten Anleitung können Sie mit Ihrer Klasse ein begehrtes Album mit eigener Deckengestaltung herstellen. Fr. 7.80 bzw. 8.80. Wir senden Ihnen ein günstiges Probiermuster.

Kantonaler Lehrmittelverlag

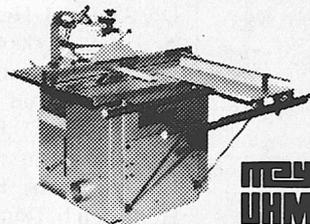
Bido, 6460 Altdorf, Telefon 044 2 19 51

Demonstrations-Modelle jeder Art für den Schulunterricht, in Kunststoff und Holz. Transparent oder farbig, elastisch oder hart, nach Ihrer Zeichnung oder Skizze. Ferner liefern wir

Plexiglas

Platten, Rohre, Rundstäbe usw. Nach Ihren Wünschen verarbeitet. Modellbau Hänni, Postfach 29, 3283 Kallnach, Telefon 032 82 43 94

Holzbearbeitung mit der Schweizer Universal-Holzbearbeitungsmaschine



3- bis 5fach kombinierbar mit 350 mm Hobelbreite, SUVA-Schutzvorrichtungen, Rolltisch, 2 Motoren usw.

may UHM 350

Viele Schulen und Lehranstalten arbeiten bereits mit dieser robusten und preisgünstigen Maschine.

Verlangen Sie Offerte und Referenzen bei:

pletscher-heller+co

8226 Schleithelm SH
Salzbrunnenstrasse
Telefon 053 6 47 15

schauen – fühlen – tun

Nach der Schrift «Rechtschreibeunterricht» legt nun der SLV-Verlag ein neues Werk für den Praktiker vor: EDI SUTTERS «schauen – fühlen – tun» ist eine Sammlung von Beispielen und didaktischen Überlegungen für den Unterricht mit 13- bis 15jährigen.



Foto: Roland Schneider

Didaktische Theorie der Nagelprobe ausgesetzt

Er setzt sich aus mit diesem Buch, Edi Sutter, seit 1965 Didaktik- und Methodiklehrer an der Übungsschule des Lehrerseminars Kreuzlingen und bis 1987 Leiter der Reallehrerausbildung im Kanton Thurgau. Der bestandene Primar- und Reallehrer mit Studien in Wien und Zürich, Kursleiter für Praktikums- und Übungslehrer, tut das, was jedermann zu Recht vom Didaktiklehrer fordert, nämlich seine Theorie am Exempel zu veranschaulichen und der Praxisbewährung zu unterziehen, was aber – ebenfalls zu Recht – jeder Didaktiker scheut: denn Beispiele sind immer unvollkommen, Ausschnitte der komplexen Realität vermögen als begrenzter Einzelfall nie zureichend die Theorie zu «beweisen». Edi Sutter hat's doch gewagt, seine Beispiele zu veröffentlichen – und rechnet wohl auch mit dem Stirnrunzeln derjenigen vorsichtigen Kollegen, die sich da lieber an die zwei tausendfach bewährten und vom didaktischen Olymp abgese-

neten Schulbeispiele – Aeblis Schutzfarbe und Wagenscheins Mond – halten...

An über dreissig ausgearbeiteten Unterrichtsbeispielen – er nennt sie «Arbeitsreihen» – aus den Bereichen Realien, Gestalten und Sprache illustriert Edi Sutter wichtige Unterrichtsprinzipien, deren Horizont Hans Aeblis «Grundformen» bilden. «Illustriert» ist dabei wörtlich zu nehmen, enthält der 260 Seiten starke und vom Weinfelder Drucker Rudolf Mühlemann sorgfältig gestaltete Band doch nicht weniger als 10 Farbdrucke, 30 Fotografien, 80 Handzeichnungen und 20 Lernbilder.

Selbsttätigkeit und Anschauungsprinzip

Zwei Prinzipien stehen für Edi Sutter im Vordergrund, und er zieht sie als rote Fäden durch alle Praxisbeispiele hindurch, verweist in den jeweils beigefügten Kommentaren immer wieder auf sie: das Prinzip der Selbsttätigkeit des Schülers und das Anschauungsprinzip. «Erst wenn die Schüler fragen, vermuten, behaupten und

staunen, drängt die Sache der Lösung entgegen» (S. 22) ist ein Schlüsselsatz im Buch. Die Beispiele und Kommentare berichten immer wieder von kritischen Momenten, in denen die Schüler passiv zu werden, fremder Fragestellung oder Überforderung wegen abzuhängen drohen. Sutter zeigt dann, wie unbedingt nötig und möglich es ist, den Punkt zu finden, an dem die Schüler wieder aktiv werden, innerlich ergriffen und dabei sind, sich ihr Lernen dann wie von selbst machen. Eine grosse Rolle spielt dabei die Anschauung: «Ich arbeite sehr stark mit dem «inneren Bild», welches meist über das Gemüt angesprochen wird. Gelingt es mir nicht, mein Fortschreiten als Lehrer in Einklang zu bringen mit der Aktivierung innerer Bilder der Schüler, ist jedes hingesezte Lernbild nutzlos», sagt Sutter. «Ich will in meinem Buch auch zeigen, wie das Erlebnishaft gerade auch in den sogenannten «rationalen Bereichen» wie Physik oder Mathematik seinen Platz haben muss und kann.»

Auf alle Stufen übertragbar

Die Praxisbeispiele sind Unterrichtsprotokolle von Übungslektionen und Experimentierreihen aus der Lehrerbildung für die Realschule. Der schwierige, anspruchsvolle Schüler dieser Stufe zwingt zu sorgfältiger Didaktik. Gerade das macht aber nicht nur die allgemeindidaktischen Kommentare, sondern auch die Sachbeispiele exemplarisch. Durch Variation des Stoffes wird der Primar- wie auch der Sekundar- oder Gymnasiallehrer leicht die Übertragung auf seine Stufe leisten können. Ebenso vielseitig anregend kann das Material den verschiedenen Stufen des Lehrerseins dienen: Seminarlehrer wie auch Lehrerstudenten, Junglehrer wie auch ihre Praxiserfahrung überdenkende «alte Hasen» werden bei der Lektüre Impulse für ihren jeweiligen beruflichen Anwendungsbereich entnehmen können. Was beim ersten Durchblättern als simple Aufreihung von Präparationen und Lektionsprotokollen erscheint, entpuppt sich bei der Lektüre als feinsinnige Anatomie einer Vielzahl didaktischer Alltagssituationen, wie man sie schon oft erlebt, selten durchschaut hat. *Anton Strittmatter*

Schöpferisches Gestalten – zum Beispiel beim Zeichnen von Sonnenblumen

Eine Kostprobe aus dem Buch von EDI SUTTER «schauen – fühlen – tun»
(Teile des Kapitels IX)

Schöpferisches Gestalten kommt nicht von ungefähr

Wenn sich eine Klasse mit einer Handlung, einem Vorgang oder einer Operation auseinandersetzt, so ist es der Sache angemessen, dass sich zum Schluss möglichst alle Schüler vom Lerngegenstand das gleiche innere Bild machen. Der Lehrer wird sich also Mühe geben, die Arbeitsfolge so zu gestalten, dass jedes Kind, zum Beispiel vom Kartoffelstärkekorn, die gleiche Vorstellung hat, dass beim Bau des Kochplattenmodells jedes die gleichen Erfahrungen erwirbt und dass schliesslich hinter der Formel $r^2 \cdot \pi$ jedes einzelne die eine wirkliche Operation wieder erkennt. Der Lehrer tendiert also darauf hin, bei solchen Erkenntnisvorgängen in möglichst allen Schülern das genau gleiche innere Bild aufzubauen.

Nun gibt es aber einen grossen Unterrichtsbereich, wo man ganz bewusst von diesem Prinzip abweicht, ja gerade das Gegenteil erreichen möchte, nämlich dass jedes Kind einen einmaligen Vorstellungskomplex aufbaut und diesen zur Darstellung bringt, so dass Eigenständiges in freiem schöpferischem Gestalten zum Ausdruck kommt.

Sehen wir uns eine so angelegte Klassenarbeit, beispielsweise über Pflanzen, an, so erkennen wir sofort, dass es sich selten um eine bestimmte Blütenform einer Wiesenalbei oder eines Hahnenfusses handelt, sondern dass jedes Kind seine eigene Fantasieblume geschaffen hat. Nun soll man nicht glauben, dass ein solches Resultat ohne zielbewusste Lenkung erreicht werden kann. Denn sowohl Schüler wie Erwachsene sind nicht ohne weiteres offen und bereit, sich nur deshalb schöpferisch zu betätigen, weil gerade zu einer bestimmten Zeit Freihandzeichnen auf der Stundentafel eingetragen ist. Auch indem man der Klasse einen möglichst grossen Freiraum schafft und geeignetes Material zur Verfügung stellt, ist der eigentliche Anstoss noch nicht geschehen.

«...Kreativität erfordert das freie und schöpferische Verfügen über... Gestaltungsmittel, die man sich in solider Arbeit

erworben hat. Dies kann man jeder Künstlerbiografie entnehmen. Es gilt also, Grundlagen zu legen. Wenn dies aber geschehen ist, so kann und soll man in bestimmten Phasen des Unterrichts Gelegenheit zur kreativen Gestaltung eines... Werkes geben...» (Hans Aebli: Grundformen des Lehrens. Stuttgart, Klett 1976, S. 278).

Voraussetzung für unser Beispiel

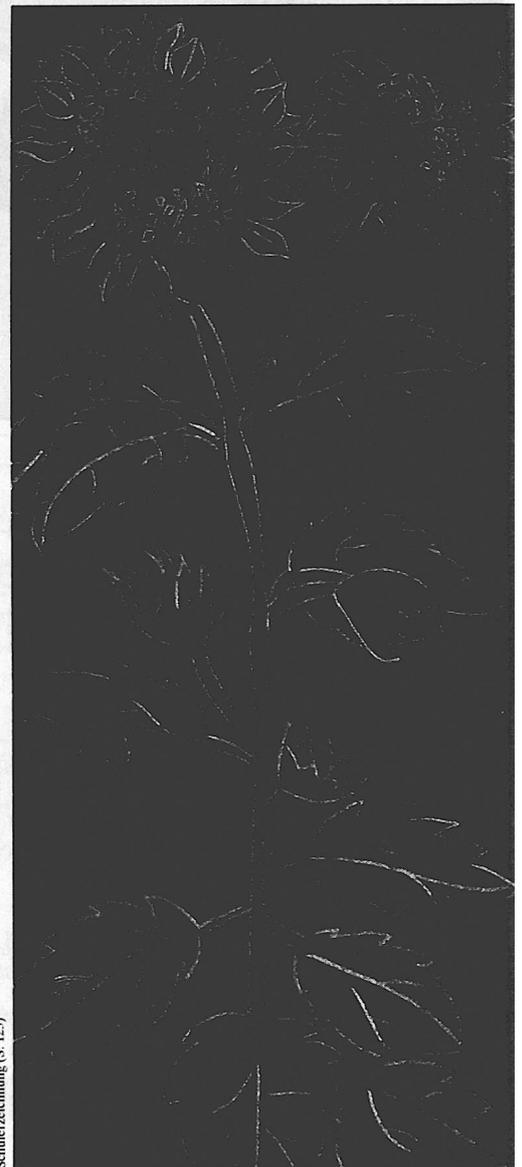
Wir finden in unserem Samenvorrat Sonnenblumensamen. Wir betrachten sie, indem wir sie zeichnen, beschreiben und mit anderen Samen vergleichen. Später lassen wir sie keimen und beobachten, wie die Keimlinge im Saatkästchen die Erdkruste durchstossen. Schliesslich setzen wir die Pflänzchen im Schulgarten aus, geben ihnen mit einem Stecklein Halt und schützen sie vor der Gefrässigkeit der Schnecken und der Vögel. So werden die Stengel allmählich länger und die Blätter breiter und kräftiger. Jetzt können wir die Höhe der jungen Pflanzen schon mit unserer Körpergrösse vergleichen. Bald ragen die Stengel über unsere Köpfe, und auch mit den ausgestreckten Händen können wir die Spitze nicht mehr erlangen. Noch raten wir, wo an der Pflanze wohl die Blüten herauskommen würden. Schliesslich entfalten sich die vollen Knospen, und strahlend neigen sich die schweren Blütenstände über uns. Wochenlang erfreut diese Blütenpracht die Vorübergehenden. Jetzt wollen wir unsere Sonnenblumen zeichnen.

Durchführung

Wir gehen ähnlich vor wie die Künstler, die in alten Zeiten Heilpflanzen für Arzneibücher zeichneten. Der Zeichner beschritt damals schon den gestaltenden Weg, das heisst, die Pflanze wurde gut beobachtet und nachher aus der Vorstellung gezeichnet, wobei das Typische, das Allgemeingültige der Pflanze losgelöst von

allen Zufälligkeiten entstand. Diese Ausführung steht im Gegensatz zur fotografischen. So, wie seinerzeit der Künstler, zerlegen wir die Pflanze in viele Einzelteile und beobachten genau.

Später werden die Einzelteile aus der Vorstellung mehrmals gezeichnet. Dieses Einüben ist unerlässlich. Die folgende Parabel macht den Schülern in schöner Weise den Sinn solchen Übens klar.



Schülerzeichnung (S. 125)

Das chinesische Aquarell (Parabel)

Es war einmal ein Kaiser von China, der einen berühmten Maler beauftragte, ihm auf den Thron einen Hahn zu malen. Der Maler ging und liess sich ein Jahr nicht blicken. Der Kaiser schickte einen mahnennden Boten. «Ich bin noch nicht fertig», liess der Künstler dem Kaiser bestellen, und denselben Bescheid gab er nach zwei Jahren. Erst als drei Jahre um waren, stellte er sich ein und tuschte nun vor den Augen des Kaisers leichthin und flüssig einen Hahn auf den Thron. «Auf eine so leichte Arbeit hast du mich drei Jahre warten lassen?» fragte der Kaiser rügend, doch auch wohlwollend, denn der Hahn war so treffend gemalt, als lebe er, und dabei doch schöner als irgendein lebender Hahn. – «Komm zu mir, Sohn des Himmels, und du wirst mich verstehen», bat der Maler. – Da liess sich der Kaiser zu dem Maler tragen und sah

dessen Haus gefüllt mit lebenden Hähnen, soviel darin Platz hatten, mit kleinen und grossen und bunten und einfarbigen; und im Arbeitszimmer des Künstlers sah er einen grossen Haufen zerrissenen Reispapiers, auf das Hähne in vielerlei Stellungen getuscht waren. Auch gab es Blätter, die nur einen kleinen Hahnenteil zeigten, einen Fuss etwa oder gar nur eine Feder. – Da liess der Kaiser alle Hähne wiegen und ihr Gewicht dem Maler in Gold bezahlen. Denn er erkannte nun, dass ein gutes Aquarell zwar leichthin aussieht, aber nicht leichthin entsteht. Erst als der Künstler an nichts anderes mehr dachte als an Hähne und von nichts anderem mehr träumte als von Hähnen, gelang ihm der Hahn, der würdig war, des Kaisers Thron zu schmücken.

Richard Katz (Einsames Leben)

Erst nach einer ausgiebigen Übungsphase lassen wir die Sonnenblume als Ganzes zeichnen. Wir verwenden verschiedenes Arbeitsmaterial, sind aber darauf bedacht, dass Format und Zeichnungsstift im richtigen Verhältnis stehen. Dann aber fordern wir eine saubere, exakte, wohldurchdachte Arbeit. Es ist auch im Zeichnen nicht zu verantworten, sich mit Halbheiten zufriedenzugeben.

Der Realschüler ist derart selbstkritisch, dass er Halbheiten im Zeichnen und Gestalten wohl erkennt, und auch in diesem Bereich kommt er nur dann zum Erfolgserlebnis, wenn ihm der Lehrer den Weg vom Leichten zum Schweren weist und es fertigbringt, ihm die Freude an der Sache selbst wachzuhalten... «...Es gibt Freunde einer Primitiv-Kreativität, die alles, was Kinder von sich aus tun, wunderbar finden, mögen die Produkte noch so bescheiden sein. Einen Schritt weiter gehen die Praktiken der «Kreativitätsförderung», die ganz einfach auf Enthemmung beruhen. Das Leitmotiv lautet: «Hier sind die Farbkübel; in diesem Keller dürft ihr damit tun, was ihr wollt...» Diese Experimente gehen davon aus, dass Menschen nur darum nicht kreativ sind, weil sie von ihrer Umwelt oder von ihren Erziehern in irgendeiner Weise an ihrer Selbstverwirklichung gehindert werden. Also braucht man diese Schranken und Hemmungen nur aufzuheben, dann wird Kreativität zum Durchbruch kommen... Indessen setzen kreative Leistungen mehr als Freiheit von innern und äussern Zwängen voraus...» (Aebli, 1976, S. 277/278)

Betrachtet man diese Bilder, so erkennt man sofort, dass jeder Schüler «seine» Blume gezeichnet hat, das heisst, wenn wir unsere Werke betrachten, müssen wir nicht lange rätseln, wer das feine, filigranartige, wer das grosszügig schwungvolle, wer das zaghaft tastende und wer das exakt konstruierte Bild gestaltet hat. So ist jede Zeichnung eine eigenständige Aus-

ge einer Person. Inhaltlich hat die ganze Klasse dasselbe Objekt gezeichnet. Durch die Linienführung, durch die Anordnung, durch die Proportionen, durch die mehr oder weniger starke Abstraktion scheint aus der Zeichnung etwas Einmaliges und Persönliches, nämlich der innere Gehalt des Bildes. Selbstverständlich wollen wir Lehrer im Interpretieren des Gehaltes vorsichtig und zurückhaltend sein. Und doch sind wir laufend auf solche Äusserungen angewiesen, vor allem dann, wenn wir unsere Schüler in ihrer persönlichen Eigenart immer besser verstehen möchten.

Bevor wir die Arbeitsreihe abschliessen, betrachten wir Sonnenblumenbilder von Vincent van Gogh. Nach all dem Erlebten lassen sich die Kinder von solchen Formen und Farben fesseln. Erzählen wir gar noch aus der Lebensgeschichte des Malers, sind sie bereit, liebevoll auf ihre Art und über den Gehalt dieser Werke zu reden. So ist es möglich geworden, mit einer Klasse unmittelbar den Weg vom schöpferischen Tun zur Kunstbildbetrachtung zu finden.



Bestellatalon

Der/die Unterzeichnende bestellt im Verlag SLV — Ex. Edi Sutter: schauen – fühlen – tun zum Stückpreis von Fr. 48.-

Name, Vorname _____

Strasse _____

PLZ, Ort _____

Datum _____

Unterschrift _____

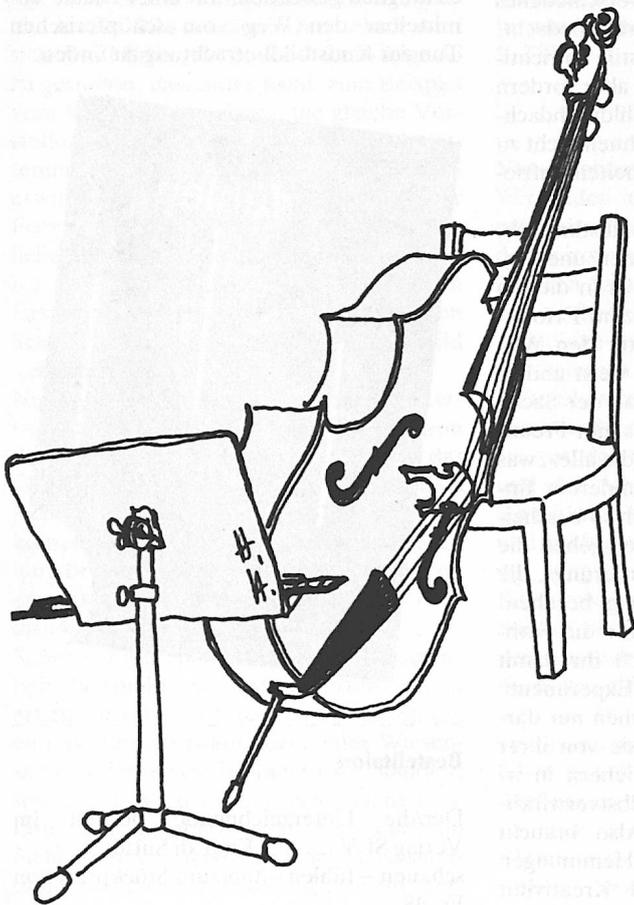
Einsenden an: Verlag SLV, Ringstrasse 54, Postfach 198, 8057 Zürich

Ein Tag – Ein Thema

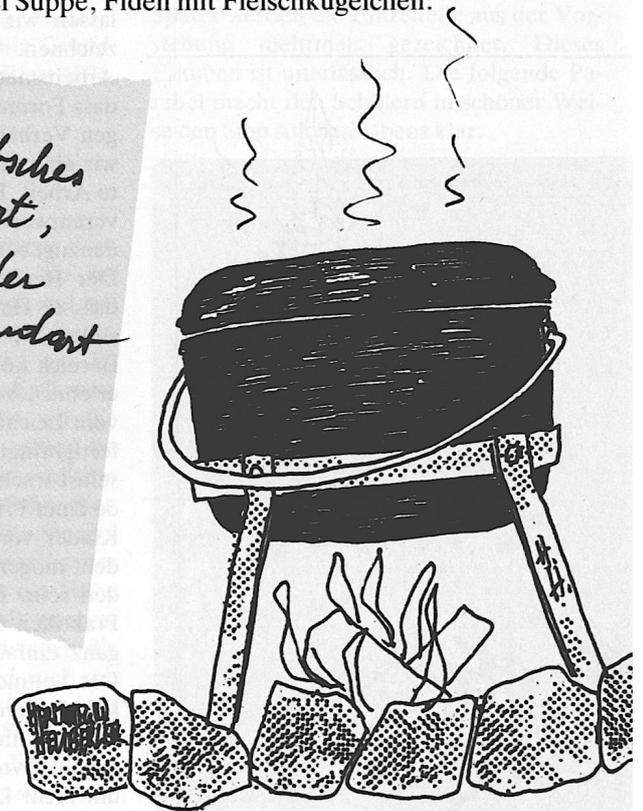
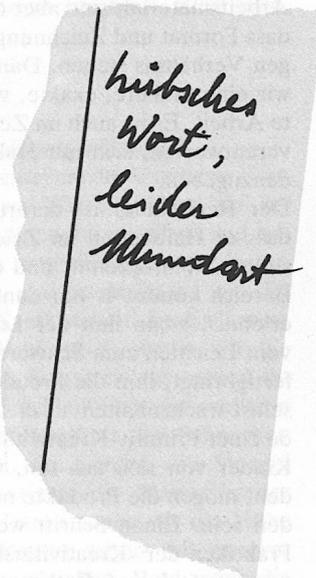
GERTRUD MEYER (Liestal/Schiers), «SLZ»-Lesern von früheren Beiträgen her bekannt, arbeitet am 3. Band «Schuermümpfeli». Sie hat uns eine Werkprobe mitnehmen lassen

Ich denke oft an meine eigene Schulzeit zurück. Dabei fallen mir kunterbunt die Erinnerungen ein; hauptsächlich die schönen, prägenden.

Wenn ich an den Lehrer der Mittelstufe zurückdenke, fällt mir unsere Schulreise aufs Kellenköppli im Baselbiet ein. Er half uns eine Feuerstelle zu errichten. Wir kochten im grossen Pfadikessel Suppe, Fideli mit Fleischkügelchen.



So sehe ich meinen Erstklasslehrer vor mir, wie er uns zur Weihnachtszeit auf seinem Cello vorspielte; für uns allein, für seine Schüler.



schrieb mein Deutschlehrer der Realschule in mein Aufsatzheft. In einem Aufsatz zum Thema «Eichhörnchen» verwendete ich das Wort «münzig». Er strich es nicht einfach als falsch an, sondern teilte mir auf diese lebenswürdige Weise mit, dass ich einen andern Ausdruck suchen musste.

Es sind nicht die didaktischen Hits, die mir als Erinnerung an die Schulzeit erhalten bleiben, sondern die Stunden der Begegnungen und der Musse.

Es liegt in der Natur des Kindes,
zu verweilen,



zu forschen,
zu entdecken;



aber auch
sich zu
versenken,
sich zu bewegen,
zu handeln,
aktiv zu sein.



Das Milieu des Kindes wird hinsichtlich seelischer Gesundheit immer in erster Linie durch die ihm nahe verbundenen Menschen bestimmt, aber auch durch die Möglichkeit, sich ein Territorium der Aktivität aneignen zu können. Kollidieren hier Erwachsene und Kinder auf unglückliche Weise, dann haben die bleibenden Folgen die Kinder zu tragen.

Alexander Mitscherlich

Wird in unsern Schulstuben dem «Territorium der Aktivität» genügend Rechnung getragen? Oft wird doch vor allem «schnell und mit Konserven» unterrichtet, weil der Stoff drückt.

*Die Welt-Sucht ergibt
persönliche Befunde*

Wir kochen zeitsparend.
Wir bewegen uns zeitsparend fort.
Wir unterrichten zeitsparend.

Das Fertigprodukt AB
(sprich Arbeitsblatt)*

Äu

äu

äu

Ü29

①




eine Maus zwei Mäuse
Der Zauberer hat aus einer Maus zwei Mäuse gezaubert.
Der Zauberer zaubert weiter.

ein Baum zwei Bäume
ein Haus zwei Häuser

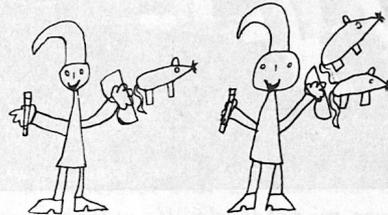
Aus **au** wird **äu**.

② Es geht auch umgekehrt.

zwei Bäume — ein Baum
zwei Träume — ein Traum
zwei Läuse — eine Laus Laus

als die

Der Zauberer zaubert: au - äu



eine Maus	zwei Mäuse
ein Baum	zwei Bäume
ein Haus	zwei Häuser

ist schneller bewältigt

* (Der gut durchdachte Aufbau der Lehrmittel und klare Arbeitsblätter können mich jedoch anregen oder von grossem zeitlichem Aufwand für eigene Arbeitsmittel entlasten.)

Auch Priska (2. Kl.) hat sich Gedanken gemacht über die schnelle Zeit. Sie schenkte mir folgende Geschichte:

Es ist ein mal ein zug
gewesen, der hat immer
wenig langweilig ist
dann hat er die schiene
gezelt.
Plötzlich eines tages
hat der zug faragesagt
du must einen schnellzug
werten da ist er draurich
worten er ist sogar so
draurich gewesen das
es sogar das foterlöscht.

sorgfältige Zeichnung, der eigene Text im Heft.

Auch die Fernsehbilder laufen schnell, zu schnell vorbei. Kinder sind gewohnt, nicht alles, was sie sehen und hören, zu verstehen, zu verarbeiten. Sie werden von einer Informationsflut überschwemmt. Aber:

Die Schule ist immer auch das, was die umgebende Gesellschaft ist, sie ist ein Kind ihrer Zeit. Sie kann daher nicht einfach so tun, als kämen ihre Schüler aus einer Welt ohne Medien, als holten sie nicht einen Grossteil ihres vor- und ausserschulischen Wissens aus Medien, als begegneten sie nicht vielen Wissensstoffen erstmals in den Medien, und zwar ausserhalb der Schule. Kurz, die Schule kann nicht so tun, als wenn ihre Schüler nicht längst mehr oder weniger daran gewöhnt wären, Erkenntnisse und Wissen, aber auch Gefühle, Einstellungen und Verhaltensweisen auch und gerade aus Medien zu beziehen. Weil dies aber so ist, muss auch die Schule mit Medien arbeiten, und zwar mit Lehrmedien von einer inhaltlichen und technischen Qualität, die derjenigen, an welche die Schüler ohnehin schon gewöhnt sind, mindestens ebenbürtig ist. Das übrigens nicht nur, weil die Schule mit überholten Methoden nicht mehr vor ihren Schülern bestehen kann, sondern weil sie, die ja so gerne als Reparaturwerkstatt für Schäden unserer Gesellschaft in die Pflicht genommen wird, auch nur so die Medienerziehung leisten kann, die man von ihr erwartet.

Prof. Dr. Hans Maier, Bayerischer Staatsminister für Unterricht und Kultus, anlässlich der FWU-Tagung «Medien – Kultur – Bildung»

Nostalgische Gedanken haben hier keinen Platz. Wir verändern damit die Bedingungen für unsere Schüler nicht. Viel eher gilt es, sich ständig der neuen Situation anzupassen. Die Primarschule sollte mehr und mehr eine Arbeits- und Erlebnisgemeinschaft werden; ein Ort, wo die Kinder das Wahrnehmen üben und selbst wahrgenommen werden. Eine Stätte aber auch, wo das Begreifen mit Kopf, Herz und Hand erfahren wird und zu einer Haltung führt, die den Schülern das Lernen und das Lernenlernen erleichtert.

In unsern Fachzeitschriften, in vielen pädagogischen Gremien wird gefordert: Kein Leistungsdruck, Schule ohne Noten...

SEMINAR

Mehr Erfolg durch persönliche Arbeitstechnik
 Der richtige Umgang mit der eigenen Zeit

Datum: Montag, 22. Februar 1988, 9.00–17.00 Uhr

Rationelles Arbeiten ist unabdingbare Voraussetzung, um mehr zu leisten. Mehr zu leisten wie Voraussetzung, um beruflich weiterzukommen. Trotz erhöhter Leistung wollen wir aber noch unsere Gesundheit bleibt uns wichtig, unsere Mitmenschen werden nicht vernachlässigt und wird abgebaut.

Zielgruppe sind Personen aus allen Branchen und Berufen, die ihre Arbeiten effizienter erledigen wollen. Zeit für das Wesentliche zu erhalten.
 Der Teilnehmer weiss nach dem Seminar, wie und wo er Zeit gewinnen kann, wie er seine Aufgaben spezifizieren kann, wie Aufgaben speditiv gelöst werden können (Problemlösungstechnik), an Arbeitsplatzgestaltung zu achten ist, wie er seine persönliche Arbeitstechnik optimieren kann.

Wir leben jedoch – nach wie vor und mehr denn je – in einer Leistungsgesellschaft...

Die grosse Kunst des Unterrichtens besteht nun darin, trotz schwieriger Voraussetzungen und Umstände, für unsere Schüler ein Klima zu schaffen, in dem ihnen das Lernen Freude bereitet, so wie ihnen vor Jahren das Sitzen-, Stehen-, Gehen- und Sprechenlernen Freude bereitet hat.

Und mit welcher Ausdauer haben sie gelernt! Sie spürten, dass sie mit den neuen Fähigkeiten die «Welt» kennenlernen können, die Welt, die sie damals als Kleinkind umgab und sie auch heute noch als Schulkind umgibt.

Die Vorschläge «ein Tag – ein Thema» sind aus den Beobachtungen meiner Schüler und aus diesen vielen Überlegungen heraus gewachsen. Freiraum bleibt mir auf der Unterstufe bei jeder Klasse, trotz fettem Lehrplan. Im Laufe der Jahre habe ich gelernt, dessen Übergewicht als Herausforderung anzunehmen. Der Stoffdruck ist zwar belastend, er weckt aber auch den gesunden Widerstand, den Unterricht «trotz allem und jetzt erst recht» lebendig und kindgemäss zu gestalten.

Draussen in der Natur, bei offenen Lernangeboten in der Schulstube, werden die Kinder unmerklich die Gelegenheit erfassen, von der Umwelt und aus Erfahrung zu lernen.

Anlässlich der Pestalozzitage in Stans hat mir ein Innerschweizer Kursteilnehmer erklärt: «Ich wollte dich kennenlernen. Ich dachte mir, wenn sie wirklich so Schule gibt, wie sie es in den «Schuelmümpfeli-Büchern» beschreibt – das muss eine «gschpunnete» Lehrerin sein, die nur für die Schule und ihre Schüler lebt.» Ich gab ihm zur Antwort: «Ob ich eine «gschpunnete» Lehrerin bin...? Ja, ich lebe zeitweise intensiv für die Schule, für die Schüler. Ich gestalte aber auch Tage und Wochen bewusst einfach und schlicht.»

Wir können uns nicht als lebendige Wundertüten verausgaben.

«Niemand erwartet das, auch die Schüler nicht. Von Zeit zu Zeit aber kleinere und grössere Sternstunden zu planen (manche werden uns geschenkt), wird Dir und Deinen Schülern helfen, die Begeisterung für das Lehren und Lernen zu erhalten und zu bewahren.»

«Ich meine, es werden in der Kindheit Grunderfahrungen gesammelt, die uns ein Leben lang begleiten und bestimmen.»

Horst Krüger

Ich skizziere die Themen so, wie wir sie durchgeführt haben. Die meisten der beschriebenen Tage waren eingebettet in ein Wochen- oder Quartals-thema. Um Ihnen die eventuelle Ausarbeitung der einzelnen Themen zu erleichtern, halte ich am Schluss der Kapitel die Literatur fest, die ich für meine Planung jeweils verwendet habe.

Falls Sie aber «ein Tag – ein Thema» auf einen einzelnen Tag beschränken wollen – auch diese Durchführungsform ist möglich, als Ausstieg vom Schulalltag...

*«In der guten Schule
 fühlen sich Lehrer und Schüler
 akzeptiert,
 gekannt*

und im buchstäblichen Sinn wahrgenommen

*In der guten Schule
 sind die Lehrer zugleich
 kritisch beobachtend
 wie auch handlungsbereit und zufrieden.*

*In der guten Schule
 ist eine freundliche, lockere Atmosphäre spürbar,
 die Lehrern wie Schülern zugute kommt
 und den Eltern das Gefühl vermittelt,
 ihr Kind sei gut aufgehoben.*

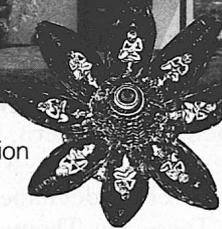
*In der guten Schule
 haben Lehrer Zeit für die Schule.»
 (Helmut Fend)*

»Quadro« – inspiriert von historischem Höhepunkt der Holz-Bau- Kunst



Lis Furter, Architektin, war wie alle, die Japan oder China bereisten, beeindruckt von der Funktionalität und der hochkultivierten Ästhetik der historischen Bau-Systeme Asiens.

Ein Ergebnis ihrer Studien ist der System-Bau «QUADRO».



«QUADRO», ist trotz fernöstlicher Inspiration ein schweizerisches Haus, das in erster Linie die Wohnbedürfnisse einer neuzeitlich denkenden Familie erfüllt und sich harmonisch in unsere Landschaftsbilder integriert.

«QUADRO»-Bauten scheinen auch **einen feinen Hauch an Kulturlüte aus dem Land des Lächelns** mitzubringen.



Ich möchte mehr wissen über weitere Fachbau-Systeme

Land vorhanden nicht vorhanden LZ 4

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Besichtigung der Musterhäuser in Dottikon
Montag bis Samstag, 14 bis 18 Uhr

Furter HolzbauAG

Bahnhofstrasse 44, CH-5605 Dottikon
Telefon 057-24 30 50



Bauen auf Holz – für morgen

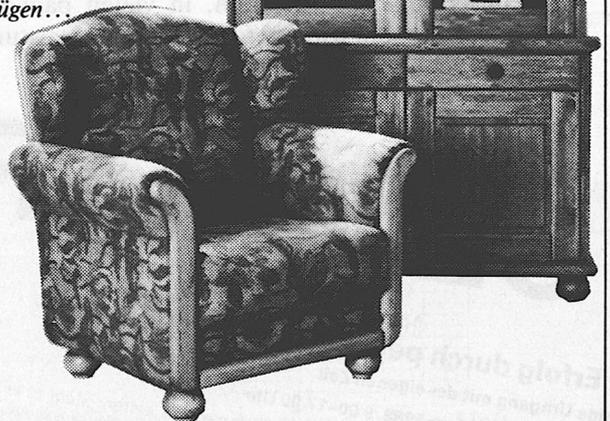
Design- Handwerk

Für Menschen, die
gern wohnen und
Kontakte pflegen –
die moderne
Formen und gutes
Handwerk lieben.

Möbel zum Liebhaben?

Das ist unser "Lone", in
Massivholz, mit oder ohne
Aufsatz. Geölt oder pati-
niert oder...

Das ist unser "Ludwig",
mit massivem Holzgestell
und wunderschönen
Bezügen...



hasler massivholzmöbel
boutique areadia
möbel nordisch wohnen

3360 herzogenbuchsee zürichstrasse 40 tel. 063/61 44 61

Verlangen Sie unseren Katalog
Donnerstag Abendverkauf

Gebrauchte

Schulbänke und Stühle

zu günstigsten Konditionen abzu-
geben.

Primar- und Realschule
4127 Birsfelden, Tel. 061 41 30 37

Sorgentelefon für Kinder

034
45 45 00

Hilft Tag und Nacht.
Helfen Sie mit.



3426 Aefligen,
Spendenkonto Burgdorf 34-4800-1

STOPFWATTE



...für Stofftiere, Kissen usw.

Eine Box mit 5 kg reicht für
10–15 ca. 40 cm lange Stofftiere

Per Post Fr. 49.90 / Abgeholt Fr. 45.—

Neidhart + Co. AG, Waffefabrik
8544 Rickenbach-Attikon
Telefon 052/37 31 21



Karo

Foto: Gertrud Meyer

Karo und Käthy

Auf dem Bauernhof Rösern 65 wohnt im Parterre Familie Gasser. Ich bin vor zwei Jahren im ersten Stock eingezogen. Das wisst ihr ja. Es hat bei uns noch andere Hausbewohner.

Karo so heisst der Hund. Er bewacht das Haus.

Käthy, so heisst die Katze. Sie sollte Mäuse fangen. Ja, Mäuse wohnen auch in der Rösern. Ich höre sie manchmal rascheln nachts. Sie trippeln auf dem Estrich herum.

Ein altes Sprichwort sagt: "Sie leben wie Hund und Katze." Damit ist gemeint: " Sie kommen nicht aus miteinander." Bei Karo und Käthy trifft dies gar nicht zu. Sie verstehen sich gut.

Manchmal liegt Käthy wie ein Baby zwischen Karos Vorderpfoten. Dabei schnurrt sie zufrieden. Es ist ihr wohl.

Käthy kommt oft zu mir auf Besuch. Sie setzt sich vor den Kühlschrank und miaut. Jetzt wartet sie, bis ich ihr Milch gebe im braunen Katzenteller.

Wenn Karo merkt, dass Käthy bei mir eingekehrt ist, steigt er auch die Treppe hoch. Er legt sich flach auf den Küchentepich. Mit seinen dunklen Augen bittelt er: "Ich will auch etwas. Wenn du Käthy etwas gibst, habe ich auch etwas zutut."

"Hier, Karo, ein Stücklein Murst."
Schmapp, verschwunden ist die Murst...

Ich wohne auf einem Bauernhof. Das Thema «Karo» lag auf der Hand. Ein Tag auf einem Bauernhof ist aber auch ohne Verwandtschafts- oder Wohnbeziehungen möglich. Bauersleute sind kinderfreundlich.

Denken Sie bitte nicht: Das ist Illusion; das gibt mir zuviel Aufwand und Umtriebe, das ist mit meiner Klasse nicht möglich.

Der Tag mit Karo (es könnte sicher auch ein anderes Tier oder ein anderes Schwerpunktthema gewählt werden), blieb den Kindern so sehr in der Erinnerung haften, dass sie auch heute noch, nach mehr als einem Jahr, von ihm erzählen, sich nach ihm erkundigen. Deshalb wähle ich «Karo» als erstes Kapitel.

Ich möchte Sie ermuntern, für Ihre Schüler ähnliche Themen auszusuchen, Tage zu gestalten, die nicht nur auf das Leben vorbereiten, sondern Leben selbst sind.

EIN TAG IN DER RÖSERN
HIT KARO

MITNEHMEN (IN RUCKSACK)

- Znüni, 2mittag, 1Becher (Ich hatte für die Kinder bereit. Ein einfacher Züeni, Tee, Sirup.)
- Regenschutz
- 1 Paar Socken Fäken od. Turnschuhe od. dicker
- 2 saubere Tafeln, Bleistift, Farbstifte

Falls eine (Lehr- oder) Klassenfahrt

Start : Bahnhof Pratteln 8.20 (Zug 8.22)

Rückkehr : Bahnhof Pratteln 16.22

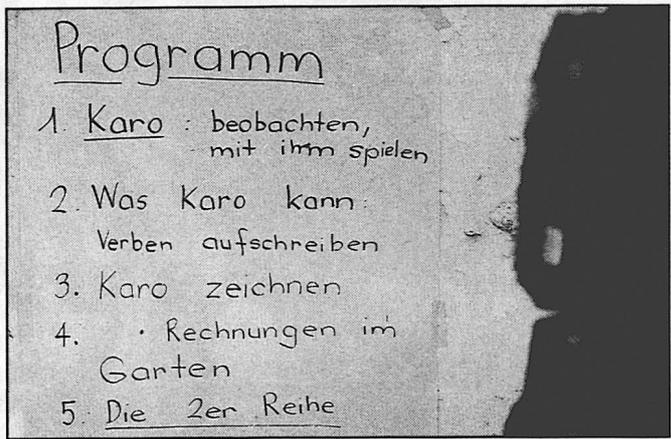
Rundtelefon, ob es stattfindet :
ich beginne um 6.50
Text : "Mir gön in d'Rösere."
oder "Mir hän Schuel." (nach Stundenplan)

 alte Kleider anziehen, damit wir nicht Sonnen tragen

Wegen anhaltenden Regens musste ich mich über Mittag zum «Tag mit Karo» entscheiden und rasch einen Brief entwerfen. Er entsprach nicht meinen Vorstellungen, wie ich sonst Elternbriefe gestalte. Aber er erfüllte seinen Zweck: Alle Kinder standen zur Zeit, in alten Kleidern, auf dem Prattler Bahnhof.

B. Vorbereitung für den Lehrer

- Tagesplanung und Material bereithalten
 - Ersatzbleistifte und Gummi mitnehmen
 - Überlegen: Wo wird gearbeitet?
- Eventuell Decken, Stühle usw. organisieren
- Zvieri einkaufen und bereitstellen



So verlief unser Tag mit Karo:



1. Schüchterne Begrüssung

Nach einer Zugfahrt und einem langen Spaziergang kamen wir in der «Rösern» an. Karo zeigte grosse Freude an der fröhlichen Kinderschar. Die Schüler verhielten sich ihm gegenüber eher zurückhaltend. Im Laufe des Tages haben aber alle Kinder ihre Ängste abgebaut.

2. Znüni essen

Nach dem Znüni erfolgte mein erster Auftrag: «Versorgt alles im Rucksack!» Das Nichtaufräumen hatte bei Fabienne echte Konsequenzen: Karo schnappte mit Vergnügen ihren Tartare-Käse.

3. Programm besprechen

Ich erklärte den Ablauf des Tages. Das Programm hatte ich als grosses Plakat auf der Laube aufgehängt. Jede Gruppe erhielt die Aufträge zusätzlich schriftlich. So konnten die Kinder sich selbst und jederzeit an jedem Ort orientieren, was und wie sie weiterarbeiten konnten.

4. Verben suchen, Karo zeichnen

Die Kinder setzten sich gruppenweise auf Decken, um ihre ersten Aufträge zu erfüllen.

- a. *Verben, die zu Karo passen*
 - auf Tafel schreiben (draussen)
 - sauber auf ein Blatt schreiben (drinnen)
- b. *Karo zeichnen*
 - Einige Kinder zeichneten Karo am Tisch, aus der Erinnerung
 - Einige versuchten ihn möglichst «in natura» abzuzeichnen

Entwürfe entstanden draussen...



... Reinschriften entstanden in der Stubenschule
Küchenschule
Laubenschule...

5. Rechnen: Die Zweierreihe

Finken (siehe Information Eltern) in Reihe stellen
Zettel mit Rechnung dazulegen

- a) der Reihe nach
 - b) Zettel ziehen, bei entsprechendem Schuhpaar hinlegen
- (Kleine Anekdote dazu: Während wir die Zettel verteilten, fuhr der Briefträger vorbei, wir muss-

Foto: Gertraud Meyer

ten alles wegräumen und nochmals üben... Das war echtes Lernen!)

Rechnung auf die Tafel schreiben

Verschiedene Varianten:

- Zettel mit Rechnung /ohne Resultate bei den Finken hinstellen.
- Zettel mit Resultaten /ohne Rechnung bei den Finken hinstellen.
- Rechnungen frei aufschreiben, ohne Hilfe der Zettel.

Rechenstafette auf dem Feldweg

- Einstellen in zwei Kolonnen (wie im Turnen).
 - Der Lehrer spricht eine Rechnung aus der Zweierreihe. Die beiden vordersten Schüler der Kolonne rechnen. Wer das Resultat zuerst nennt, erhält einen Punkt für seine Gruppe.
- Nun treten die gleichen zwei Schüler noch für einen Wettlauf an: Sie rennen bis zu einer vereinbarten Stelle und retour. Der Sieger erhält wiederum einen Punkt für seine Gruppe. Der Wettkampf wurde in idealem Gleichgewicht ausgetragen, mit Kopf und Fuss.

6. Angewandtes Rechnen im Garten

Neben Karo waren die Gschichtlirechnungen «das Angebot des Tages». Ich suchte im Garten und Umgebung nach verschiedenen konkreten Aufgaben: Pikierte Pflänzchen in Töpfen, Setzlinge im Gartenbeet, Gartenplatten, Klämmerli an der Wäscheleine... Jede Aufgabe markierte ich mit einer Nummer. Die Kinder lösten mit Begeisterung den Rechen-Postenlauf in freier Natur. Sie arbeiteten allein, zu zweit, in Gruppen, so wie sie sich am wohlsten fühlten dabei.

7. Mittagessen

Wir spazierten mit Karo an der Leine zum nahen Wald. Die Kinder reichten sich Karo weiter, ohne mein Einmischen.

Freies Spiel – mit Karo, ohne Karo.

Karo hielt sich am liebsten bei Kindern «mit Wurst» auf. Sie erfuhren: Beim Hund geht die Liebe durch den Magen.

Gemütliches, friedliches Zusammensein im Wald, hockeln, essen, spielen.

8. Der Nachmittag

Nach der Mittagspause trafen wir uns in meiner Stube, um Frau Gasser (sie ist Karos Meisterin und meine Nachbarin) Fragen zu stellen, die wir in der Schule vorbereitet hatten.

Es entstand ohne «Einstieg, Motivation, Feinziele...» eine wunderschöne Lernatmosphäre.

Die Kinder hörten Frau Gasser gespannt zu. Sie bemühten sich, deutlich zu sprechen, und vermieden jeglichen Lärm, damit unsere Tonbandaufnahme glücken konnte. Frau Gasser zeigte den Kindern Karos Leine und Kette, seine Bürste und den Striegel, den Fressnapf und die Hundeflocken.

*Es entstanden Gespräche:
keine Unterrichtsgespräche,
keine Lerngespräche,
keine Gespräche, um zu lernen,
auch keine Gespräche, um Gespräche zu lernen,
kein Gesprächsunterricht,
echte Gespräche:
von Frau Gasser zu den Kindern,
von den Kindern zu Frau Gasser.*

Das Resultat (d.h. einen winzig kleinen Teil davon) hielten wir später aufgrund der Tonbandaufnahme schriftlich fest. Adressatenbezogenes Schreiben auf moderne Art.

9. Ausklang

Ich stellte das Zvieri bereit, die Kinder bedienten sich selbst. Hin und wieder half eine Mutter (drei Mütter hatten uns begleitet) beim Einschenken. Wir Erwachsenen plauderten bei Kaffee mit Frau Gasser weiter. Die Kinder spielten rings ums Haus, in unserer Nähe – wohl, um «dabei zu sein». Kein Kind fragte während des ganzen Tages:

«Was söll i mache?»

Für den Feed-back-Bogen auf der Laube fanden deshalb nur wenige Schüler Zeit.

Anschlüsse

Das Thema weiterzuführen, fiel uns leicht. Wir beschäftigten uns im Anschluss daran mit:

- Karos Nahrung, Speisekarte
- Hundepflege
- Hunderassen
- Hundenamen
- «Berufe» des Hundes

Besonders gern lasen die Kinder die «wahren Geschichten» von Karo, die ich für sie gerne und laufend aufschrieb. Nicht nur die Kinder waren motiviert, auch mich hatte das Thema gepackt.

Weitere Anregungen zum Thema Hund finden Sie in:

Kurt Spiess: «In Garten, Haus und Stall», Sabe Verlag, Zürich 1988

Autorenteam: «Mein Entdeckerbuch», Ernst Klett Verlag, Stuttgart (Nr. 2)

Autorenteam: «Krokofant», Lehrmittelverlag, Zürich 1977

Walter Bühler: «Kennst du mich?», Band 9, Haustiere, Verlag Sauerländer, Aarau

Max Feigenwinter: «Naturkunde 3», Schubiger Verlag, Winterthur 1975

Anna Gondrexon: «Hunderassen der Welt», 300 Hunderassen abgebildet, BLV, Verlagsgesellschaft, Wien 1973

Camilla Jessel: «Neun junge Hunde», Carlsen Verlag 1980

Werner Kirst, Ulrich Diekmeyer: «Der Hund», Deutsche Verlags-Anstalt, GmbH Stuttgart 1972

Otto S. Svend: «Ein Schlittenhund für Mads», ein Bilderbuch aus Grönland, Oetinger Verlag, Hamburg

Lisbeth Kätterer: «Ein junger Blindenführhund», Blaukreuz-Verlag, Bern 1977

Robbin Irving: «Was ist was?», Tesslof Verlag, Hamburg 1982

Kurt Fred: «Hunde, Fragen und Antworten, mehr wissen, mehr verstehen», Kinderbuchverlag, Luzern 1985

«Schw. Lehrerzeitung», Nr. 25, Juni 1981

**Weiterbildung
Kurse
Seminare**



**INSTITUTE
CHOISY/CARMEN**

2520 La Neuveville (am Bielersee)
Telefon 038 51 31 47 oder 038 51 23 69

Koedukation: 35 Knaben + 25 Mädchen in 2 Häusern. **FRANZÖSISCH:** sorgfältige Ausbildung in kl. Klassen. Erziehung zu regelmässigem Arbeiten. Tennis, Surfing, Reiten. Eintritt: Frühjahr/Herbst. **SEKUNDAR-** (Realschule), **10. SCHULJAHR + SPRACHSCHULE:** Französisch, Engl., Wahlfächer, culture générale. **HANDELSKURS:** Vorbereitung auf KV, Franz., EDV, Buchhaltung. **COMPUTER-KURSE, FERIENKURSE** ab 4. Juli. Unterricht am Morgen, Sport und Ausflüge am Nachmittag.

**An alle Eltern...
Wie können
Ihre Kinder...**

Auskünfte und Anmeldungen:

**Tel. 021 23 54 36
WESSEX ACADEMY**

Rue de Bourg 43
1003 Lausanne

die langen Ferien von April bis September 1989 am besten ausnützen, die im Zuge der interkantonalen Vereinheitlichung des Schulbeginns vorgesehen sind?

Wir schlagen vor: mit einem Sprachkurs!

Die Wessex Academy, eine angesehene Sprachenschule, organisiert Sonderkurse:

- in Lausanne: vormittags Französisch, nachmittags Englisch oder wahlweise nur eine Sprache;
- in England: nur Englisch. Unterkunft in einer ausgewählten Gastfamilie.

**TÖPFERATELIER
ZURFLUH
TÖPFER-SCHULE**

Ab 22. August 1988 beginnen die neuen Töpferkurse, für Anfänger und Fortgeschrittene:

Normalkurse, 8 Lektionen à 2 Std. **Workshops, Ferienkurse**
Intensivkurse, 5 Lektionen à 4 Std. Juni, Juli, August 1988

Glasurenkurse, August 1988

TÖPFEREI-BEDARF

das komplette Programm für Töpfer: Keramische Massen, Rohstoffe, Töpferscheiben, Gas- und Elektro-Ofen, Werkzeuge. Beratung und Katalog kostenlos.

das ausführliche Kursprogramm und der Material-Katalog sind zu beziehen bei: Töpferatelier Hans Zurfluh 5712 Beinwil am See
Luzernerstrasse 105 Tel. 064/71 78 63

Orgelwoche im Engadin

10. bis 16. Juli 1988

Leitung:
Hansjörg Stalder, St. Moritz

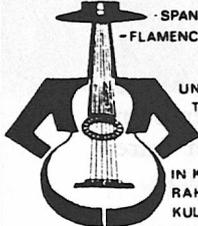
Thema:
Choralbearbeitungen vom 16. bis 20. Jahrhundert
am Beispiel von fünf Chorälen aus dem Orgelbüchlein
von J. S. Bach

Anmeldefrist: 20. Juni 1988

Nähere Auskünfte durch:
Evangelisches Zentrum für Ferien und Bildung Randolins,
7500 St. Moritz, Telefon 082 3 77 55

SPANISCH

IN SEVILLA



SPANISCHKURSE
- FLAMENCO - TANZKURSE -
- GITARRE

UNTERKUNFT IN
TRADITIONELLER
SEVILLANER
VILLA

IN KLEINEM
RAHMEN MIT
KULTUR-BAR
IM HAUSE

«El Jueves»

CENTRO DE ESTUDIOS
Pl. MENJIBAR 5
41003 SEVILLA
Tel. 0034 / 54 / 22 62 84
CH: R. Preisig, Im Grund 11. 8957
Spreitenbach. Tel. 056 / 71 34 35

**MASSAGE-
SCHULE**

Zürich + Basel
Seriose Schulung
z. T. mit ärztlichem Diplomabschluss

- Ausbildungs-Kurse**
- Fusspflege/Pédicure
 - Fuss-Reflexzonen-Massage
 - Sport-/Konditions-Massage
 - Manuelle Lymphdrainage

Halbjahresschule
je vormittags
Abendschule
auch für Privat

Institut SEMPER SANUS
8027 Zürich, Lavaterstrasse 44
(Bhf. Enge) Tel. 01/202 76 77 (9-12 Uhr)



Nr. 1
for
Quality

Tonkassetten-Kopien

Einzelkopien bis Grossauflagen
Tonaufnahmen live und im Studio.
Beschallungsanlagen für
Sprache und Musikanlässe
GRAMMO RECORDS, Tonauf-
nahmestudio, Ey 13, 3063 Itti-
gen-Bern, Telefon 031 58 81 26

Zu verkaufen:

Tonfilmprojektor

16 mm, Bauer P8 TS
Neupreis Fr. 5150.-
ca. 12mal gebraucht, neuwertig
Verhandlungspreis Fr. 3500.-
Auskunft: H. Zimmerli, Langernweg 23,
4665 Oftringen, Telefon 062 41 37 60.

**ICH BIN
BLUTSPENDER!**

PRO LINGUIS

Zentrale Informationsstelle Tel. 052 / 23 30 26
Bei genauer Wunschabgabe erhalten ernsthafte
Interessenten kostenlos und unverbindlich
Originalprospekte über **Sprachkurse**
in England, Frankreich, Italien, Spanien,
Australien, USA, Kanada, Irland,
Portugal, Mexiko, usw. durch
PRO LINGUIS Postfach 8407 Winterthur

«Jetzt haben wir den idealen Gesamtschulstundenplan...»

...sagen uns Lehrer, die mit dem MODULEX-Schulstundenplan arbeiten. Einfach, übersichtlich, leicht zu verändern und für alle Kombinationen geeignet, sind MODULEX-Schulstundenplanungstafeln. Lieferbar für jede Klassenzahl (mit Erweiterungsmöglichkeit) und alle Ausbildungsarten. Weite Farbskala und aufsteckbare Zahlen und Buchstaben ermöglichen genaue Angaben auf kleinstem Raum. Das links abgebildete, einfache Planungstafelbeispiel (100 cm breit, 50 cm hoch) umfasst fünf Klassen, 12 Lehrkräfte in 11 Räumen und einen 9-Stunden-Tag, von Montag bis Samstag (Preis ca. 380.-). Mit MODULEX-Planungstafeln können Sie aber auch 40 Klassen und mehr, dazu noch alle Spezialräume einplanen und übersichtlich darstellen.

**Machen Sie Ihren nächsten Gesamtstundenplan mit
MODULEX**

Verlangen Sie Prospekte und unverbindliche Beratung kostenlos.

**MODULEX AG, Rebbergstrasse 10, 8102 Oberengstringen,
Telefon 01 750 25 20**

MODULEX®

Zum Beispiel Baselland: «Natur- und Kulturkunde»

Eines der jüngeren Sachunterrichtskonzepte stammt aus dem Kanton Baselland. Ein thematischer Übersichtsplan soll das Anliegen vernetzter Unterrichtsgestaltung veranschaulichen, ohne die Lehrer auf Details festzulegen. Hansjürg Jeker (Allschwil) gibt Einblick in die Überlegungen und Resultate der Lehrplanarbeit.



Foto links, Josef Bucher

Foto rechts, Roland Schneider

Umwelt ganzheitlich erleben und erschliessen

In den fachspezifischen Leitideen zum neuen Lehrplan «Natur- und Kulturkunde» (Sachunterricht) des Kantons Basel-Stadt heisst es:

Der Natur- und Kulturunterricht lässt den Schüler die Bereiche Natur, Gesellschaft, Technik, Raum und Zeit in seiner Umgebung möglichst ganzheitlich erleben. Er hilft ihm, seine Umwelt besser zu erschliessen und zu bewältigen.

Im Rahmen der Lehrplanüberarbeitung hat eine kleine Gruppe von Lehrerinnen und Lehrern einen Stoffplan geschaffen, wo dieser zentrale Gedanke in der Darstellung, aber auch inhaltlich verwirklicht worden ist. Im Gegensatz zu Lehrplänen anderer Kantone, die zum Teil sehr detailliert formuliert und dargestellt sind, erfasst der mit dem Stoffplan arbeitende

Lehrer mit einem Blick, dass die Teilbereiche Gesellschaft/Lebensraum/Geschichte/Natur nicht einzeln isoliert, sondern als zusammenhängendes Ganzes erlebt und erfahren werden müssen. So sollen bereichsübergreifende Verbindungen geschaffen werden, z. B. berührt ein Thema die Bereiche Geschichte und Gesellschaft. Innerhalb der einzelnen Teilbereiche findet aber auch eine Öffnung statt, d. h. der Erlebnisbereich und die Lebenssituation des Kindes erweitern sich, entsprechend dem Alter, von der häuslichen Umgebung hin zum Leben in einer Region.

Exemplarisches Prinzip

Eines der fachspezifischen Richtziele lautet:

Der Schüler setzt sich exemplarisch mit Erscheinungen der Natur, Technik und Gesellschaft auseinander, welche verschiedene Personen- und Sachbezüge, Handlungs- und Erlebnisabläufe beinhalten. Er lernt neue Sachverhalte und Fragestellungen zu übertragen oder anzuwenden.

Daraus ist zu entnehmen, dass es nicht die Aufgabe der Primarschule ist, universelles Wissen zu vermitteln, sondern den Kindern exemplarisch unsere gewachsene Natur und die gestaltete und veränderbare Welt näher zu bringen. So sind die Inhalte der Teilbereiche nicht gänzlich neu geschaffen worden, sondern altbewährtes und für die Zukunft bewusst gewordenes Gedankengut hat im Lehrplan Platz gefunden.

Das Fach «Lebenskunde» ist für die Baselbieter Neuland

Wesentlich schwerer hingegen tat sich die Lehrplankommission mit dem Fachbereich Lebenskunde, der zuerst mit der Biblischen Geschichte verknüpft wurde. Nach einem Erziehungsratsbeschluss, der besagt, dass Biblische Geschichte und Lebenskunde eigenständige Fächer seien, beschäftigte sich eine kleine Arbeitsgruppe nochmals intensiv mit der Lebenskunde und suchte einen neuen Weg, dem Fach eine sinnvolle Tiefe zu geben. Schon die Leitideen zeigen klar auf, dass es dabei nicht nur um Themen wie Verkehrserziehung, Medienkunde oder Sexualität geht, sondern andere Werte im Vordergrund stehen. So lauten die Leitideen:

Lebenskunde, Persönlichkeitsbildung im weitesten Sinne, ist in erster Linie Sache der

Eltern. Die Schule hat dabei eine unterstützende Aufgabe.

Die Primarschule hilft mit, den Weg zu einer natürlichen und bejahenden Einstellung des Kindes zu sich selbst, zum Leben und zu seiner Umwelt zu bereiten.

Lebenskunde zeigt Möglichkeiten, Situationen zu bewältigen, und hilft so dem Schüler, einen würdigen, befriedigenden Weg durch sein Leben zu suchen.

Sie fördert die Selbst- und Fremdwahrnehmung, die Meinungsbildung und Orientierung in der Vielfalt der Werte. Der Aufbau eigener Wertmassstäbe wird gefördert.

Lebenskunde hat die Aufgabe, die alle Kinder beschäftigenden Fragen nach dem Sinn des Lebens aufzugreifen und bei der Suche nach Antworten zu helfen.

Sie bezieht sich dabei auf konkrete und aktuelle Situationen.

Der Stoffplan selber weist einen horizontalen Balken auf, der die Gefühls-, Wahrnehmungs- und Lösungsebene anspricht, und einen vertikalen Balken, der die möglichen Themen angibt. Die einzelnen Inhalte jedoch sind nur Anregungen und Ideen, in welche Richtung gearbeitet werden kann. Gerade im Fach «Lebenskunde» bekommt so der Lehrer mehr Verantwortung, die Arbeit zusammen mit der Klasse zu gestalten. Deshalb gibt es im Lehrplan bewusst leere Felder, mit der Aufforderung an die Baselbieter Lehrkräfte: «Hier haben eure Ideen Platz, nützt diese Freiheit aus!» Dieser neue Weg muss vom Erziehungsrat noch genehmigt werden.

Stoffplan

	Unsere Gesellschaft	Unser Lebensraum	Unsere Geschichte	Unsere Natur
Unterstufe (1./2. Klasse)	Das Kind in verschiedenen Lebensgemeinschaften	Die direkte Umgebung des Schülers	Das Leben unserer direkten Vorfahren	Pflanzen und Tiere im Erlebnisbereich des Schülers
	Meine/eine Familie	Unsere Wohnung/unsere Haus	Grosseltern – Eltern – ich	Vom Wachsen und Werden der Pflanzen
	Meine/die Verwandtschaft	Rund um das Haus (Garten, Strasse, Spielplatz)	Arbeit, Freizeit, Sitten und Bräuche	Die Tiere der Umgebung
	Meine/die Spiel- und Schulkameraden	Mein/der Schulweg Unsere/die Schule		Mein/das Haustier Die vier Jahreszeiten
Mittelstufe (3./4./5. Klasse)	Unsere Dorf-/Stadtgemeinschaft	Unser Dorf/unsere Stadt	Urgeschichte	Pflanzen und Tiere der Umgebung
	Organisation des Zusammenlebens	Das Dorfbild/das Stadtbild	Leben in unserer/der Gegend in der Urzeit	Einzelne Pflanzen aus Garten, Feld, Wald und Wiese im Jahreslauf
	Versorgung – Entsorgung	Der Ortsplan	Entwicklungsreihen (3.–5. Klasse)	Lebensweise und Verhalten einzelner Tiere
	Einfluss der Technik (3.–5. Klasse)			
	Unser Leben spielt sich in einer Region ab	Unser Dorf/unsere Stadt liegt in einer Region	Frühgeschichte	Natur der Region
	Versorgung – Entsorgung	Geografische Lage	Aus der Kultur der Kelten, Römer und Germanen	Naturlandschaft – Kulturlandschaft
	Verkehrssituation	Landschaftsformen		Wildtier – Haustier – Nutztier
	Arbeitssituation	Verkehrslage		
	Einfluss der Technik	Landschaftswandel	Entwicklungsreihen	
	Bevölkerung des Kantons	Unser Kanton	Mittelalter	Zusammenhänge in der Natur
Stadtgemeinde – Landgemeinde	Geografische Lage	Mittelalterliches Leben	Pflanzen und Tiere als Lebensgemeinschaft	
Organisation des Zusammenlebens	Arbeit, Wohnen und Verkehrslage im Zusammenhang mit der Bevölkerungsentwicklung; Geschichte des Kantons	Entwicklungsreihen		
Einfluss der Technik				

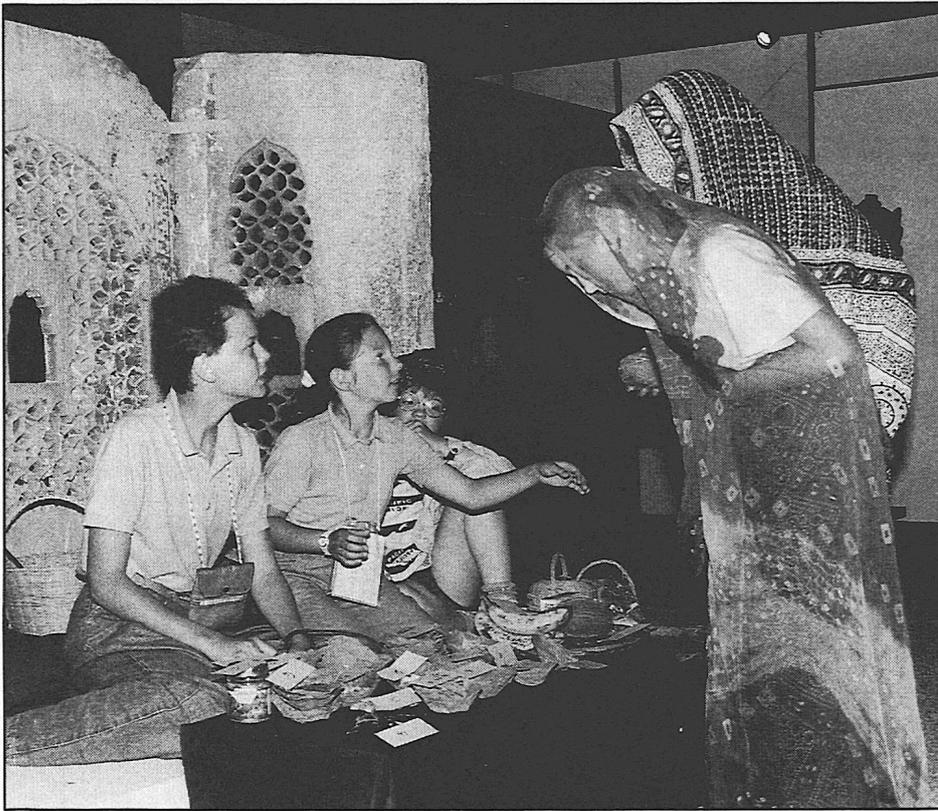
	Wahrnehmen von Gefühlen Lebenssituationen	Annehmen von Gefühlen Lebenssituationen	Verändern		Aneignen sozialen Wissens	Einüben sozialen Verhaltens
			Beeinflussen von Lebenssituationen durch vorausschauendes Handeln	Reagieren auf Lebenssituationen, Ausprobieren anderer Möglichkeiten		
Arbeit	<ul style="list-style-type: none"> • Ich arbeite gern. • Mir stinkt's! 	<ul style="list-style-type: none"> • Warum muss man immer müssen? 	<ul style="list-style-type: none"> • Ich mache meine Aufgaben vor dem Nachtessen. • Ich will Pilot werden. 	<ul style="list-style-type: none"> • Wie komme ich zu mehr Sackgeld? • Gemeinsames Hausaufgabenmachen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Menschen, die für mich sorgen. • Wer hat eigentlich die Arbeit erfunden? 	<ul style="list-style-type: none"> • Ich arbeite alleine, ich arbeite mit anderen zusammen. • Hausaufgaben einteilen und planen.
Freizeit	<ul style="list-style-type: none"> • Ich langweile mich. 	<ul style="list-style-type: none"> • Meine Freunde haben keine Zeit für mich. 	<ul style="list-style-type: none"> • Wie mache ich den freien Nachmittag interessant? 	<ul style="list-style-type: none"> • Wählen unter Freizeitangeboten. 	<ul style="list-style-type: none"> • Wählen unter Freizeitangeboten. 	<ul style="list-style-type: none"> • Spiele in der Nachbarschaft.
Gesundheit	<ul style="list-style-type: none"> • Ich getraue mich nicht mehr auf die Waage. • Wenn ich krank bin, darf ich zu Hause bleiben. 	<ul style="list-style-type: none"> • Wenn ich nur nicht rote Haare hätte! • Ich muss ins Spital. 	<ul style="list-style-type: none"> • Ich putze meine Zähne jeden Tag! 	<ul style="list-style-type: none"> • Nach dem Turnen dusche ich. • Wo ist das WC? 	<ul style="list-style-type: none"> • Hygiene. • Kranksein kostet viel. 	<ul style="list-style-type: none"> • Einem Behinderten unbefangen und angemessen begegnen.
Konsum	<ul style="list-style-type: none"> • Susi hat immer die schöneren Kleider als ich. 	<ul style="list-style-type: none"> • Geld – Sackgeld. 	<ul style="list-style-type: none"> • Ich spare auf ein... • Für zwei Autos bekommst du mein Buch. 	<ul style="list-style-type: none"> • Tee oder Cola? • Statt vier Kaugummi kann ich ein SJW-Heft kaufen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Andere haben Hunger, warum? • Stehlen! • Was ist lebensnotwendig? 	<ul style="list-style-type: none"> • Bitten und Danken. • Bewusst einkaufen.
Medien	<ul style="list-style-type: none"> • Sehe ich, was ich sehe? 	<ul style="list-style-type: none"> • Wir haben keinen Fernseher. • Bei Lassie muss ich immer weinen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Mein Fernsehprogramm für diese Woche. 	<ul style="list-style-type: none"> • Ich wollte dieses Buch auch. 	<ul style="list-style-type: none"> • Werbung kann mich beeinflussen. • Verbotenes. 	<ul style="list-style-type: none"> • Miteinander TV schauen! • Einander Geschichten vorlesen.
Sexualität	<ul style="list-style-type: none"> • Ich mag dich. Magst du mich? • Beim Zeitungssammeln finden sich viele tolle Bilder. 	<ul style="list-style-type: none"> • Mädchen sein, Knabe sein. • Ich liebe dich, so wie du bist. 	<ul style="list-style-type: none"> • Freundschaft will gepflegt sein. 	<ul style="list-style-type: none"> • Der böse Mann! • Kichern! 	<ul style="list-style-type: none"> • Knaben weinen nicht (Rollenverhalten). 	<ul style="list-style-type: none"> • Nähe und Distanz.
Umwelt	<ul style="list-style-type: none"> • Unser Pausenplatz ist schmutzig. • Atmen im Wald, in der Schwimmhalle, im Heizraum, an der Hauptstrasse... 	<ul style="list-style-type: none"> • Hier gefällt es mir nicht! 	<ul style="list-style-type: none"> • Ich möchte ein Haustier. • So lasst uns denn ein Apfelbäumchen pflanzen... 	<ul style="list-style-type: none"> • Kompostieren im Schulgarten. 	<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenhänge sehen. • Es gibt nur eine Welt. • Was bedeutet 1./2./3./4. Welt? 	<ul style="list-style-type: none"> • Verzicht? • Bioschulgarten.
Verkehr	<ul style="list-style-type: none"> • Wie ich mich fortbewege. • Grosse Lastwagen machen mir Angst. 	<ul style="list-style-type: none"> • Der Strassenverkehr ist für Kinder gefährlich! 	<ul style="list-style-type: none"> • Wo kann ich spielen, ohne mich zu gefährden? • Warte... Luege... Loose... Laufe... 		<ul style="list-style-type: none"> • Regeln gelten für alle, aber Vorsicht... 	<ul style="list-style-type: none"> • Wir machen eine Veltour.
Schule	<ul style="list-style-type: none"> • Dä schlot mi immer ab! 			<ul style="list-style-type: none"> • Dä het au... 		<ul style="list-style-type: none"> • Wir machen eine neue Sitzordnung.

Schule und Museum

Schule und Museum tun sich oft schwer miteinander. Schwellenängste der Lehrerinnen und Lehrer bilden dabei nur eine der Ursachen. Nicht selten liegen die Schwierigkeiten auch auf seiten der Museen mit ihren nicht kinds- und schulgerechten Ausstellungsanlagen. Unsere SLiV-Beilage zeigt anhand von zwei Beispielen auf, wie Kindern der Zugang zu Museen erleichtert werden kann.

«Auf nach Indien!» Eine Ausstellung nicht nur für Kinder im Museum Rietberg Zürich

lich und selten erlaubt. Wie sollen aber Kinder und Jugendliche in einem solchen Umfeld sinnliche Erfahrungen machen, Zusammenhänge entdecken, Freude und Spass empfinden können?



auch den Untertitel: *Alltag – Tanz – Geschichten*.

Manchen Lehrerinnen und Lehrern mag dieses Thema eher fernstehen. Doch bietet gerade eine Ausstellung wie «Auf nach Indien!» eine einzigartige Möglichkeit, sich einer andern Kultur zu nähern, Verständnis für ihre Lebensgewohnheiten und künstlerischen Ausdrucksformen zu wecken und damit Vorurteile abzubauen oder gar nicht erst entstehen zu lassen. Sie kann somit als Bestandteil interkultureller Erziehung in den Unterricht einbezogen werden.

Berühren und Begreifen

In einer Nische am Eingang zur Ausstellung empfängt die elefantenköpfige Gottheit Ganescha den Besucher. Ganescha verheisst mit seinem tänzerisch beschwingten Rüssel allen ein glückliches und vergnügliches Unternehmen, sein rundes Bäuchlein fordert geradezu zum Berühren und Streicheln auf. Ohne es zu wissen, verrichten damit die Eintretenden eine alte Pilgergeste, wie sie auch bei uns an manchen Wallfahrtsorten noch üblich ist: Wir berühren die heilbringende Figur und hoffen, dass sie ihre Kräfte auf uns überträgt.

Womit nun nicht unterstellt werden soll, das Museum habe sakraler Weiheort zu sein. Im Gegenteil! Doch wäre es heilsam und schön, wenn der *Kraft des Berührens und damit auch des Begreifens* in Ausstellungskonzepten grösseres Gewicht gegeben würde. In diesem Sinne hat Ganescha die wichtige Rolle des Torhüters übernommen. Denn von Anfang an stand bei «Auf nach Indien!» fest: Eine Ausstellung, die in erster Linie Kinder und Jugendliche ansprechen soll, muss nicht nur zu eigenem Beobachten und Entdecken anregen, sondern auch zum *Handeln*. Die Objekte sollen sowohl in ihrem Sinnzusammenhang als auch in ihrer sinnlichen Qualität erfahrbar sein.

Gezwungenermassen treten bei einer so konzipierten Ausstellung die rein stilistischen und ästhetischen Aspekte der Exponate in den Hintergrund. Nicht ihr Seltenheitswert ist gefragt, sondern vor allem ihre *Aussagekraft für das Alltagsleben* der

Museumspädagogik: Korrektiv oder Gestaltungskraft?

Museumspädagogische Arbeit hat in den meisten Fällen eine Art Feuerwehrfunktion: Das Entscheidende ist bereits vorher passiert. In erster Linie haben Sicherheitsmassnahmen, ästhetische und wissenschaftliche Kriterien die Präsentation in der Ausstellung oder Museumssammlung bestimmt; die Objekte wurden von ihrem ursprünglichen Gebrauchszusammenhang isoliert und in Vitrinen auf Distanz zum Betrachter gebracht. Begleitet werden sie allenfalls von Täfelchen mit spärlichen Angaben zu Herkunft, Entstehungszeit und eventuell zum Material; Fachausdrücke sind die Regel.

Direkter Zugang zu den Dingen und sinnlicher Umgang mit ihnen ist kaum je mög-

Erst an diesem Punkt stellt man jeweils die Museumspädagogen vor ihre Aufgabe. Jetzt sollen sie wie Zauberkünstler durch geschickte Vermittlungsformen die Exponate von ihrer aufgezwungenen Stummheit erlösen und zum Reden bringen.

Ganz anders ist die Situation, wenn bereits im Konzept und bei der Realisierung einer Ausstellung museumspädagogische Überlegungen einfließen können. In «Auf nach Indien!» im Museum Rietberg Zürich war diese glückliche Ausgangslage gegeben.

Um es gleich klarzustellen: Ein Land von der Grösse, Bedeutung und kulturellen Vielfalt Indiens lässt sich natürlich nie in einer Ausstellung ganz erfassen. Eine Beschränkung auf einzelne Aspekte ist unumgänglich. So trägt die Ausstellung denn

Leute. Aber auch auf Abfassung und Gestaltung der *Texte* muss besondere Sorgfalt verwendet werden, soll es doch schon Kindern im ersten Lesealter möglich sein, sich in der Ausstellung zurechtzufinden. So sind zu den verschiedenen Themenbereichen (Wohnhaus – Leben im Dorf – Kleidung – Gott in vielerlei Gestalt – Tanzen – Marionettentheater – Ramayana – Schreiben – Spielen) Leitgedanken formuliert und in grossen Lettern auf Stoffbahnen aufgedruckt. Diese «Fahnen» dienen der *räumlichen Orientierung* des Besuchers, und zusammen mit einem kleinen Ausstellungsleitfaden, der am Eingang aufliegt, regen sie zum *Entdecken, Beobachten, Nachdenken und Selbermachen* an. Auf die Kinder wird aber auch ausstellungstechnisch Rücksicht genommen: Die Ge-



genstände und Texte sind auf ihre *Augenhöhe* ausgerichtet, eine Anpassung, die leider allzuoft vernachlässigt wird.

Wie präsentiert sich die Ausstellung im einzelnen?

Der Blick fällt zunächst auf ein offenes Wohnhaus mit Küche, «Kochen mit vielen Gewürzen – Essen und Schlafen auf dem Lehm Boden» ist dazu auf der «Fahne» zu

Beilage des Schweizerischen Lehrerinnenvereins (SLiV)

Redaktorin: Brigitte Schnyder, Zürichstrasse 110, 8123 Ebmatingen (Tel. 01 980 07 89)

Präsidentin: Helen Lüthi, Grunerstr. 4, 3400 Burgdorf

lesen. Am Eingang weist ein Paar Schuhe darauf hin, dass eine indische Küche niemals mit Schuhen betreten werden darf. Getrockneter, von Hand gepresster Kuhdung, der Brennstoff der armen Leute, die einfache Feuerstelle und Kochgeräte zeigen, mit welch sparsamen Mitteln eine indische Hausfrau beim Kochen auszukommen hat.

An der Eingangswand erzählen grossformatige, farbige Originalillustrationen des indischen Künstlers Dinanath Pathy, wie sich das Leben im Dorf im einzelnen abspielt. Ursprünglich geschaffen für das von Eberhard und Barbara Fischer verfasste Kinderbuch «Gita und ihr Dorf in Indien», bilden sie inhaltlich den Ausgangspunkt der Ausstellung. Entsprechungen zwischen Bild und Objekt finden sich z.B. beim kleinen Schiwa-Tempel mit seinen heiligen Figuren und Votivgaben, bei der Bekleidung, dem Wohnhaus oder beim ausgestellten Schulsack samt Inhalt.

Die grösste Attraktion bildet zweifellos das in der Ausstellung aufgebaute Fest-

zelt, in welchem auch eine kleine «Bühne» eingerichtet ist. Natürlich betritt man das mit Teppich und Sitzkissen ausgelegte Zelt ohne Schuhe. Hier kann man sich Schminken, mit Turban und Sari einkleiden, mit Marionetten spielen, indische Brettspiele ausprobieren, erste Schreibversuche in Oriya-Schrift wagen oder ganz einfach sich zurückziehen und lesen.

Das Interesse, welches unserer Ausstellung entgegengebracht worden ist, hat uns ermutigt. Zahlreiche Lehrer(innen) haben an unseren Einführungskursen teilgenommen, über 200 Schulklassen «Auf nach Indien!» besucht, und mit Begeisterung waren die Kinder an den von uns betreuten Ferienpass-Aktionen dabei. Sie alle haben uns gezeigt, dass das Bedürfnis gross ist nach sinnlichem Umgang mit den Dingen, die so zur Brücke zum anderen werden und den Zugang zum Fremden erleichtern.

Claudia Cattaneo
Fachstelle Schule und Museum
Pestalozzianum Zürich

Schule und Kunstmuseum Bern

Vor einem Besuch des Kunstmuseums mit der Klasse schrecken viele Lehrer zurück. Aber wenn die Schule den Weg ins Museum nicht findet, sucht heute das Museum den Weg zur Schule! Das Kunstmuseum Bern hat eine museumspädagogische Abteilung aufgebaut in Verbindung mit allen bernischen Schulstufen, vom Kindergarten bis zur Universität. Sie bietet kunst- und museumspädagogische Praktika an sowie fachlich und pädagogisch ausgezeichneten Unterricht: Kinder setzen sich mit einem Kunstwerk des Museums auseinander.

Die Arbeit beginnt meist im Schulzimmer des Museums. Hier werden die Kinder durch bestimmte Übungen, mit reizvollem Material, oft mit einem optischen Rätsel und immer mit ungewöhnlichen Beobachtungen auf das ihnen zugeordnete Kunstwerk vorbereitet.

In einem zweiten Teil wird das Kunstwerk selbst betrachtet. Interessant ist schon das Suchen des Werks beim Durchschreiten der Museumsräume und endlich das sichere Entdecken auf Grund einer Eigenschaft, die in der Vorbereitung erarbeitet worden ist. Am Boden vor dem Bild sitzend «lesen» die Kinder das Werk und befragen es bis ins Detail. Nach und nach werden Persönlichkeit, Lebenssituation, Absicht und Stilmittel des Malers augenfällig. Gespräche, ein erhellender Text, eine Verkleidung der Kinder, die Imitation einer Geste, die handgreifliche Lösung eines technischen Problems mit Papier und Schere vertiefen die Sympathie zu dem Werk, das nun für die Kinder zu «ihrem» Bild geworden ist.

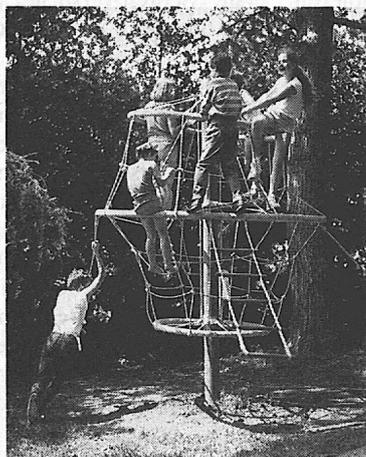
Wieder im Museumsschulzimmer verarbeiten die Kinder ihre Eindrücke. Was sie gesehen haben, was sie «getroffen» hat, setzen sie um in ihre eigene Bildsprache. Die Aufgabenstellung ist immer ganz einfach, doch so, dass das Werk neu und anders erfahren und im Kind eine eigene Bildidee geweckt wird.

Der Unterricht mit angemeldeten Klassen wird in Zusammenarbeit mit dem Lehrer in die Schularbeit integriert. Er wird so vielschichtig aufgebaut, dass der Lehrer die Möglichkeit hat, die im Museum gewonnenen Einsichten im Schulunterricht weiterzuentwickeln. Die Workshops – dreimal wöchentlich angeboten – mit Freizeitkindern (Kindergartenkinder oder Schüler vom 1. bis 7. Schuljahr), die aus eigenem Antrieb kommen, sind um ein Grad freier, persönlicher.

Wichtig für Kinder und Lehrer ist die persönliche Beziehung zu Katharina Bütikofer, der Leiterin der Museumspädagogik. Kunsterziehung hat ein menschliches Gesicht, das der Museumslehrerin.

Gertrud Hofer-Werner

Spiel + Sport



Drehbare Kletterbäume

- Fuchs-Spielplatzgeräte mit Pfiff.
- Fordern Sie unverbindlich den Videofilm über unsere drehbaren Kletterbäume an.

Neu: Jetzt auf Video

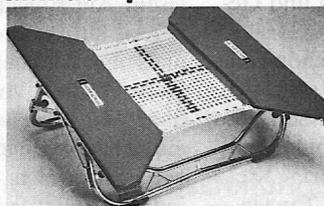
Armin Fuchs, Thun

Spielplatzgeräte
Biergutstrasse, 3608 Thun

☎ 033 36 36 56



Nissen-Open-End-Minitramp



Wirft besser

- somit können schwierigere Übungsteile durch vermehrte Höhe müheloser bewerkstelligt werden

Sicherer

- auf Stirnseiten keine Querverstrebungen, dadurch stirnseitiges Aufschlagen mit irgendeinem Körperteil ausgeschlossen

Rahmen

- aus solidem Federstahl, glanzfeuerverzinkt, zusammenklappbar

Stahlfedern

- feuerverzinkt

Sprungtuch

- aus geflochtenen Nylonbändern (15 mm breit), in sich elastisch

Rahmenpolster

- seitlicher Rahmen und Federn abdeckend

Preis Fr. 780.-

- Lieferkosten inbegriffen

Verlangen Sie ebenfalls unseren ausführlichen Vierfarbenkatalog für Universal-Fitness- und Kraftgeräte.

Nissen Universal

Turbenweg 9
3073 Gümligen
Telefon 031 52 73 13

Aussergewöhnliche Kombination für vielseitige Persönlichkeit!

Wir, das **internationale Institut Montana, Zugerberg**, bieten auf Anfang September einer jüngeren, dynamischen und einsatzfreudigen Persönlichkeit die aussergewöhnliche Möglichkeit, als

Direktionsassistent Freizeitgestalter

in unserer Internatsschule tätig zu sein.

Wir bieten Ihnen eine interessante und vielseitige Stelle in internationaler Atmosphäre. Als Direktionsassistent sind Sie einer der engsten Mitarbeiter des Direktors in allen Belangen von Schule und Internat; der tägliche Umgang mit Schülern, Lehrern und Eltern gehört ebenso zu Ihrem Aufgabenbereich wie organisatorische und administrative Belange. Als Freizeitgestalter regen Sie die Schüler zu sinnvollen ausserschulischen Aktivitäten an und koordinieren diese mit Lehrern und Mitarbeitern.

Sie sollten mitbringen:

Höhere Schulbildung (akademisches Studium, Sekundar- oder Primarlehrerpatent oder ähnliches), Fremdsprachenkenntnisse und neben administrativen Fähigkeiten vor allem den nötigen Schwung für die Zusammenarbeit mit jungen Menschen.

Die Stelle ist intern, mit freier Station und einem angemessenen Bargehalt. Intensiver Einsatz in den Trimesterschulzeiten wird durch eine grosszügige Freizeit- und Ferienregelung kompensiert.

Fühlen Sie sich angesprochen? Dann senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen mit Lebenslauf und Zeugniskopien an: **Direktor Dr. Karl Storchenegger, Institut Montana, 6316 Zugerberg.**

Ihr Fachgeschäft für Tischtennisartikel
Die Nr. 1 in der Schweiz

Tische (Holz, Alu, Beton)
günstiger dank Direktverkauf
Auslieferung innert 24 Stunden
Verlangen Sie unseren Gratis-Katalog



4652 Winznau b/ Otten - Tel. 062/35 22 15

Grosses Sortiment an Würfeln

- Tetraeder (1-4) à 1.50
- Oktaeder (1-8) à 1.50
- Oktaeder (1-8) Punkte à 1.50
- Dodekaeder (1-10) à 1.70
- Dodekaeder (1-12) à 1.70
- Ikosaeder (1-20) à 2.-
- Würfel ohne Aufdruck à 1.30

Max Beck, 3085 Oberbütschel

Spezialgeschäft für Musikinstrumente
Reparaturen, Miete und Bestandteile für Eigenbau



Besuchen Sie das einzigartige Spezialgeschäft mit der Musikabteilung im 1. Stock für

Schul- + Hausmusik

Sie finden bei uns eine grosse Auswahl **Blockflöten, Orff-Instrumente, Kantelen und Streichsaler** unter anderem sowie einschlägige **musikpädagogische** Literatur.

R. u. W. Jenni, Spielzeug + Musik

Theaterplatz 6, 3011 Bern, Telefon 031 22 11 96

«Heutzutage muss man kritisch sein – Kritik wird hier ernst genommen.»

Internatsmittelschulen für Knaben und Mädchen.

Samedan:
Sekundarschule, Untergymnasium, Gymnasium E, Handelsmittelschule, Berufswahlklasse.

Schiers:
Gymnasien A/B/C/D, Diplom-Mittelschule (DMS), Lehrerseminar.

Information:

7503 Samedan, 082 6 58 51
Rektor P. D. Hool lic. phil. II

7220 Schiers, 081 53 11 91
Direktor Pfr. J. Flury



EVANGELISCHE
MITTELSCHULEN
SAMEDAN/SCHIERS



Für unsere gut eingeführte Freizeitanlage suchen wir auf September 1988 einen ideenreichen

Animator/Werklehrer

welcher in Zusammenarbeit mit einer Assistentin sowie Kurs- und Teamleitern die Freizeitanlage führt.

Neben Ausbildung und Erfahrung im sozialen, pädagogischen und handwerklichen Bereich sollten Sie Freude haben am selbständigen und gestalterischen Arbeiten mit Menschen jeder Altersklasse.

Ihr Arbeitsplatz ist ein renovierter Bauernhof in Oftringen. Ein Arbeitspensum von minimal 75% wird gefordert.

Ihre schriftliche Bewerbung richten Sie bitte an:
Verein für Freizeitanlagen, z. Hd. Herrn H. de Graaf
Titlisstrasse 6, 4665 Oftringen
Telefon P 062 52 27 23

Obristhof Oftringen



Freizeit- und Gemeinschaftszentrum

Handelsschule des Kaufmännischen Vereins Chur

Unsere offizielle Kaufmännische Berufsschule erteilt Unterricht in folgenden Abteilungen:

- Kaufmännische Angestellte
- Büroangestellte
- Verkauf
- Detailhandelsangestellte
- Apothekenhelferinnen
- Die Einführung einer Abteilung Berufsmittelschule (BMS) wird geplant

Abendkurse

- Erwachsenenbildung
- Vorbereitung für Höhere Fachprüfungen

Infolge Wahl des bisherigen Stelleninhabers zum vollamtlichen Stadtrat suchen wir auf Mitte Oktober 1988 oder nach Übereinkunft

Hauptlehrer(in) für Wirtschaftsfächer

Wahlvoraussetzung

Handelslehrerdiplom oder gleichwertige Ausbildung

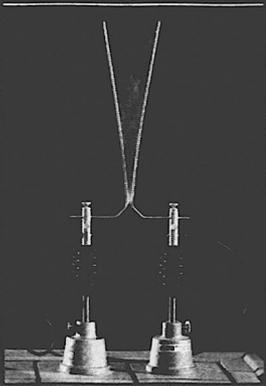
Anstellungsbedingungen

- Pflichtpensum 26 Wochenlektionen
- Besoldung nach kantonalen Ansätzen

Bewerbungen

mit den üblichen Unterlagen sind bis 12. August 1988 zu richten an die Handelsschule des Kaufmännischen Vereins, Grabenschulhaus, 7000 Chur.

PHYSIK



BIOLOGIE



Ihr zuverlässiger Partner
für jeden Fachbereich
und alle Stufen

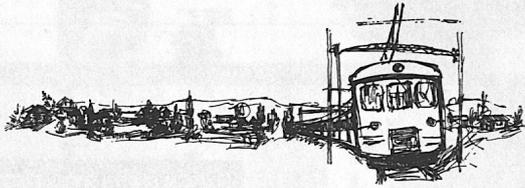
Lehrsysteme

Demonstrations- und Experimentiermaterial, Projektion

Kümmerly + Frey

Hallerstrasse 6–10, Postfach, 3001 Bern
Telefon 031/24 06 66/67

**Reisen
Kreativferien
Erholung**



Wohnwagen



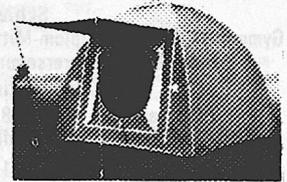
Vorzelte

in Großauswahl zu besichtigen bei
Wohnwagen Vesper
D-7760 Radolfzell/Böhringen
Im Wiesengrund 18 · Tel. 00497732/54717
Bitte fordern Sie Prospekte an.

**Wohnwagen
Reisemobile
Vorzelte
Campingzubehör
Unfallreparatur**



Blitzschnell aufgestellt
Das aufblasbare SWISS-
IGLOO-Zelt
Ein ideales, sturmsicheres
Reise- und Freizeitzelt
5 Modelle – 5 Jahre Garantie – Farb-
prospekt mit Preisliste durch den Hersteller
Perdrizat AG, 8307 Bisikon-Effretikon
Postfach 88P, Tel. 052 32 62 62



**Malen
in der Südschweiz**

Malen und Freundschaft pflegen in
einmaliger Atmosphäre. Ein- bis
dreiwöchige Kurse. Anfänger und
Fortgeschrittene.
Centro Culturale, Palazzo a Marca,
6562 Soazza, Tel. 092 92 17 94.

Toskana-Töpferferien 1988

auf renov. Bauernhof in wunderschöner
Landschaft. Frühling-, Sommer-, Herbstkur-
se, auch ohne Vorkenntnisse. Kurse für Be-
senhexen u. Keramikschmuck. Das Haus mit
14 Betten kann auch ganz pausch. gemietet
werden. **Verm. einer Villa Nähe Meer** mit 4
separ. Wohnungen à 5 Betten u. allem Kom-
fort. Sehr ruhig in Olivenhain.
Ausf. Unterlagen: G. Ahlborn, Riedstrasse
68, 6430 Schwyz, Telefon 043 21 17 13.



**Die gute
Schweizer
Blockflöte**

Kalabrien, Sizilien

Hotels, Ferienwohnungen für jeden
Anspruch, mit Flug, Bahn, Auto
Mediante SA, Bienenstr. 7, 8004 Zürich
Tel. 01 493 55 51

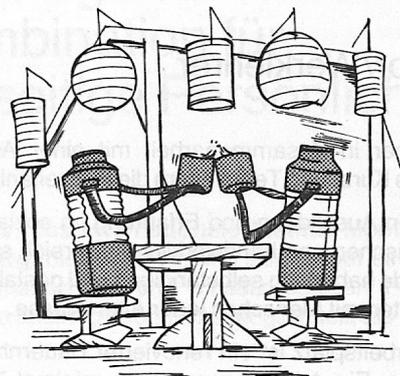
**Radier-, Litho- und
Zeichenkurse
in der TOSKANA**

1 oder 2 Wochen Fr. 690.- bzw.
Fr. 1280.- inkl. Unterbringung,
Frühstück und Lunch. Anfragen
bei: L. Hitz, Wohnfabrik, Luppmen,
8335 Hittnau, Tel. 01 950 01 39.

Töpfern in der Gascogne

(Südwestfrankreich), in wunder-
voll gelegenen Bauernhaus,
14tägige Kurse jederzeit, sehr
gute Kost und Unterkunft, alles
inbegriffen Fr. 900.-.
Info: Hanny und Johann Munz,
Telefon 01 939 23 73

Höhere Flaschenkunde



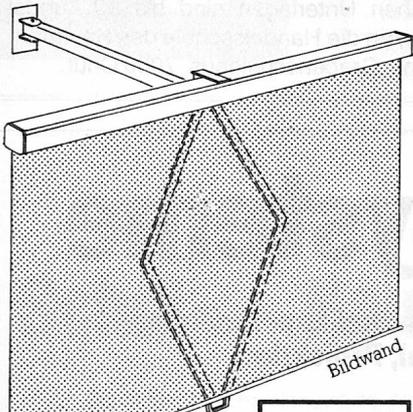
**Flaschen mit Pfiff...
NISSAN
unzerbrechliche Isolierflaschen**

In Sportgeschäften
Generalimporteur:

Dr. N. Éber, 8103 Unterengstringen

P. Radler

Die Ideale ...



... Lösung
Ihres
Kommunika-
tions-,
Informations-
und Schulungs-
problems durch
das umfassende
MW-Konzept.

MW Pantaflex...
**MW.
Europas grösster
Hersteller von
Lichtbildwänden.**



Mechanische Weberei
Niederlassung Schweiz
Tribchenstr. 64 6005 Luzern 12
Tel. 041 41 90 88 + 89
Ich interessiere mich
für das Kommunikations-
Konzept von MW

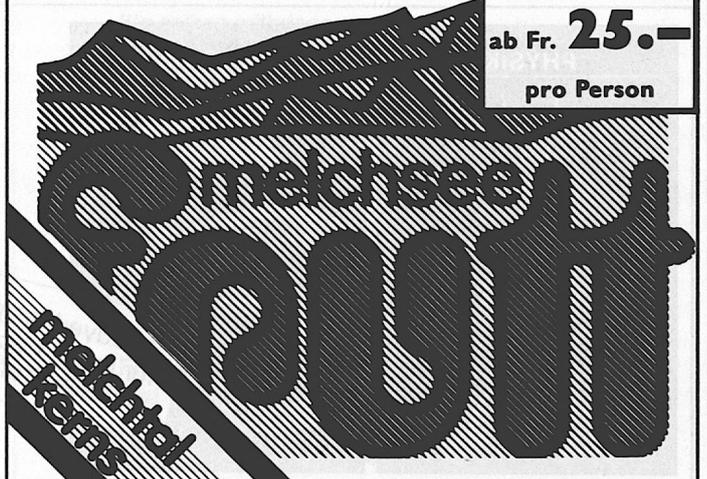
**Ausflugs-
Paradies**
im Herzen der Schweiz

prächtige Alpenflora
grosses Wanderwegnetz

Verkehrsbüro
6068 Melchsee-Fruyt
041 - 67 12 10
041 - 66 70 70

**1 Übernachtung
im Touristenlager
(Halbpension)**

ab Fr. **25.-**
pro Person



SLV-

BULLETTIN

MIT STELLENANZEIGER
Ausgabe vom 2. Juni 1988

Informationen für die Mitglieder des Schweizerischen Lehrervereins (SLV)
Ständige Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung (SLZ)

Lehrervertreter in kantonalen Erziehungsräten/ Landesschulkommissionen/ Erziehungskommissionen

Der Schweizerische Lehrerverein hat im April dieses Jahres auf Antrag einer Sektion eine Umfrage über die Möglichkeit der Einsitznahme von Lehrervertretern in die kantonalen Erziehungsräte (ER) durchgeführt. Wir geben hier die tabellarische Auswertung wieder. Zentralsekretär URS SCHILDKNECHT fügt einige grundsätzliche Erwägungen zur Wählbarkeit von Lehrern und insbesondere zur Einsitznahme in die kantonale Schulbehörde bei.

Grundsatz: Lehrer und Politik

Grundsätzlich ist das Lehramt *nicht ein politisches Mandat*. Aus diesem Grund ist der generelle Ausschluss der Lehrer aus den politischen Ämtern nicht annehmbar! Obwohl das Lehramt nicht ein politisches Amt im engeren Sinne ist, hat der Lehrer doch eine *politische Aufgabe*: Er hat vom Staat und der Gesellschaft den Auftrag zur staatsbürgerlichen Bildung. Gerade dieser Auftrag beinhaltet den Anspruch der Lehrer, auch politische Mandate übernehmen zu können und ausserhalb

der Schule auch das Recht auf freie politische Meinungsäusserung und politische Tätigkeit wahrnehmen zu dürfen.

Für die Einsitznahme von Lehrervertretern in den ER ist dieser Anspruch nicht nur unabdingbar, sondern im ureigensten Interesse der Institution Schule, wie noch nachgewiesen wird.

Kein Ausschluss der Lehrer von der Wählbarkeit in politische Ämter

Wir sind überzeugt, dass der Ausschluss der Lehrerschaft von der Wählbarkeit in

politische Ämter nicht nur unnötig, sondern unannehmbar ist. Es geht in der Demokratie nicht an, eine ganze Berufsgruppe von einem Teil der politischen Rechte auszuschliessen. Die Gewaltentrennung kann praktisch auch nicht auf die Spitze getrieben werden, denn wer könnte sonst überhaupt noch ein politisches Mandat übernehmen?

Wir sind der Meinung, dass Lehrerinnen und Lehrer aufgrund ihrer breiten Allgemeinbildung und ihrer Berufsausrichtung besonders gute Qualifikationen mitbringen,

Erziehungsrat (Erziehungskommission, Landesschulkommission): Einsitz der Lehrer

Kanton	Erziehungsrat vorh.	Zusammensetzung	Wahlinstanz
AG	ja	11 Mitglieder, worunter <u>4 Lehrer</u> Vorsitz: Vorsteher ED	Grosser Rat (GR) (4 Mitgl. auf Vorschlag der Kant.-konf.)
A.Rh.	ja	mind. 5 Mitgl. worunter <u>1 Lehrer</u> Vorsitz: Vorsteher ED Beratende Stimme: Sekretär ED, 1 Inspektor	Kantonsrat (1 Mitgl. auf Vorschlag der kant. Lehrerschaft)
I.Rh.	ja	7 Mitglieder, worunter der Schulinspektor (v. Amtes wegen) und <u>1 Lehrer</u> Vorsitz: Vorsteher ED	GR
BL	ja	11 Mitglieder, worunter <u>3 Lehrer</u> Vorsitz: Gewählt durch RR Beratende Stimme: Sekretär ED und auf Einladung: Insp., Rektoren	6 Mitgl. dch. Landrat, hernach 4 Mitgl. vom RR + Erziehungsdirektor v. Amtes wegen Der Vorstand der Kant.-konf. hat 3 Doppelvorschläge aus versch. Schularten einzureichen (Amtszeitbeschr.: 4×4 Jahre)
BS	ja	9 Mitglieder, worunter <u>nicht mehr als die Hälfte aus dem öffentl. und priv. Lehrkörper</u> Vorsitz: Vorsteher ED	GR
BE	nein		
FR	ja	15–19 Mitglieder plus Sekretär: Eltern, <u>Lehrer</u> (Bezirke und Sprachregionen sind vertreten) Beratende Stimme: Vorsteher ED oder Stv.	Staatsrat
GL	nein		
GR	ja	9 Mitglieder Vorsitz: Vorsteher ED	GR (Mittelschullehrer sind nicht wählbar)
LU	ja	7 Mitglieder Vorsitz: Vorsteher ED	GR
NW	ja	7 Mitglieder, worunter <u>1 Lehrer</u> Vorsitz: Vorsteher ED	Landrat (1 aktiver Lehrer wird durch den KLV vorgeschlagen aufgrund der Wahl der DV)
OW	ja	7 Mitglieder Vorsitz: Vorsteher ED	Kantonsrat; Vorschlag durch Parteien (der KLV kann den Parteien Vorschläge machen: angestrebt wird 1 fester Sitz für den Vertreter des KLV-Schulgesetzrevision im «Gange»)
SG	ja	11 Mitglieder Vorsitz: Vorsteher ED Beratende Stimme: Dep.-Sekt.	RR, genehmigt durch GR (es hat Lehrer im ER, die aber nicht «dank» ihres Berufes, sondern nach politischen Kriterien gewählt werden)
SH	ja	9 Mitglieder, worunter <u>3 Lehrer</u> Vorsitz: Vorsteher ED	GR (Vorschlagsrecht für je 1 Mitgl.: PS, Orientierungsschule, MS)
SZ	ja	7 Mitglieder Vorsitz: Vorsteher ED	Kantonsrat
SO	ja	7 Mitglieder (auch Frauen!) Vorsitz: Vorsteher ED	Kantonsrat
TG	nein		
UR	ja	7–9 Mitglieder, worunter je <u>1 Lehrer</u> + 1 Geistlicher Vorsitz: Vorsteher ED Beratende Stimme: Inspektorat	Kantonsrat
ZH	ja	7 Mitglieder, worunter <u>2 Lehrer</u> Vorsitz: Vorsteher ED	Kantonsrat: 4 Mitglieder Schulsynode: 2 Mitglieder (vorbehältlich der Genehmigung durch Kantonsrat)
ZG	ja	7 Mitglieder, worunter <u>max. 3 vollamtliche Lehrer</u> Vorsitz: Vorsteher ED Beratende Stimme: Hauptamtl. Insp.	RR

um ein politisches Mandat ausüben zu können.

Der Lehrerberuf zeichnet sich aus durch den Einsatz für das Gemeinwohl, für die soziale und auch die vernünftige wirtschaftliche Entwicklung in unserem Staat. Die Lehrer müssen sich täglich mit den Formen des menschlichen Zusammenlebens in Gruppen auseinandersetzen und sind auch vielfach Träger des aktiven Kulturlebens in Gemeinde und Kanton. In bezug auf die Einsitznahme von Lehrern in den Erziehungsrat kann die Frage nach der Gewaltentrennung anhand der Funktionen des ER gut beantwortet werden:

Aufgaben des ER

Der in den meisten Kantonen bekannte ER ist ein zentrales, beratendes oder beschliessendes Organ, wobei diese Kompetenzen nicht überall völlig klar sind.

Die ER lassen sich nach ihren Grundfunktionen in drei Gruppen einteilen:

1. Organe mit einer beratenden Funktion (Romandie, Solothurn);
2. Organe, die befugt sind, Einzelfälle verbindlich zu regeln, somit vor allem in den Aufgabenbereich des Erziehungsdepartementes und weniger in den des Regierungsrates eingreifen (Baselland, Graubünden, Aargau);
3. Organe, die neben der Regelung von Einzelfällen auch zum Erlass von Verordnungen befugt sind (Zürich, Luzern, Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden, Zug, Basel-Stadt, Schaffhausen, Appenzell Ausserrhoden, Appenzell Innerrhoden, St. Gallen).

Die Durchsicht aller kantonalen Schulgesetzgebungen ergibt folgende (unvollständige) Übersicht der Aufgaben:

- Der ER beaufsichtigt das gesamte Schulwesen.
- Der ER ordnet den Unterricht, die Schulorganisation, das Lehrmittlwesen.
- Der ER nimmt Stellung zu Entwürfen zur Änderung von Gesetzen und Reglementen.
- Der ER schlägt neue Gesetze, Reglemente und Erlasse, die das Volksschulwesen betreffen, vor.
- Der ER koordiniert das Schulwesen innerhalb des Kantons und mit den übrigen Kantonen.
- Der ER erlässt Lehrpläne und bestimmt die Gestaltung des Unterrichts.
- Der ER bestimmt Schulmaterialien und Unterrichtshilfen.
- Der ER wählt die Bezirksschulräte.
- Der ER wählt die pädagogischen Kommissionen, Fach- und Lehrerberater.
- Der ER schlägt die Schulinspektoren zur Wahl vor.
- Der ER fasst Beschlüsse über die obligatorische Fortbildung der Lehrer.

- Der ER beschliesst über die Pensionierung und Entlassung von Lehrkräften.
- Der ER bereitet die Wahlen für die neu zu besetzenden Lehrstellen an der Kantonsschule vor.
- Der ER erlässt Verordnungen über pädagogische Fragen, im besonderen von Ausbildungs- und Prüfungsreglementen.
- Der ER stellt Wahlfähigkeitszeugnisse für Volksschullehrer und Kindergärtnerinnen aus.
- Der ER stellt Diplome der Kantonschulen und der Lehrerbildungsanstalten aus.
- Der ER sorgt für die Ausbildung der Lehrer.
- Der ER regelt Schülertransporte, Schulversuche.
- Der ER fasst Beschluss über Massnahmen für den Übertritt in höhere Schulstufen.
- Der ER verteilt Ausnahmebewilligungen bezüglich Klassengrösse.

Der ER ist somit mit Aufgaben aller Art im Bereich des Schulwesens (mit Ausnahme der Berufsbildung) betraut, doch stehen Geschäfte mit stark pädagogischer und schulpolitischer Bedeutung im Vordergrund. Einen breiten Raum nimmt die Aufsicht über die Schulen ein und vielfach auch die Erledigung von Beschwerden. Dagegen beschäftigt sich ein ER in der Regel mit finanziellen Fragen nicht, oder nur vorberatend.

Die Notwendigkeit der Wahl von Lehrern in den ER

Die Aufgaben und der Zweck des ER lassen klar den Schluss nach der unbedingten Notwendigkeit der Einsitznahme von Lehrerinnen und Lehrern in den ER zu.

Lehrer sind *professionelle Fachleute in den Bereichen Pädagogik, Methodik und Didaktik, in Fragen der Lehrpläne und Lehrmittel*, sind *betroffen* durch Schulgesetze und Reglemente, sind interessiert an der Lehreraus- und -fortbildung, an der Mitarbeit in Kommissionen und können aus Erfahrung zur Schulorganisation mitreden.

Der Lehrer kann überdies in einer sehr wichtigen Rolle, nämlich der des *Anwaltes des Kindes*, im ER Stellung beziehen.

Ohne die Mitarbeit von Lehrern im ER würde diesem eines der wichtigsten Elemente, das des *Praxisbezuges*, fehlen. Die Einsitznahme von Lehrern in den ER ist demnach ein unumgängliches Muss!

Auswertung der Umfrageergebnisse in den Deutschschweizer Kantonen

Zusammensetzung der ER

Die Zahl der Mitglieder (grundsätzlich Laien) schwankt zwischen 5 und 30. Das

Präsidium führt der Vorsteher des Erziehungsdepartements. Meistens wird der Lehrerschaft eine Vertretung eingeräumt, doch so, dass sie nicht die Mehrheit erlangt. In 4 Kantonen hat 1 Lehrervertreter, in 7 Kantonen mehr als 1 Lehrervertreter Einsitz in den ER. In 6 Kantonen sind keine speziellen Lehrersitze vorgesehen, doch nur im Kanton Graubünden dürfen amtierende Mittelschullehrer der Erziehungskommission nicht angehören. Im Urner Erziehungsrat soll ein Vertreter der Geistlichkeit mitwirken. Meistens werden Mitarbeiter des Erziehungsdepartementes und Schulinspektoren mit beratender Stimme beigezogen.

Wahl der ER

Die Erziehungsräte werden zum grössten Teil vom Parlament gewählt: Zürich (2 der 7 Mitglieder von der Schulsynode, Bestätigung durch den Kantonsrat), Luzern, Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden, Solothurn, Basel-Stadt, Baselland (6 der 11 Mitglieder, 4 vom Regierungsrat), Schaffhausen, Appenzell Ausserrhoden, Appenzell Innerrhoden, Graubünden, die übrigen vom Regierungsrat.

Quellenangabe: Plotke, Schweizerisches Schulrecht

CESDOC, Der Erziehungsrat

EDK

Urheberrecht: Erziehungsdirektoren gegen Ausleihgebühren für Bibliotheken

Die Erziehungsdirektorenkonferenz spricht sich mit Nachdruck gegen eine Urhebererschädigung für die Buchausleihe aus. Mit einer derartigen Gebühr würde die kulturell bedeutsame Vermittlungsaufgabe der Bibliotheken missachtet und unnötigerweise eingeschränkt. Entsprechende Entschädigungen sollten daher nur für die kommerzielle Ausleihe, z. B. bei kommerziellen Video- und Audiotheken, nicht aber für die gemeinnützigen öffentlichen Bibliotheken eingeführt werden.

In ihrer Stellungnahme zum Entwurf eines neuen Urheberrechtsgesetzes stimmen die Erziehungsdirektoren ferner dem Grundsatz zu, dass auch die Schule für das Fotokopieren geschützter Werke bezahlen soll. Sie legen aber Wert darauf, dass die von der Schule selbst erarbeiteten Werke nicht von aussenstehenden Verwertungsgesellschaften verwertet werden. Der Schulgebrauch, d. h. die Verwendung von Kopien ausschliesslich für den Unterricht, soll zudem tariflich privilegiert werden. EDK

Wechsel im Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins

Ende Mai verlassen uns zwei vertraute und erfahrene Mitarbeiterinnen an der Ringstrasse in Zürich.

Ein Personalwechsel in einem kleinen Team, wie wir es im Sekretariat des SLV sind, bedeutet immer eine Zäsur in der Kontinuität der Arbeit, vor allem in einem kleinen Dienstleistungsbetrieb, der auch durch die Persönlichkeiten der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen geprägt wird.

Zwei Wechsel auf einmal sind deshalb besonders bedeutsam: Frau Maria Eicher, Buchhalterin, und Frau Cornelia Wipfli, Verlagssekretärin, verlassen uns auf den 31. Mai 1988.

Liebe Frau Eicher

Als Buchhalterin gehen Sie nach 18jähriger Tätigkeit für den Schweizerischen Lehrerverein in Pension.

Sie haben unsere vielschichtige Buchhaltung – die Rechnungen für den Verein, für die «Schweizerische Lehrerzeitung», für die Schweizerische Lehrerwaisenfürsorge,



für die Stiftung Hilfsfonds, für die Fibeln, für den Solidaritätsfonds, für die Pestalozzi-Weltstiftung, für die Pestalozzi-Bergstiftung, für die Lehrerbildung Afrika usw. – stets mit grösster Sorgfalt, Gewissenhaftigkeit und Pünktlichkeit zu unserer besten Zufriedenheit geführt. Der Auszug aus einem der Berichte der Treuhandstelle möge Ihre guten Eigenschaften und Qualitäten in Ihrem Arbeitsbereich beispielhaft dokumentieren: «Die am Sitze des Zentralsekretariats vorgenommene Revision erlaubt uns, ein sehr

positives Urteil über die Rechnungsführung und das Belegswesen des Schweizerischen Lehrervereins und der von ihm betreuten Neben- und Unterverwaltungen wie auch der Fondsrechnungen abzugeben. Das gesamte Rechnungswesen wird durch Fräulein M. Eicher sorgfältig und sauber geführt. Die von uns stichprobenweise einverlangten Unterlagen waren lückenlos vorhanden.»

Sie waren aber nicht nur «ausführendes Organ» im Bereich Finanzen/Buchhaltung. Stets wussten Sie z.B. bei Liquiditätsproblemen, bei Fragen der Geldanlagen, bei Modalitätsfragen von Abrechnungen usw. aus Ihrem reichen Erfahrungsschatz eine gute Lösung vorzuschlagen.

So waren Sie nicht nur eine Angestellte des SLV, sondern vielmehr eine von allen «Ihren» Präsidenten und Zentralsekretären geachtete Mitarbeiterin. Dafür gebührt Ihnen unser besonderer Dank!

Für die Zeit im Ruhestand wünschen wir Ihnen eine weiterhin gute Gesundheit, damit Sie sowohl in Ihrer geliebten Inner- schweiz als auch im für Sie immer wieder verlockenden Ausland noch manche Reise unternehmen dürfen.

Aus einer sinnvollen Arbeit in die Freiheit 18 Jahre sind eine recht lange Zeit. Sie umfassen ein Viertel eines durchschnittlichen Menschenalters, bedeuten auch ein ordentliches Kapitel in der Geschichte des SLV, in dem fünf Präsidenten und vier Zentralsekretäre gewirkt haben. Eine Buchhalterin steht nicht im Rampenlicht. Sie hat ihre Tätigkeit im Hintergrund zu besorgen, die ebensowenig zu einem Ende kommt wie die Arbeit im Haushalt. Meine Aufgabe war vielseitig und darum beruflich interessant, und man hat mir immer grosses Vertrauen entgegengebracht und viel Freiheit gelassen, wofür ich meinen Vorgesetzten aufrichtig danken möchte. Wer in den Ruhestand geht, steht notwendigerweise in einem Zwiespalt: Einerseits freut man sich auf die grosse Freiheit vor einem, andererseits geht damit eine Tätigkeit zu Ende, die einem eine sinnvolle Stellung in der Gemeinschaft gegeben hat.

Maria Eicher



Liebe Frau Wipfli

Sie arbeiteten während 15 Jahren im Zentrum des «Dienstleistungsbetriebs SLV». Das Verlagswesen, die Fibeln, die Erstleshefte, das Schulwandbilderwerk, die Originalgrafiken, der Lehrerkalender usw. wurden von Ihnen betreut. Bei Ihnen liefen die Bestellungen ein, Sie besorgten zuverlässig die Auslieferungen und die Rechnungstellung.

Sie standen aber nicht nur in schriftlichem Kontakt zu unseren Mitgliedern, sondern

jedermann, der telefonisch mit uns verkehrte, bekam oft auch Ihre Stimme zu hören.

«Freundlichkeit zur Kundschaft» – nach diesem Motto behandelten Sie alle unsere «Kunden», Mitglieder und Nichtmitglieder:

«Da isch de Schwizerisch Lehrerverein» wird Ihnen wohl nie mehr aus dem Kopf gehen!

Sie waren aber nicht nur für unser SLV-Sekretariat tätig, sondern auch für die «Schweizerische Lehrerzeitung». Ausser dem Chefredaktor wird wohl niemand die «SLZ» so genau wie Sie gelesen haben. Sie waren nicht nur verantwortlich für die Richtigkeit der Auszahlung der Zeilenhonorare, für administrative Belange im Zusammenhang mit der «SLZ», sondern auch Mitarbeiterin des Chefredaktors.

Auch Ihnen war die Arbeit im Sekretariat nicht nur ein Job; jedermann spürte Ihr Interesse am Verein und an seiner Zeitung.

Nur ungern trennen wir uns von Ihnen; Ihre freundliche, zukunftsorientierte und diskrete Art wird uns fehlen. Aber wir haben doch volles Verständnis für Ihren

ZEITUNG LESEN



Anregungen und Materialien für die Oberstufe

Vor allem im reaktiven Lesen, bei sich täglich entwickelnden Inhalten, immer wieder auf die ästhetische, kulturelle Ebene.

Viele der wesentlichen Begriffe des Lesens sind im Zusammenhang mit dem Lesen zu verstehen. Bei den Menschen werden sich die Fragen: Welche Bedeutung hat das Lesen für die Kultur?

Zusammen sind nach folgenden Kriterien aufgeführt und helfen dabei, einen Überblick zu gewinnen.

Am Anfang des Jahres sollen die Menschen zusammenkommen und die Themen der Tageszeitung und damit die Übersetzung von Zeit und Raum.

WOLLEN:

Etwas Neues erfahren, sich täglich informieren, kritisch und bewusst Zeitung lesen: Das kann man in der Jugend lernen, wenn man will oder dazu geführt wird. Aber nicht alle finden den Zugang zur Zeitung ohne weiteres.

Wer Zeitung lesen schon in der Schule lernt, hat wesentlich bessere Chancen, ein bewusster, kritischer und begründeter Medienkonsument zu werden. Viele Lehrerinnen und Lehrer lesen nicht nur selber gerne Zeitung, sondern würden dieses tägliche Sichbefassen mit der Welt gerne auch ihren Schülern vermitteln – wenn sie geeignete Arbeitsunterlagen hätten.

ZEITUNG LESEN



Anregungen und Materialien für die Oberstufe

Viele der wesentlichen Begriffe des Lesens sind im Zusammenhang mit dem Lesen zu verstehen. Bei den Menschen werden sich die Fragen: Welche Bedeutung hat das Lesen für die Kultur?

Zusammen sind nach folgenden Kriterien aufgeführt und helfen dabei, einen Überblick zu gewinnen.

Am Anfang des Jahres sollen die Menschen zusammenkommen und die Themen der Tageszeitung und damit die Übersetzung von Zeit und Raum.

LERNEN:

Aus diesen Gründen hat der Tages-Anzeiger ein Instrumentarium für den Medienunterricht an der Oberstufe (7. – 11. Schuljahr) und für Lehrerinnen und Lehrer von Berufsschulen und Handelsschulen entwickelt, das – vom Absender abgesehen – keinerlei Werbung für den Tages-Anzeiger enthält: ZEITUNG LESEN.

Dieses neue Lehrmittel umfasst 6 Kapitel (Leser/Aufbau und Formen/Redaktion/Verlag/Produktion/Schülerzeitung). Jedes Kapitel enthält Sachinformationen für den Lehrer, didaktische Hinweise, direkt verwendbare Unterrichtsmaterialien (Folien, Schülerblätter und Lesetexte) und konkrete Beispiele aus der Praxis. Der Ordner umfasst über 300 Seiten im Format A4.

ZEITUNG LESEN



Anregungen und Materialien für die Oberstufe

Viele der wesentlichen Begriffe des Lesens sind im Zusammenhang mit dem Lesen zu verstehen. Bei den Menschen werden sich die Fragen: Welche Bedeutung hat das Lesen für die Kultur?

Zusammen sind nach folgenden Kriterien aufgeführt und helfen dabei, einen Überblick zu gewinnen.

Am Anfang des Jahres sollen die Menschen zusammenkommen und die Themen der Tageszeitung und damit die Übersetzung von Zeit und Raum.

LEHREN:

Der Ordner ist als Baukastensystem konzipiert und kann sowohl als Ganzes wie auch teil- und kapitelweise genutzt werden. Er eignet sich also für wenige zur Verfügung stehende Stunden ebenso wie für eine ganze Projektwoche.

Für ZEITUNG LESEN wird eine Schutzgebühr von Fr. 40.– plus Porto erhoben. Für weitere Informationen fordern Sie bitte unseren ausführlichen Prospekt an.

Tages-Anzeiger

Einsenden an Tages-Anzeiger, ZEITUNG LESEN, Postfach, 8021 Zürich

Senden Sie mir/uns ausführliche Informationen über ZEITUNG LESEN.

Ich/wir bestelle(n) ... Exemplare von ZEITUNG LESEN à Fr. 40.– plus Porto

Bitte zutreffendes ankreuzen.

Vorname: _____

Name: _____

Fach/Klasse: _____

Schule: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Unterschrift: _____

Entscheid, nach langer Treue zum SLV und zur «SLZ» eine neue, etwas andersartige Arbeit anzunehmen.

Mit unserem herzlichen Dank für Ihre Arbeit verbinden wir den Wunsch für Ihr weiteres Wohlergehen und ein befriedigendes neues Tätigkeitsgebiet.

Urs Schildknecht, Zentralsekretär

«Alles Gute, «SLZ» und SLV!»

Als ich mich vor 15 Jahren beim Schweizerischen Lehrerverein erfolgreich um eine Stelle als Redaktions- und Sekretariatsmitarbeiterin bewarb, hatte ich zwar schon von dieser Einrichtung der schweizerischen Lehrerschaft gehört, Genaueres aber war mir nicht bekannt. Ich stellte mir unter dem Lehrerverein so etwas wie eine Kreuzung zwischen Gewerkschaft und Standesorganisation vor, dessen Hauptaufgabe die berufliche Besserstellung der Lehrerschaft sei. Im Laufe der Jahre habe ich dann so nach und nach seine vielfältigen Aufgaben und Dienstleistungen kennengelernt. Sie hier aufzuzählen, hiesse Eulen nach Athen tragen.

Ein besonderes Anliegen war mir natürlich die «SLZ», an der ich als Sekretärin des Chefredaktors im Rahmen meiner Aufgaben mitarbeiten konnte. Aber wie's halt so geht, die Computerisierung hielt auch auf der Redaktion Einzug, meine Aufgaben begannen sich zu ändern, neue traten hinzu und alte verschwanden. Mit diesen Änderungen und im gewissen Sinne

auch Entpersönlichungen der Arbeit erwachte in mir der Wunsch nach einer Tätigkeit, die mich wieder vermehrt mit Menschen in Kontakt bringen würde. Diesem Wunsche habe ich nun nachgegeben.

Seit 1973, als ich erstmals meine Tätigkeit auf dem Sekretariat des Lehrervereins aufnahm, habe ich vier Präsidenten kommen und gehen sehen und mit genau gleich vielen Zentralsekretären als Chefs zusammengearbeitet, zuerst mit Herrn Richner, gefolgt von den Herren F. von Bidder und Heinrich Weiss und schliesslich Herrn Schildknecht. Die Übergänge erfolgten für das Personal jeweils nahtlos und ohne Komplikationen, abgesehen davon, dass man den früheren Chef, an den man sich gewöhnt hatte, mit Bedauern scheidend sah.

Ich habe gesehen, dass die Zahl der Aufgaben, die der Lehrerverein zu lösen hat, nicht kleiner geworden ist – im Gegenteil: Wo ein Problem seine Lösung gefunden hat, tauchen zwei neue auf. So nehme ich mit einem lachenden und einem weinenden Auge von dem mir lieb gewordenen Arbeitsplatz Abschied mit der Gewissheit, dass dem Lehrerverein, dem ich alles Gute wünsche, bis in alle Ewigkeit die Arbeit nicht ausgehen wird.

Cornelia Wipfli

Willkommen, Corinne Müller!

Es freut uns, dass wir Sie als neue Sekretärin im Schweizerischen Lehrerverein (SLV) begrüssen dürfen. Wir möchten Ihnen nicht nur einen Arbeitsplatz, sondern die Mitarbeit in unserem Sekretariatsteam anbieten.

Als Folge der Umstrukturierung unserer Arbeit werden Sie Ihre ganze Arbeitszeit dem Verein zur Verfügung stellen.

Die «Schweizerische Lehrerzeitung» («SLZ») wird am Arbeitsort des Chefredaktors eine eigene Sekretärin beschäftigen.

Neben der Arbeit für unseren Verlag werden Sie vor allem im Arbeitsbereich unseres Adjunkten, der neu auch die Buchhaltung führen wird, tätig sein: Korrespondenzwesen, Besoldungsstatistik, Lehrerkalender, Sitzungsreservierungen usw. sind einige Ihrer zukünftigen Aufgaben.

Auf jeden Fall wünschen wir Ihnen eine erfreuliche und zufriedenstellende Arbeit an der Ringstrasse 54.

Urs Schildknecht, Zentralsekretär

Mit Freude zum SLV

Ich freue mich auf meine neue Tätigkeit im Sekretariat des SLV in Zürich und möchte mich kurz vorstellen:

Ich heisse Corinne Müller und wohne im Tösstal, wo ich auch die Primar- und Sekundarschule besuchte.



Es folgten drei Jahre an der Ecole supérieure de commerce in La Neuveville.

Um meine Englischkenntnisse zu vertiefen, verbrachte ich anschliessend drei Monate in Hastings (England). Nach einem Service-Praktikum im Sommer 1987 ging's nach Spanien. In Madrid und Malaga besuchte ich Intensiv- und Konversationssprachkurse.

Meine Hobbys sind: Gitarre spielen, Lesen, Segeln, fremde Länder und deren Sprachen.

Ich werde bemüht sein, die mir übertragenen Arbeiten zur besten Zufriedenheit des SLV zu verrichten.

Corinne Müller

Möbel- und Teppich-Rabatt für SLV-Mitglieder

Die BüWo-Einkaufshilfe, Pfäffikon, offeriert den SLV-Mitgliedern auf die offiziellen Katalogpreise führender Hersteller und Grossisten das ganze Jahr **20-23% Rabatt**.

BüWo hat alles, was es zum Wohnen braucht. Der BüWo-Einkäuferausweis berechtigt zum Besuch der wichtigsten Engros-Fabrikstellungen in verschiedenen Regionen der Schweiz.

Ihren persönlichen Einkäuferausweis erhalten SLV-Mitglieder gegen Zustellung eines frankierten und adressierten Rücksendecouverts über das SLV-Zentralsekretariat, Postfach 189, 8057 Zürich.

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

In der nächsten «SLZ» 12 (16. Juni 1988) unter anderem zu lesen:

- Schule und Aids
- Erfahrungen mit Sexualunterricht
- Zum 100. Geburtstag von A. S. Makarenkos
- Telekommunikation

- ✂-----
- Bitte senden Sie mir die laufende Nummer der «SLZ» als Probenummer
 - Bitte senden Sie mir Heft 11 der «SLZ» als Probenummer.
 - Ich bestelle gleich ein «Einlese-Abonnement» (12 Nummern) für Fr. 34.- (Nichtmitglieder) für Fr. 26.- (Mitglieder SLV*)

Name: _____

Vorname: _____

*Mitglied der Sektion: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa.

SLV-BULLETIN

Impressum

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein (SLV)

Redaktion/Layout: Dr. Anton Strittmatter, Chefredaktor «SLZ», 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10, unter Mitarbeit von H. Heuberger, 6133 Hergiswil

Druck: Buchdruckerei Stäfa AG, 8712 Stäfa

Inserate, Adressänderungen: Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa, Telefon 01 928 11 01

SLV-Studienreisen 1988: Die Welt als Bildungsstätte Ferien als Bildungsurlaub

Unterrichtshilfen einmal anders! Einige Angebote aus unserem Katalog:
Achtung: Verschiedene Kantone rechnen unsere Reisen ans Langschuljahr an!

Wandern in Wales

9. bis 22. Juli

Auf Schusters Rappen durch das vielfältige, faszinierende Wales – über Hügel und Weiden, durch einsame Dörfer, über ausgedehnte Hochebenen und durch markante Gebirgsketten und tiefe Flusstäler. Standquartiere jeweils für zwei oder drei Nächte, zuerst in Süd-, dann in Nord- und in Mittelwales.

Quer durch Island

9. bis 30. Juli

Rundreise mit geländegängigem Hochlandbus durch die faszinierende Landschaft aus Feuer und Eis – von Westen nach Norden und durch das zentrale Hochland. Eine Insel reich an Gletschern, wilden Flüssen und Wasserfällen sowie vulkanischen Wüsten. Unterwegs wird in Zelten und Schlafsack übernachtet.

Aquarellieren in Husum

Kostbare Bürgerhäuser, behäbige Krabbenkutter, Meeresbrandung und weite Landschaften, das eigenartige Licht Nordfrieslands – so wie es Theodor Storm beschrieben hat.

Südamerika: Von den Anden durch den Chaco nach Brasilien

10. Juli bis 2. August

(Verlängerungsmöglichkeit in Rio de Janeiro)

Flug nach La Paz, Boliviens Hauptstadt. Besuch der Sonneninsel auf dem Titicacasee. Mit der Andenbahn nach Argentinien und mit dem Bus über Salta, durch den Chaco zum Paraná und Paraguay. Viertägiger Aufenthalt bei Auslandschweizern in Misiones. Die imposanten Iguazu-Wasserfälle von argentinischer und brasilianischer Seite erleben. Besuch des Itaipu-Dammes. Weiterflug nach São Paulo mit Stadtrundfahrt. Schlusspunkt bildet Rio de Janeiro, «die schönste Stadt der Welt».

Wandern im unbekanntem Bosnien

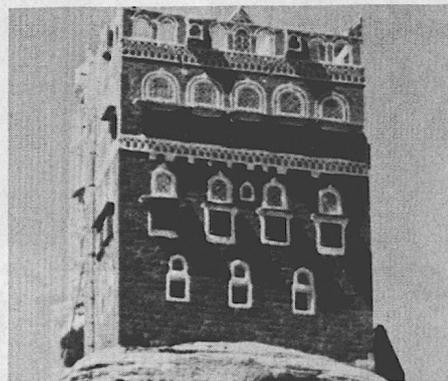
9. bis 24. Juli

Bosniens Bergland besteht aus zerfurchtem Karstland mit einsamen Dörfern. Vom Standquartier (8 Tage) Ausflüge und Wanderungen u.a. zu den Plivaquellen und ins Tal von Janj. Fahrt ins einstige Osmanenreich und in die Olympia-Stadt Sarajevo. Über die reizvolle Stadt Mostar geht's zum Schluss nach Dubrovnik, in die «Perle der Adria».

Jordanien – Nabatäer und Nomaden – Völker der Wüste einst und heute

9. bis 22. Oktober

Das Haschemitische Königreich bietet auf engem Raum eine grosse landschaftliche Vielfalt und besitzt imposante Kulturdenkmäler. Über Amman erreichen Sie Kerak und verbringen drei Tage in der nabatäischen Felsenstadt Petra. Vier Tage zu Fuss und auf Kamelen durch die Wüste nach Aqaba am Roten Meer.



Neu: Jemen

9. bis 23. Oktober

Die Frühlingsreise war ein echter Erfolg. Wegen grosser Nachfrage können wir eine Zusatzreise anbieten. Bitte Spezialprogramm anfordern.



Fühlen Sie sich angesprochen? – Wir senden Ihnen gerne unser vielfältiges Angebot.

Ihr Spezialist für Studienreisen

Name/Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an: Reisedienst SLV, Ringstrasse 54, 8057 Zürich, Telefon 01 312 11 38



Wo finde ich den
Personal Computer,
mit dem meine
Schüler eine Brücke
zum späteren
Leben schlagen?



Bei IBM. Denn unser
Personal System/2 ist
ein wichtiges Verbindungsstück zwischen
Schule und Beruf. Auf der einen Seite
können Ihre Schüler schon jetzt dar-
auf lernen, mit einem Personal Com-
puter umzugehen. Auf der anderen
Seite werden sie aufs spätere Leben
vorbereitet, weil es kaum noch Be-
rufe gibt, aus denen der Personal
Computer wegzudenken ist. In wel-
cher offiziellen IBM Personal
Computer Vertretung Sie unser
Schulsystem testen können und wann
das nächste IBM Informationsse-
minar für Lehrerinnen und Lehrer
stattfindet, sagen wir Ihnen, wenn Sie
Hallo IBM, 046 / 05 46 46, anrufen.
Und schon sind Sie mit
Ihrem EDV-Problem **IBM**
nicht mehr allein. Zukunft inkl.

Haushaltungsschule
Auboden
9125 Brunnadern SG
Tel. 071 56 12 21

Auf einer unserer Wohngruppen wird per 1. August 1988 oder nach Vereinbarung eine Stelle als

Erzieherin

frei. Die Aufgabe mit unseren lernbehinderten Berufsschülerinnen – in Zusammenarbeit mit einem jungen Team – möchten wir gerne einer diplomierten Erzieherin, Lehrerin oder Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerin anvertrauen. Es handelt sich um eine 80-% Stelle. Wäre dies nicht eine Aufgabe für Sie?

Ihre Bewerbung oder Anfrage erwartet gerne Viktor Rogger, Haushaltungsschule Auboden, 9125 Brunnadern, (071) 56 12 21.

Primarschulgemeinde Amriswil

Auf Beginn des Wintersemesters 1988/89 (Beginn 24. Oktober 1988) suchen wir

eine Lehrerin oder einen Lehrer

mit heilpädagogischer Ausbildung für die Unterstufe unserer Sonderklasse.

Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis zum 25. Juni 1988 zu richten an die Schulpräsidentin, Dr. med. Elisabeth Häberlin, Hölzlistrasse 15, 8580 Amriswil, Telefon 071 67 33 77.

Verein Haus zum Kehlhof

Soz.-päd. Wohngruppen, Hafenstr. 14, 8280 Kreuzlingen, Tel. 072 72 32 29/22, sucht per sofort **Real- oder Sonderschullehrer/** in für int. Schule (4–8 Schüler).

Lehrerin

Sprachen D/F/E, Turnen und Sport

sucht Stelle

Telefon 061 49 88 11

Erfahrener Diplomelehrer mat. nat. phil. II sucht ab sofort

Lehrerstelle

in der Schweiz, seit 1972 als Lehrer tätig (Real, Sek. oder Gymnasium).

Angebote unter Chiffre 2996 an die Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

Möchten Sie als gut ausgewiesene(r)

dipl. Zeichenlehrer(in)

nebenamtlich im Bereich der Erwachsenenbildung (Fernunterricht) tätig sein (mögliche Fachgebiete: Zeichnerische Grundlagen, Porträtieren, Aktzeichnen und -malen, Landschaftszeichnen und -malen, Karikatur, Kunst- und Stilgeschichte)? Die Mitarbeit könnte zum Teil zu Hause erfolgen. Monatlicher Zeitaufwand etwa 10–15 Stunden. Interessante Honorierung. Ihre schriftliche Anfrage mit Kurzzangaben über Ausbildung, Praxis und Lehrerfahrung senden Sie bitte an:

Neue Kunstschule Zürich AG, Räfelfstrasse 11, 8045 Zürich, Tel. 01 462 14 18

Das Deutsche Gymnasium Biel

sucht auf den 1. Oktober 1988 (evtl. auf den 1. August 1989)

1 Gymnasiallehrer/ Gymnasiallehrerin

für die Fächer

Latein und Griechisch

Vor einer Bewerbung sollte die Stellenorientierung für diese definitiv zu besetzende Stelle im Sekretariat des Deutschen Gymnasiums Biel (032 22 12 61) bezogen werden.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis 9. Juni einzureichen an:

Rektorat des Deutschen Gymnasiums Biel
z. Hd. der Gymnasiumscommission
Postfach 812, 2501 Biel

Grafische Fachschule Aarau

Auf Beginn des Wintersemesters 1988/89 (17. Oktober 1988) oder nach Vereinbarung ist die Stelle eines

Hauptlehrers für den allgemeinbildenden Unterricht

zu besetzen. Zusätzlich ist ein kleines Pensum Sportunterricht vorgesehen.

Anforderungen: Abgeschlossene Ausbildung als Gewerbelehrer (Ausbildung am SIBP) oder gleichwertige Ausbildung sowie Turnlehrerdiplom I.

Anmeldung: Handschriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Ausweisen über Ausbildung und bisherige Tätigkeit sind an das Rektorat der Grafischen Fachschule Aarau, Weihermattstrasse 94, 5000 Aarau, zu richten.

Anmeldeschluss: 15. Juni 1988

Nähere Auskunft erteilt der Rektor, A. Leutert
(Telefon 064 24 42 31).



KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Sekundarschule Reigoldswil

Infolge einer vorzeitigen Pensionierung suchen wir auf den 15. August 1988 eine(n)

Sekundarlehrer(in) phil. II

(Ref.-Nr. 118)

für ein Teilpensum von 10 bis 16 Wochenstunden (Mathematik, Geom.-Zeichnen).

Die Stelle wird vorläufig durch eine Lehrkraft im Angestelltenverhältnis besetzt.

Auskunft: Herr F. Schweizer (Rektor)
Telefon 061 96 16 86.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis zum 9. Juni 1988 einzureichen an:

Herrn K. Gschwind, Präsident der Sekundarschulpflege, Hof Gorisen, 4418 Reigoldswil.

Schulgemeinde Oberdorf NW

Wir suchen auf Beginn des neuen Schuljahres 22. August 1988

1 Sekundarlehrer(in) phil. II

für ein Halbpensum.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis 30. Juni 1988 zu richten an Herrn Josef Gut, Schulpräsident, 6382 Büren.

Wir ziehen für ein Jahr nach **Boston, USA**, und möchten gerne eine

junge Lehrerin

mitnehmen, die sich um unsere drei Kinder (4., 3., und 1. Klasse) kümmert und im Haushalt mithilft. Die Kinder werden in die lokalen Schulen gehen, so dass während des Tages Kurse besucht werden können.

Zeit: etwa Mitte September 1988 bis etwa Mitte Juni 1989.

Bitte telefonieren oder schreiben Sie uns:
Familie Anton Schrafl, Schlossbergstrasse 23, 8702 Zollikon, Telefon 01 391 49 39.

Schnell, präzise, aussagekräftig.



So wird BLICK gestaltet. Und er muss in Zukunft noch schneller, präziser und aussagekräftiger gemacht werden.

Damit wir den Anforderungen gewachsen bleiben, müssen wir unser Top-Team mit je einem/er

Redaktor/in auf der Sportredaktion

ergänzen. Wir sind nicht nur gestalterisch, sondern auch technisch Spitze. Deshalb dürfen unsere neuen Kollegen keine Angst vor dem Computer haben. Ideal für den Job ist, wer Spass am Sport hat, sich mit der deutschen Sprache nicht schwertut, in der Redaktionshektik die Übersicht nicht verliert und auch ausserhalb der normalen Bürozeiten funktioniert.

Gesucht wird kein "fliegender Reporter", sondern eine Verstärkung für die Heimredaktion. Wir bieten hochinteressante Aufgaben in einer anregenden Atmosphäre.

Wenn Sie auf eine vielversprechende neue Tätigkeit umsteigen wollen, ist dies Ihre grosse Chance. Bitte senden Sie Ihre Unterlagen an Ringier AG, Herbert Brunner, Personal, Dufourstrasse 23, 8008 Zürich.

OOO Ringier

Schnell, zuverlässig, kostenlos

vermittelt KONTAKT CH 4419 LUPSINGEN 320 Gruppenhäuser in allen Regionen der Schweiz für Gruppen zwischen 12 und 500 Personen. Verschiedene Komfortstufen zu angemessenen Preisen.

Ihre Anfrage mit: wer, was, wann, wo und wieviel an
KONTAKT CH 4419 LUPSINGEN, Telefon 061 96 04 05



Warum Mücken AIDS nicht übertragen

Dr. med. J. Osterwalder,
Leiter Zentralstelle
für Aids-Fragen

Als Mitarbeiter des Bundesamtes für Gesundheitswesen kann ich Ihnen versichern: Sie können unbeschwert in die Tropen reisen. Schützen Sie sich mit den empfohlenen Vorsorgemassnahmen gegen die wohlbekannten Tropenkrankheiten, und schützen Sie sich bei Geschlechtsverkehr mit Präservativen.

STOP AIDS

Eine Präventionskampagne
der AIDS-HILFE SCHWEIZ
in Zusammenarbeit
mit dem Bundesamt
für Gesundheitswesen.

Aids wird in erster Linie auf sexuellem Weg übertragen. Das heisst, wenn von dieser Krankheit die Rede ist, dann muss man über Sexualität reden – eine intime und verletzte Sphäre des Menschen, die wir nicht gerne anderen offenbaren. So verwundert es nicht, dass wir die wahren Gründe der Aids-Ansteckungen gerne verdrängen und lieber nach «unverfänglichen» Übertragungswegen suchen, um diese gefährliche Krankheit aus dem Bereich des Sexuellen zu rücken. Zu den exotischen Erklärungen, die für Aids-Übertragungen gerne zitiert werden, gehört der Mückenstich. Hat nicht gerade Afrika, wo die Malaria durch Mücken übertragen wird, besonders viele Aids-Fälle zu verzeichnen? Kommt Aids nicht ohnehin aus Afrika? Gefährliche Schlüsse, die medizinisch unhaltbar sind.

Mücken können Aids nicht übertragen. Dafür gibt es eine Reihe von Beweisen:

- In Afrika setzt sich die Gruppe der Aidskranken hauptsächlich zusammen

aus sexuell aktiven Menschen und Kindern, die das Virus schon im Mutterleib in sich trugen. Würden auch Mücken das Virus übertragen, müsste eine riesige Zahl von Menschen zwischen 5 und 15 Jahren aidskrank sein. Es ist nicht einzusehen, warum die Mücken bestimmte Altersklassen verschonen sollten.

- Das Virus vermehrt sich nicht in Insekten.

- Falls nach dem Blutsaugen im Stechapparat einer Mücke virushaltiges Blut zurückbliebe, müsste sie über 2800mal zustechen, um eine Virusmenge zu übertragen, die für eine Ansteckung einigermaßen reicht.

- Wenn eine Mücke Blut gesaugt hat, macht sie etwa vier Tage Pause. In dieser Zeit gehen die Viren, die sie in sich trägt, vermutlich zugrunde.

- Die Wahrscheinlichkeit, dass eine Mücke Aids überträgt, liegt, selbst bei idealen Bedingungen, bei 1 : 10 Millionen.

Audiovisual

Dia-Aufbewahrung
Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Dia-Duplikate und -Aufbewahrung
Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Hellraumprojektoren und Zubehör
Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 44 36 58, Schweizer Produkt

Kassettengeräte und Kassettenspieler
OTARI-STEREO-Kassettenspieler, Kassettenservice, FOSTEX, TOA-Audio-Produkte und Reparaturservice, ELECTRO-ACOUSTIC A. J. Steimer, 8064 Zürich, 01 432 23 63

Projektionstische
Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektions- und Apparatewagen
FUREX AG, Normbauteile, Bahnhofstrasse 29, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22

Projektionswände
Theo Beeli AG, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Television für den Unterricht
Visesta AG, Binzmühlestrasse 56, 8050 Zürich, 01 302 70 33



Aecherli AG Schulbedarf 8623 Wetzikon
Tössalstrasse 4

Hellraum-, Dia- und Filmprojektoren / Projektionstische / Schulmöbel /
Leinwände / Thermo- und PPC-Kopierer / Umdrucker / Vervielfältiger /
Offsetdrucker / AV-Folien / Projektionslampen / Div. Schulmaterialien

Reparatur-Service für alle Schulgeräte ☎ 01/930 39 88



**Hellraumprojektoren
von Künzler**

W. Künzler, Optische und technische Lehrmittel
5108 Oberflachs, Telefon 056 43 27 43



Schmid + Co. AG
Ausserfeld
5036 Oberentfelden



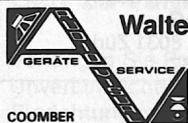
Film- und Videogeräte



Diarahmen und Maschinen



Video-Peripheriegeräte



Walter E. Sonderegger, 8706 Meilen

Gruebstrasse 17 Telefon 01 923 51 57
Für Bild und Ton im Schulalltag
Beratung – Verkauf – Service



8051 Zürich · Probsteistr. 135 · Tel. 01/40 15 55

Anlagen für Schulen – Projektierung, Verkauf, Service

Brunnen

Armin Fuchs, Zier- und Nutzbrunnen, 3608 Thun, 033 36 36 56

Bücher

Bücher für Schule und Unterricht
BUCHHANDLUNG BEER, St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 01 211 27 05

Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers
PAUL HAUPT, BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25

Gesundheit und Hygiene

Schulzahnpflege
Aktion «Gesunde Jugend», c/o Profimed AG, 8800 Thalwil, 01 723 11 11

Handarbeit und Kunstschaffen

Garne, Stoffe, Spinnen, Weben, Filet
SACO SA, 2006 Neuchâtel, 038 25 32 08. Katalog gratis

Handarbeits-, Strick- und Klöppelgarne
Zürcher & Co., Handwebgarne Lyssach, 3422 Kirchberg, 034 45 51 61

Handwebgarne
Bastelzentrum Bern, Bubenbergrplatz 11, 3011 Bern, 031 33 06 63
Rüegg Handwebgarne AG, Tödistrasse 52, 8039 Zürich, 01 201 32 50

Webrahmen und Handwebstühle
ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 07 11

Kopieren · Umdrucken

Kopiergeräte
Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 21 41 11



Bergedorfer Kopiervorlagen: Bildgeschichten, Bildrätsel, Rechtschreibung, optische Differenzierung, Märchen, Umweltschutz, Puzzles und Dominos für Rechnen und Lesen, Geometrie, Erdkunde: Deutschland, Europa und Welt. / **Pädagogische Fachliteratur.** Prospekte direkt vom **Verlag Sigrid Persen, Dorfstrasse 14, D-2152 Horneburg.**

Lehrmittel

Lehrmittel
LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räfelstrasse 32, 8045 Zürich
Telefon 01 462 98 15 – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77



Ernst Ingold + Co. AG
3360 Herzogenbuchsee
Telefon 063 61 31 01

- Lernspiele
- Profax
- Sonderschulprogramm
- Sach-/Heimatkunde
- Sprache
- Rechnen/Mathematik
- Lebenskunde/Religion
- Geschichte
- Geografie
- Biologie
- Physik/Chemie
- Schulwandbilder

- fegu-Lehrprogramme
- Demonstrationsschach
- Wechselrahmen
- Galerieschienen
- Bilderleisten
- Stellwände
- Klettentafeln
- Bildregistraturen

Pano-Lehrmittel/Paul Nievergelt

Franklinstrasse 23, 8050 Zürich, Telefon 01 311 58 66

Maschinenschreiben

Rhythm. Lehrsystem mit "LEHRERKONZEPT" und 24 Kassetten... Lehrbuch + Info-Kassette zur Prüfung gratis! Laufend im Einsatz in mehr als 1000 Schulen. WHV-Lehrmittelproduktion Tägerig / 056 - 91 17 88

Mobiliar

Schul- und Saalmobiliar



Kompetent für Schule und Weiterbildung, Tische und Stühle

Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, Tel. 055 31 28 44



«Rüegg»
Schulmöbel, Tische
Stühle, Gestelle, Korpusse
8605 Gutenswil ZH, Tel. 01 945 41 58

sissach

- Informatikmöbel
- Schulmöbel

Ihr kompetenter Partner für Möblierungsprobleme

- Hörsaalbestuhlungen
- Kindergartenmöbel

Basler Eisenmöbelfabrik AG, Industriestrasse 22, 4455 Zünzgen BL, Telefon 061 98 40 66 – Postfach, 4450 Sissach



Der Spezialist für Schul- und Saalmobiliar
ZESAR AG, Gurnigelstrasse 38, Postfach, 2501 Biel, Telefon 032 25 25 94

Musik

Blockflöten
H. C. Fehr-Blockflötenbau AG, Stolzstrasse 3, 8006 Zürich, 01 361 66 46

Schlagzeuge, Perkussion und Gitarren
MUSIKUS, F. Schwyter, Gönhardweg 3, 5000 Aarau, 064 24 37 42

Physik, Chemie, Biologie

Laboreinrichtungen
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Mikroskope
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 391 52 62

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte
METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42
Steinberger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 5 58 90

Stromlieferungsgeräte
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Physik, Chemie, Biologie



Zoologisches Präparatorium
Fabrikation biologischer Lehrmittel
Restauration biologischer Sammlungen
Ausstellung jeden 1. Sonntag im Monat
von 10 bis 12 Uhr offen
CH-9572 Buswil TG/Wil SG, Telefon 073 23 21 21

ELEKTRONIK Bauteile, Bausätze,
Mess- und Prüfgeräte, Lautsprecher,
Werkzeuge, Solartechnik usw.
Verlangen Sie unseren ausführlichen
Katalog (für Schulen gratis).



**ALFRED MATTERN AG
ELEKTRONIK**

Seilergraben 53, 8025 Zürich 1
Telefon 01 47 75 33

METTLER
Präzisionswaagen
für den Unterricht

Beratung, Vorführung und Verkauf durch:
Awyco AG, 4603 Olten, 062 / 32 84 60
Kümmerly + Frey AG, 3001 Bern, 031 / 24 06 67
Leybold-Heraeus AG, 3001 Bern, 031 / 24 13 31

Schuleinrichtungen



**Kompetent für Schule und Weiterbildung,
Tische und Stühle**

Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, Tel. 055 31 28 44



**Ihr Partner für
Schuleinrichtungen**

Eugen Knobel AG, Chamerstr. 115, 6300 Zug, Tel. 042 41 55 41, Telefax 042 41 55 44

Spiel + Sport

Jonglierartikel, Bumerangs, Einräder

LUFTIBUS, Jonglier- und Theaterbedarf, Nussbaumstr. 9, 8003 ZH, 01 463 06 88

Spielplatzgeräte

ALDER + EISENHUT AG, Turnergerätefabrik, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 56 53
Armin Fuchs, Biergutstrasse 6, 3608 Thun, 033 36 36 56
Hinnen Spielplatzgeräte AG, 6055 Alpnach Dorf, 041 96 21 21
Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9546 Tutwil-Wängi, 054 51 10 10
H. Roggwiler, Postfach 374, 8910 Affoltern a. A., 01 767 08 08
Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

GTSM_Maggingen

- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Einrichtungen für Kindergärten und Sonderschulen

Aegertenstrasse 56
8003 Zürich ☎ 01 461 11 30

Hinnen Spielplatzgeräte AG

CH-6055 Alpnach Dorf

Telefon 041 96 21 21

Telex 78150

CH-6005 Luzern



Telefon 041 41 38 48

- Spiel- und Pausenplatzgeräte
- Ein Top-Programm für Turnen, Spiel und Sport

- Kostenlose Beratung an Ort und Planungsbeihilfe
- Verlangen Sie unsere ausführliche Dokumentation mit Preisliste

Sprache

**TANDBERG -Sprachlehranlagen
Ap^{CO} -Klassenrecorder**

Schörl-Hus, 8600 Dübendorf
☎ 01 821 20 22

- Vorführung an Ort
- Beratung
- Planungshilfe

- Sprachlehranlagen
- Mini-Aufnahmestudios
- Kombination für Sprachlabor und PC-Unterricht

- Beratung
- Möblierungsvorschläge
- Technische Kurse für eigene Servicestellen



Revox ELA AG, Althardstrasse 146,
8105 Regensdorf, Telefon 01 840 26 71

Theater



Max Eberhard AG Bühnenbau
8872 Weesen Tel. 058 43 13 87

Vermietung von: Podestereien,
Beleuchtungskörpern, Lichtregulieranlagen

Beratungen, Planungen, Aus-
führung von:
Bühneneinrichtungen, Bühnen-
beleuchtungen, Lichtregulier-
anlagen, Bühnenpodesten,
Lautsprecheranlagen

Für Bühnen- und Studioeinrichtungen...

eichenberger electric ag, zürich

Bühnentechnik · Licht · Akustik · Projektierung · Verkauf · Vermietung
Zollikerstrasse 141, 8008 Zürich, Telefon 01 55 11 88

Verbrauchsmaterial

Farbpapiere

INDICOLOR W. Bollmann Söhne AG, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 55 90

Klebstoffe

Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Selbstklebefolien

HAWE Hugentobler + Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43



**CARPENTIER-BOLLETER
VERKAUFS-AG**

Graphische Unternehmen
8627 Gränzingen, Telefon 01 / 935 21 70

Verlangen Sie unser Schul- und Büroprogramm!



- Schülertafeln
- Schulhefte
- Heftblätter
- Ordner/Register
- Schreibgeräte
- Zeichen-/Malbedarf
- Klebstoffe
- Technisches Zeichnen
- Massstabartikel
- Umdrucken
- Hellraumprojektion
- Wandtafelzubehör

Ernst Ingold + Co. AG
3360 Herzogenbuchsee
Telefon 063 61 31 01



Schulhefte, Einlageblätter,
Zeichenpapier, Schulbedarf
Ehram-Müller AG
Josefstrasse 206, 8031 Zürich
Telefon 01 42 67 67

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81
Eugen Knobel AG, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 41 55 41, Telefax 042 41 55 44
OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Schwertfeger AG, Wandtafelbau + Schreinerei, Güterstr. 8, 3008 Bern, 031 26 16 56
Weyel AG, Rütliweg 7, 4133 Pratteln, 061 821 81 54, Telefax 061 821 14 68

Werken, Basteln, Zeichnen

Autogen-Schweiss- und Lötanlagen

AGA AKTIENGESSELLSCHAFT, Pratteln, Zürich, Genf, Maienfeld
Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf, 034 22 29 01

Bastelartikel und Handarbeitsmaterial

Bastelzentrum Bern, Bubenbergplatz 11, 3011 Bern, 031 22 06 63

Filz, Handarbeits- und Dekorationsfilz

FILZFABRIK AG, Lerchenfeldstrasse 9, 9500 Wil, 073 22 01 66

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Holzbearbeitungsmaschinen und Werkzeuge

HP MASCHINEN AG, Maschinen und Werkzeuge für die Holzbearbeitung
Bahnhofstrasse 23, 8320 Fehraltorf, 01 954 25 10

Keramikkbrennöfen

Tony Güller, NABER-Industrieofenbau, Töpfereibedarf, Töpferschule, 6644 Orselina

Leder, Felle, Bastelartikel

J. + P. Berger, Bachstrasse 48, 8200 Schaffhausen, 053 4 57 94

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien

VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

Schulwerkstätten

Kuster Hobelbankfabrik, 8716 Schmerikon, 055 86 11 53

- kompl. Werkraumeinrichtungen
- Werkbänke, Werkzeuge, Maschinen
- Beratung, Service, Kundendienst
- Aus- und Weiterbildungskurse



Lachappelle

Lachappelle AG, Werkzeugfabrik
Pulvermühleweg, 6010 Kriens
Telefon 041 45 23 23

Werken, Basteln, Zeichnen



WERKSTATTEINRICHTUNGEN direkt vom Hersteller. Ergänzungen, Revisionen, Beratung, Planung zu äussersten Spitzenpreisen.
Rufen Sie uns an: 072 64 14 63

Schutz- und Schweissgase
AGA AKTIENGESELLSCHAFT, Pratteln, Zürich, Genf, Maienfeld

Seile, Schnüre, Garne
Seilerei Denzler AG, Torgasse 8, 8024 Zürich, 01 252 58 34

Töpfereibedarf
Bodmer Ton AG, Töpfereibedarf, Rabennest, 8840 Einsiedeln, 055 53 61 71



Ernst Ingold + Co. AG
3360 Herzogenbuchsee
Telefon 063 61 31 01

- Grosse Programm-erweiterung nach neuen Lehrplänen
- Für alle Schulstufen
- Für Mädchen/Knaben
- Werken mit Holz
- Plexiglas, Elektronik
- Anleitungsbücher
- Werkanleitungen im Abonnement
- **Sonderkatalog**

Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen

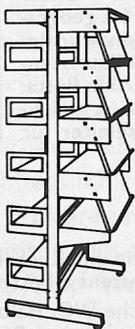
Installations d'atelier, outillage et matériel pour écoles

Tel. 01/814 06 66



Steinackerstrasse 68 8302 Kloten

Büchergestelle
Archivgestelle
Zeitschriftenregale
Bibliothekseinrichtungen
Seit 20 Jahren bewährt



Verlangen Sie Prospekte und Referenzen!
Unverbindliche Beratung und detaillierte Einrichtungsvorschläge durch Fachleute.



ERBA AG
8703 Erlenbach, Tel. 01/910 42 42

Gebrauchtes Schulmobiliar

Schulpulte und Stühle für die Unterstufe sind an Selbstabholer kostenlos abzugeben.

Interessenten wenden sich schriftlich an die Schulpflege der Gemeinde Hausen, 5212 Hausen AG.

Gesucht wird für eine Ausstellung (siehe Artikel Seite 57)

12 alte Schulbänke

Arbeitskreis Lebensenergie
Waldhaus, Lützelflüh
Telefon 034 61 37 35

Ferienheime, Berghäuser/Hütten, Ferienwohnungen und Privat

Schaumstoffmatratzen nach Mass

Kajütenbetten – Bettwaren – Schlafsäcke

ARTLUX Grenzsteinweg 620, 5745 Safenwil
Telefon 062 67 15 68

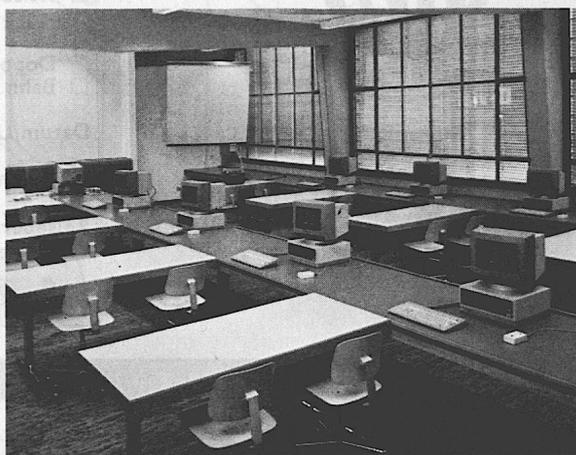
sissach -Qualität bevorzugen

Rufen Sie uns an, mit uns sind Sie gut beraten!

- Hörsaalbestuhlungen
- Informatik- und Schulmobiliar
- Kantinenbestuhlungen

PS. Benutzen Sie unsere Planung, Know-How, Erfahrung

Basler Eisenmöbelfabrik AG
Industriestrasse 22, 4455 Zunzgen
Telefon 061/98 40 66, Postfach, 4450 Sissach



8636 Wald, Telefon 055 95 42 71

Schule – Freizeit – Schirme – T-Shirts zum Bemalen und Besticken

Stoffe und Jersey, Muster verlangen

Wir fertigen und liefern für Ihren Bedarf
HANDFERTIGKEITSHÖLZER, diverse Platten, Rundstäbe

Haas AG 4938 Rohrbach Tel. 063 56 14 44

Handelsfirmen für Schulmaterial

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien für Kunst, Druck, Batik, Tuschmalartikel, Schreib- und Zeichengeräte, Bastelmesser.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11

Allgemeines Schulmaterial, Spezialitäten, Zubehör für die nachgenannten Geräte: Hellraumprojektoren, Thermo- u.a. Kopiergeräte, Umdrucker, Dia, Episkope, Projektionstische, Leinwände, Schneide- und Bindemaschinen, Wandtafeln.

Optische und technische Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43
6210 Sursee, 045 21 79 89

Hellraumprojektoren, Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate, Zubehör. **In Generalvertretung:** Leinwände, Umdrucker, AV-Speziallampen, Torsen und Skelette, Büroeinrichtungen.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

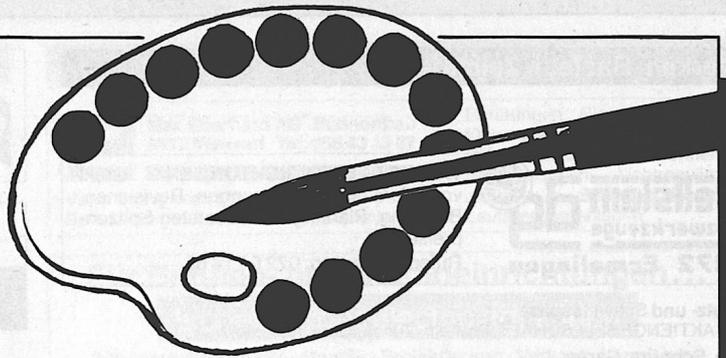
Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

Biologie im Frühling

Entwicklung des Maikäfers	168.–
Entwicklung des Kartoffelkäfers	148.–
Entwicklung des Haushuhns Neu	199.–
Leben am Bienenstock	klein 185.–, gross 430.–
Nützliche und schädliche Insekten an Obstbäumen	148.–
Dem Wein-, Obst- und Gartenbau schädliche Insekten	148.–
Nützliche und schädliche Insekten an Nadelbäumen	148.–
Landwirtschaftlich schädliche Insekten	148.–
Land- und forstwirtschaftlich schädliche Insekten	148.–
Forstwirtschaftlich schädliche Insekten	148.–
Tagfalter/Nachtfalter	12 Arten 148.–, 24 Arten 228.–
Weitere Präparate in grosser Auswahl ab Lager lieferbar.	
Säugetiere, Vögel, Reptilien, Amphibien, Skelette usw.	
Unterhalt und Lieferung ganzer Sammlungen	



GreB Biologie, 9572 Busswil TG,
Telefon 073 23 21 21



Sehen Sie die Provence mit den Augen von van Gogh

Malen und Zeichnen in der Provence

«Das Herz der Provence» nennt sich das Gebiet des Lubérons. In der wunderschönen und geschichtlich interessanten Landschaft um Apt haben Sie die Gelegenheit, viele berühmte kulturelle Orte näher kennenzulernen.

Die Provence ruft

Malen und Zeichnen. – Gruppenweise entdecken Sie jeden Morgen die Gegend um Apt. Nachmittage frei. Ihre Maltechnik(en) wählen Sie nach Absprache mit dem Kursleiter. Dieser Kurs eignet sich daher für Anfänger und Fortgeschrittene. Leiter des Kurses: Loek Lafeber. Als «mehrsprachiger» Holländer wohnt er den Sommer über im Lubéron, arbeitet als freischaffender Kunstmaler und zeigt sein Werk im Winter bei mehreren holländischen Galeristen. Seine aktuellen Kunstwerke sind mehrheitlich Pastelle. Der begnadete Künstler ist auch

als Emailleur in Fachkreisen kein Unbekannter, war er doch schon Preisträger anlässlich der Weltausstellung der Emailleure in Limoges.

Die Provence für Landschaftshungrige

Skizzenbuch und Fotokamera. – Unter kundiger Leitung entdecken Sie geographische und historische Sehenswürdigkeiten, auch abseits der «Touristenstrassen». Leiter des Kurses: Aldo Botta. Er leitet die Exkursionen und ist gleichzeitig verantwortlicher Reiseleiter für

beide Gruppen. Momentan pausiert er als Maler, Emailleur und Kunsthandwerker. Er ist Zeichnungs- und Werklehrer im Teilpensum und erteilt Kurse an verschiedenen Institutionen (Lehrerfortbildung usw.). Er wohnte geraume Zeit im Lubéron und kennt diese für viele unbekannte Landschaft wie kein zweiter.

Töpfern in der Provence

Kurs für Fortgeschrittene in kleinen Gruppen (Platzzahl beschränkt). Auch hier haben Sie die Möglichkeit, das Herz der Provence zu entdecken.

Kursdaten: Reise I 24.–30. Juli 1988, Reise II 31. Juli–6. August 1988

Unterkunft: in einem Hotel der Mittelklasse

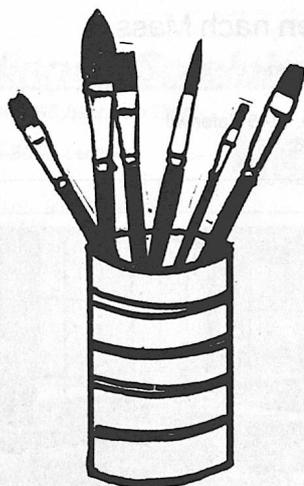
Pauschalpreis pro Person Fr. 980.–, Einzelzimmerzuschlag Fr. 210.–; Hin und Rückreise erfolgen individuell oder mit der Bahn
Zuschläge: Bahn 2. Klasse Fr. 126.–, Bahn 1. Klasse Fr. 188.– (bei mindestens 6 Personen) Transferkosten aller/retour Fr. 40.–.

Im Preis inbegriffen: Unterkunft in Doppelzimmer mit Bad oder Dusche/WC, Halbpension während 6 Tagen, Kursgeld ohne Material, Eintritte und Besichtigungen, Gepäckversicherung, Annullations- und Rückreisekostenversicherung, Reiseleitung.



Anmeldung

für folgende Personen:



Zutreffendes bitte ankreuzen.

Name/Vorname _____

Name/Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Tel. P _____ G _____

Reise I 24. bis 30. Juli

Die Provence ruft

Die Provence für Landschaftshungrige

Töpfern in der Provence

Reise II 31. Juli bis 6. Aug.

Die Provence ruft

Die Provence für Landschaftshungrige

Töpfern in der Provence

Doppelzimmer

Einzelzimmer

Bahn 2. Klasse

Bahn 1. Klasse

individuell

Datum/Unterschrift _____

Bitte den ausgefüllten Coupon bis 25. Juni 1988 einsenden an:

Reisebüro



Abteilung Spezialreisen,

032 / 822 822

3283 Kallnach

Zeichnen und Gestalten

Organ der Gesellschaft Schweizerischer Zeichenlehrer • Beilage zur «Schweiz. Lehrerzeitung»

Nur ein Bastelbogen?

Durch eigenes Gestalten mit Papier zu Vorstellungen von Architektur und architektonischen Zusammenhängen

Oft betrachten Schüler Bauwerke mit einer «anekdotischen» Brille, die es verhindert, architektonische Formen und Formzusammenhänge wahrzunehmen. Arbeiten mit Modellen aus Papier können ein sehr geeignetes Hilfsmittel sein, durch Spielen und Planen das Vorstellungsvermögen zu schulen, Ideen der Raumgestaltung zu formulieren, architektonische Zusammenhänge zu erkennen und Zeichnungen und Pläne lesen zu lernen. Der Weg führt dann über den Umgang mit Architektur zum Erkennen und schliesslich zum bewussten Sehen der Architektur.

Zur Ausstellung «Architektur aus Papier» im Architekturmuseum Basel haben wir eine Sammlung von Blättern gestaltet, die wir hier in reduzierter und leicht abgeänderter Form wiedergeben.

Hans-Ruedi Wehren und Chlaus Würmli

Abb. 1

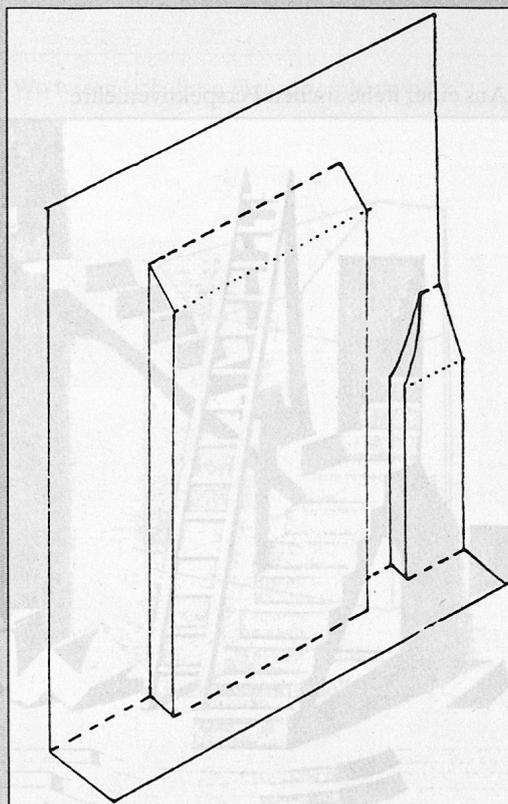
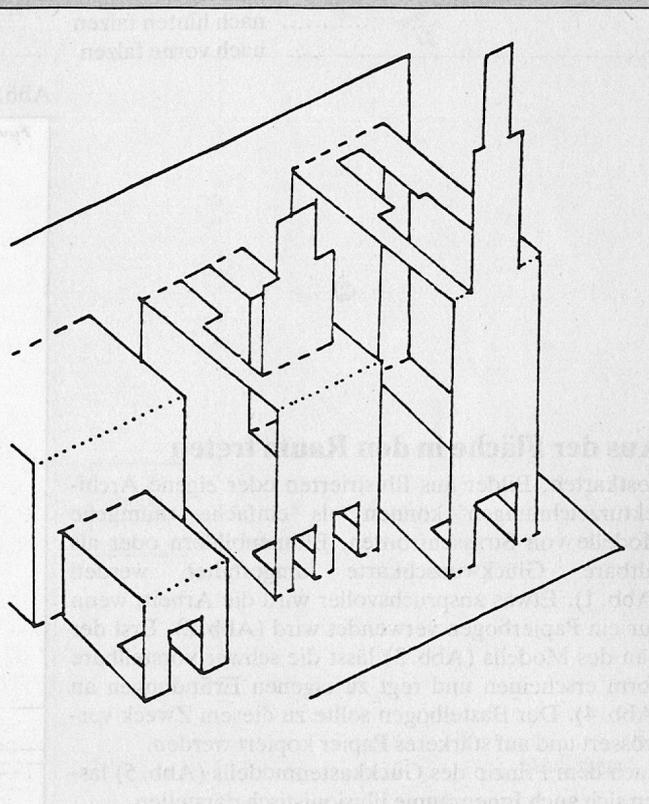


Abb. 2



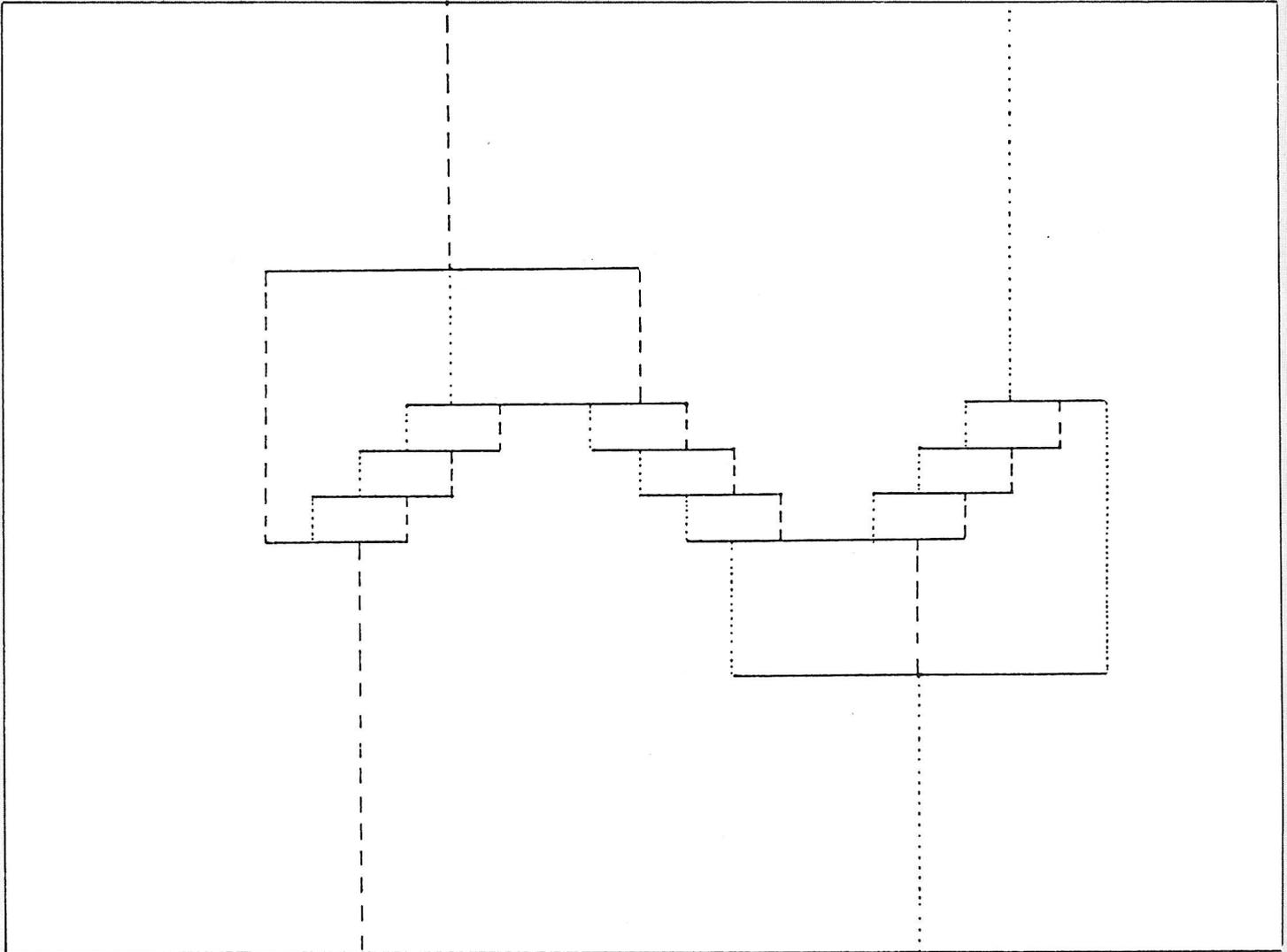
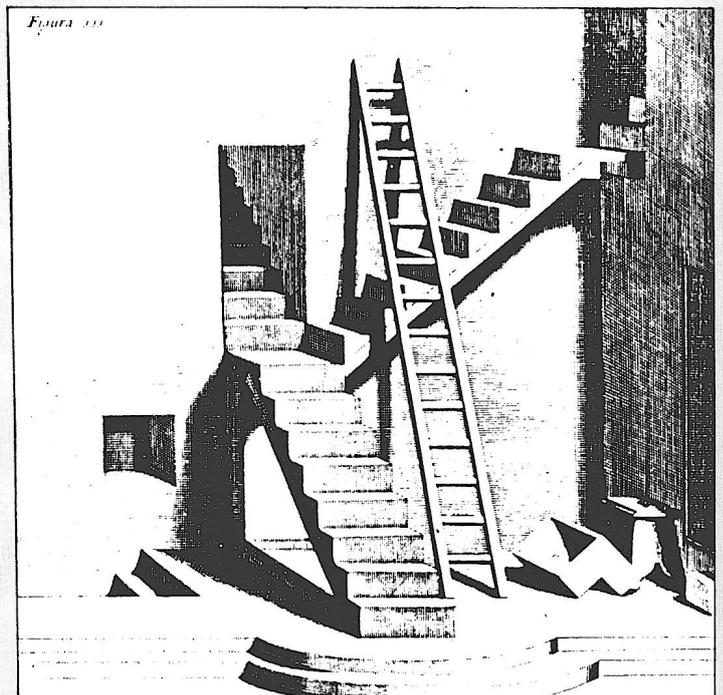


Abb. 3

- schneiden
- nach hinten falzen
- - - nach vorne falzen

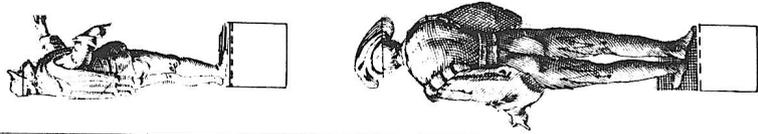
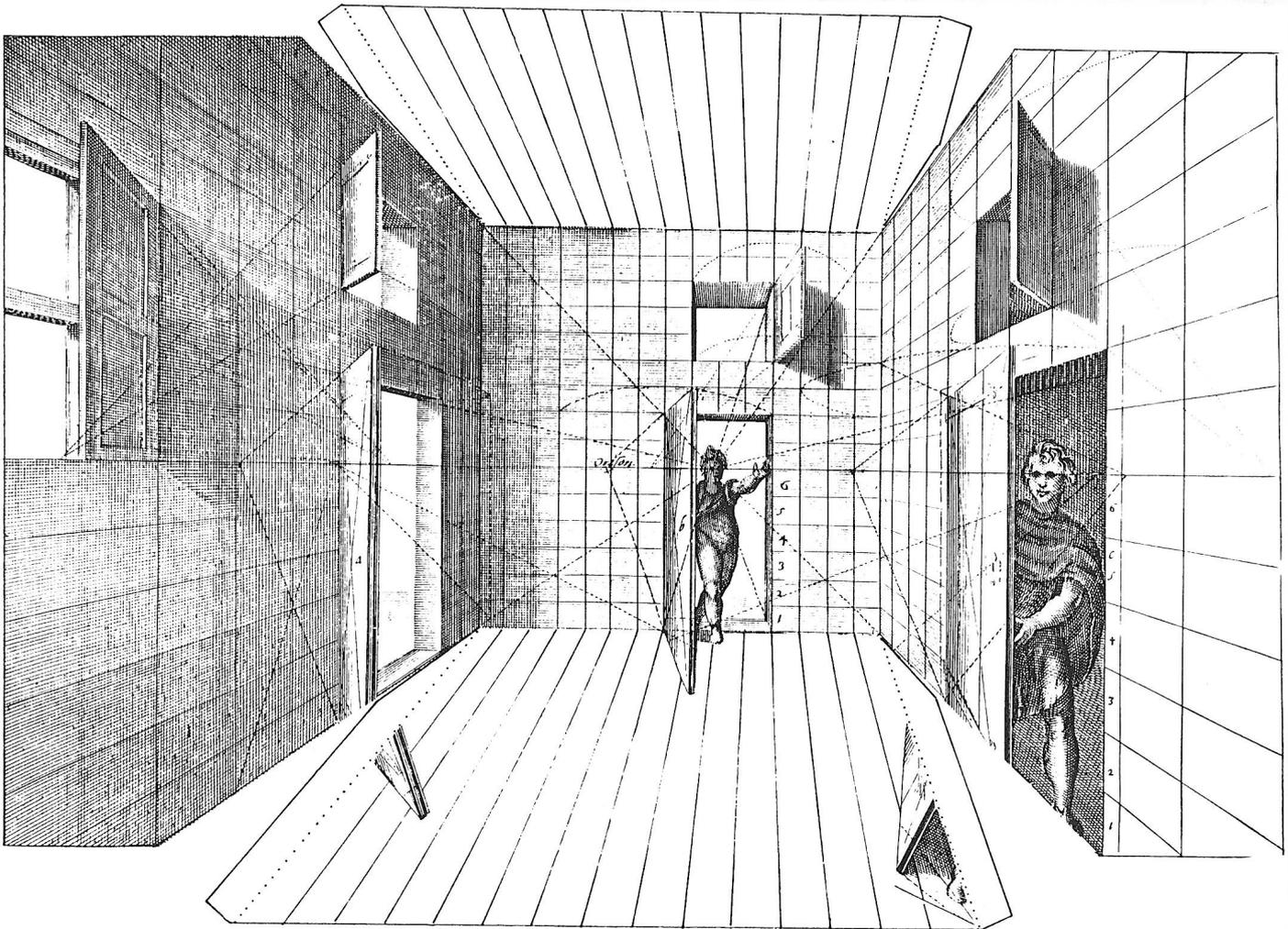
Abb. 4 Aus einer italienischen Perspektivlehre



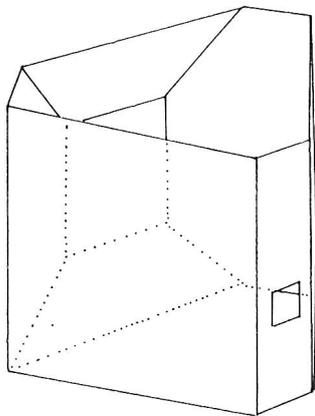
Aus der Fläche in den Raum treten

Postkarten, Bilder aus Illustrierten oder eigene Architekturzeichnungen können als einfache räumliche Modelle von Strassenfronten, Bühnenbildern oder als faltbare Glückwunschkarte umgestaltet werden (Abb. 1). Etwas anspruchsvoller wird die Arbeit, wenn nur ein Papierbogen verwendet wird (Abb. 2). Erst der Bau des Modells (Abb. 3) lässt die schwer vorstellbare Form erscheinen und regt zu eigenen Erfindungen an (Abb. 4). Der Bastelbogen sollte zu diesem Zweck vergrößert und auf stärkeres Papier kopiert werden. Nach dem Prinzip des Guckkastenmodells (Abb. 5) lassen sich auch Innenräume illusionistisch darstellen.

Darstellung: Jan vredeman de vries, Perspektive 1028



Wo lassen sich diese Figuren einkleben?



«Guckkastenmodell»

Guck-
loch

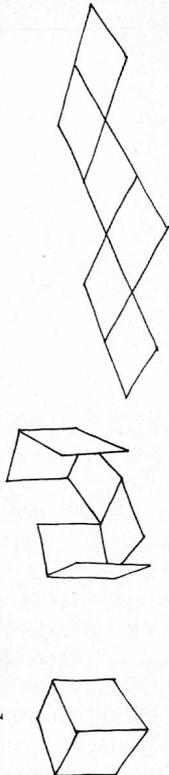
Rückwand

Arbeitsblatt 1

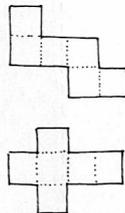
Wenn wir einen Würfel auseinandernehmen, entsteht zum Beispiel diese Form :



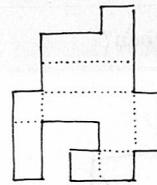
Man nennt sie 'Mantel'. Wir können den Würfel aber auch auf andere Weise 'abwickeln'. Dann sähe der Mantel zum Beispiel so aus :



Es gibt 11 verschiedene Möglichkeiten, einen Würfel abzuwickeln :

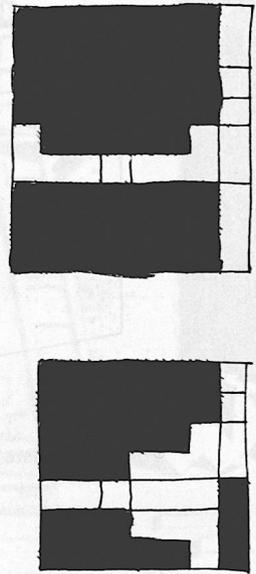


.....



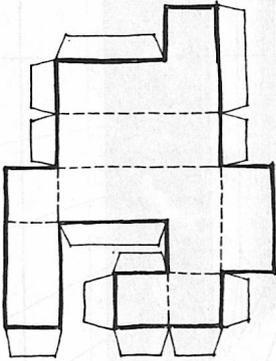
Dieser Mantel ist komplizierter. Man kann sich auch nicht mehr so leicht vorstellen, zu welcher Form er gehört. Es handelt sich um den Buchstaben .

Du kannst diesen Buchstaben natürlich auch auf andere Arten abwickeln :



Dann brauchst Du aber mehr Papier.

Wenn Du diesen Buchstaben zusammenkleben möchtest, benötigst Du Leimklappen. Bei diesem Beispiel ist aber noch eine zuviel!



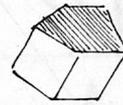
ILTFEEH ..

Das sind einfache Formen, schwieriger wird es bei diesen :

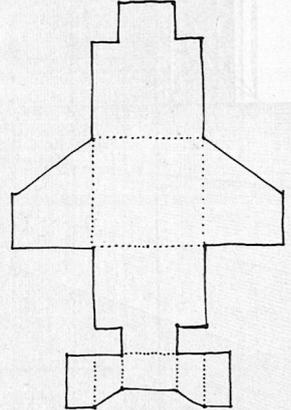
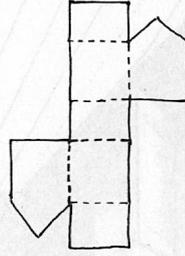
MVXYA

Und wie müsste man wohl diese abwickeln?

CBRQ



Ein einfaches Haus.
Den Mantel kannst Du Dir vorstellen; er sieht so aus :



Wie aber dieses Haus aussieht, können wir uns nicht mehr so leicht vorstellen.

Räumliche Vorstellung

Mit dem Arbeitsblatt sollte sich der Schüler ohne Hilfe des Lehrers in die Probleme des Modellbaus einarbeiten können.

Als Anregung, selbst Bastelbögen herzustellen, dienen einige weitere Beispiele (Abb. 6).

Natürlich bieten sich Bauten aus der näheren Umgebung zum Studium und Nachbau an (Abb. 7 zeigt drei Beispiele aus Basel: Rosentalanlage, St. Leonhard, St. Johann). Sie stehen als Einzelbauten isoliert von ihrer Umgebung, können aber zur Planung von Strassenzügen, Plätzen, Dörfern, Siedlungen usw. anregen. Stadt- oder Ortskernplanungen sind dann aktuelle Anlässe zur Formulierung eigener Ideen.

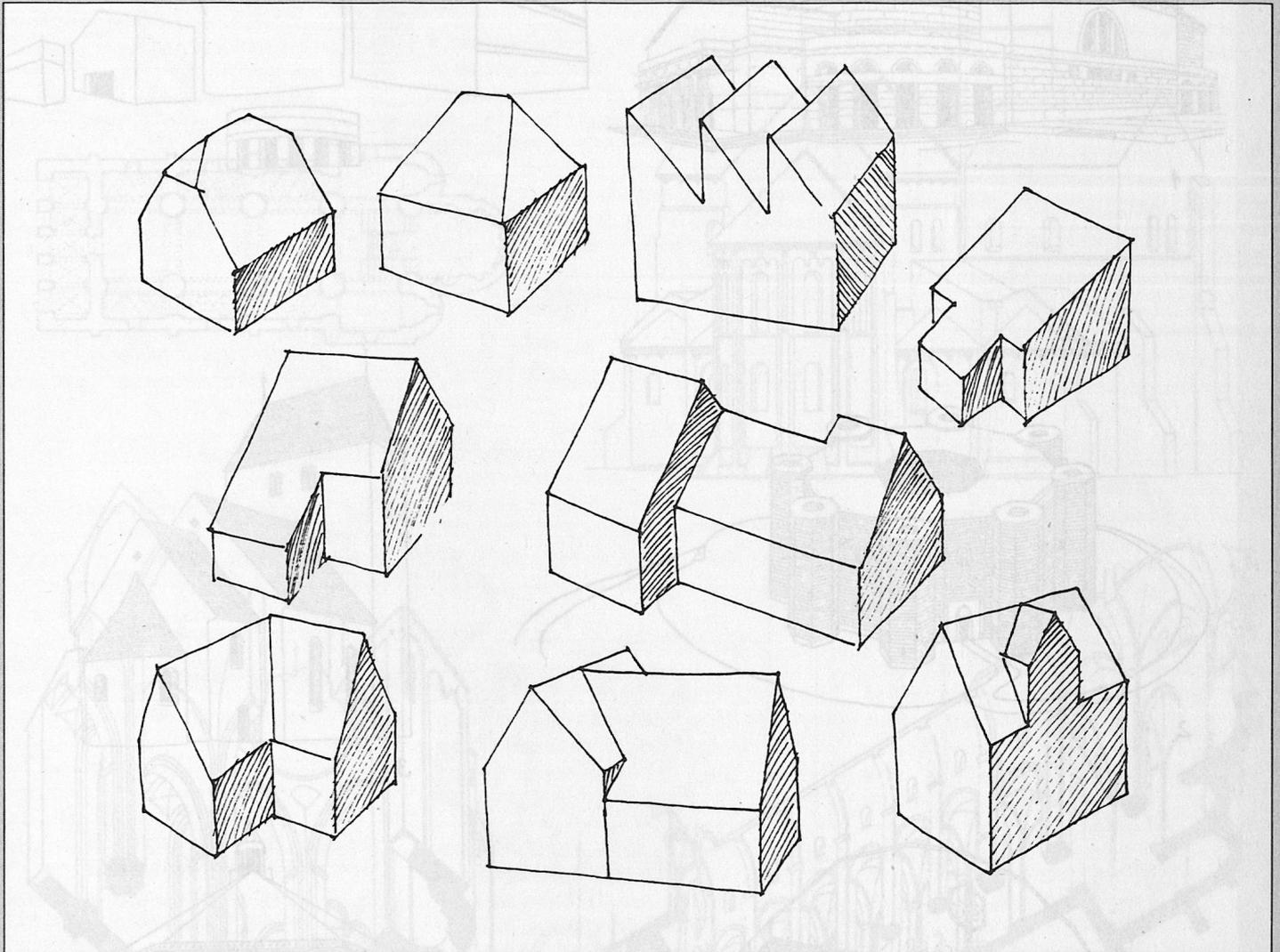
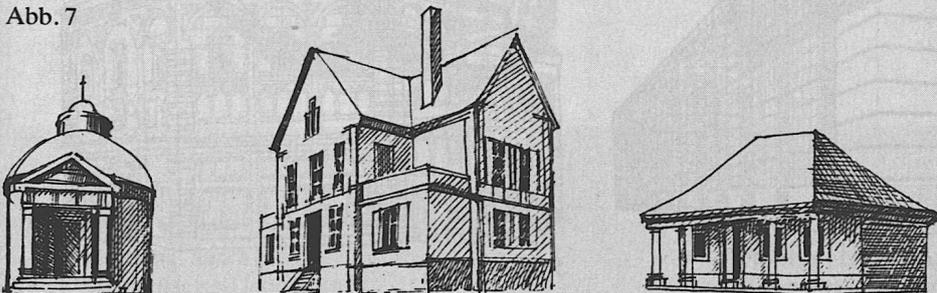


Abb. 6

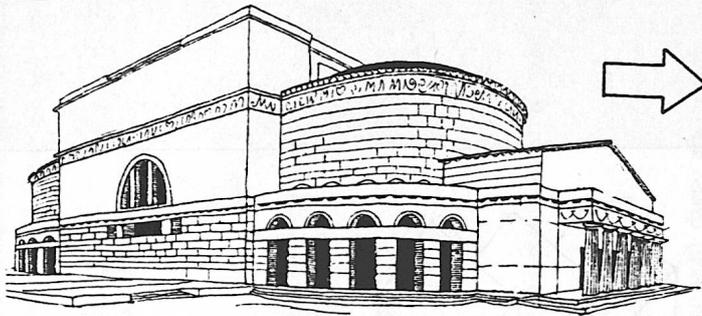
Abb. 7



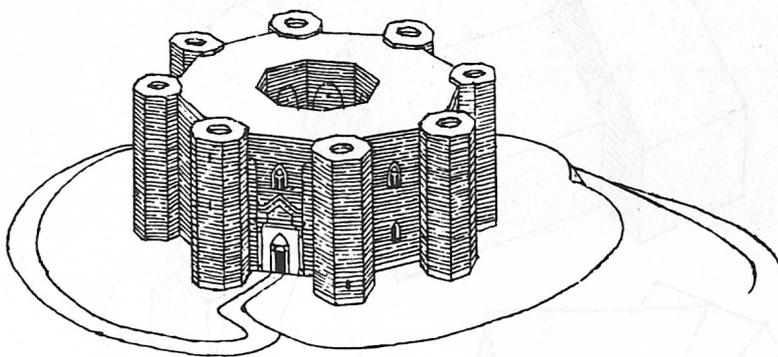
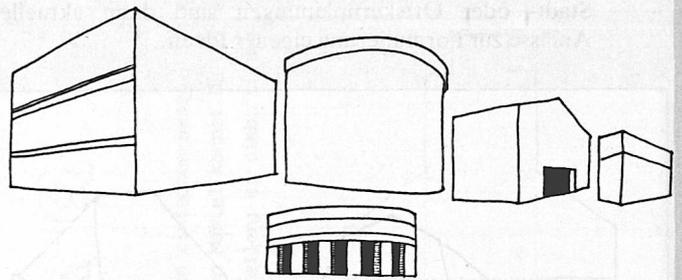
Vom Verstehen zum Sehen

Der Modellbauer setzt sich mit Formen und Proportionen auseinander. Einzelne Architekturen kommen ihm dabei mehr entgegen, z.B. wenn sie sich mit ihren einfachen Formen einprägen, oder wenn sie sich aus leicht erkennbaren Einzelteilen zusammensetzen.

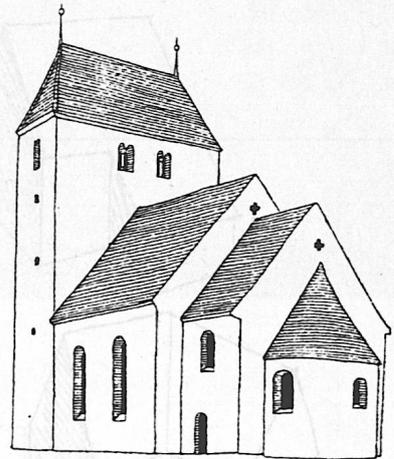
- 1 Theaterentwurf von Friedrich Gilly, 1800
- 2 Castel del Monte, um 1240
- 3 Klinga bei Grimma/Sachsen, 13. Jh.
- 4 Peter Behrens, Turbinenfabrik, erbaut 1909
- 5 Florenz, Baptisterium S. Giovanni, 12. Jh.



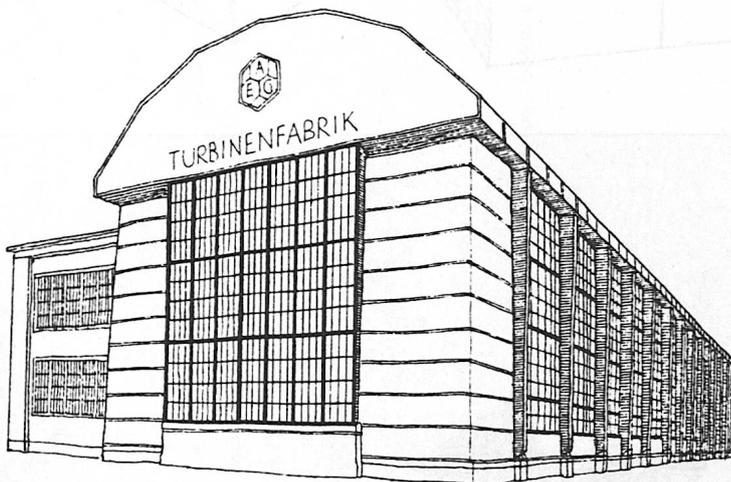
1



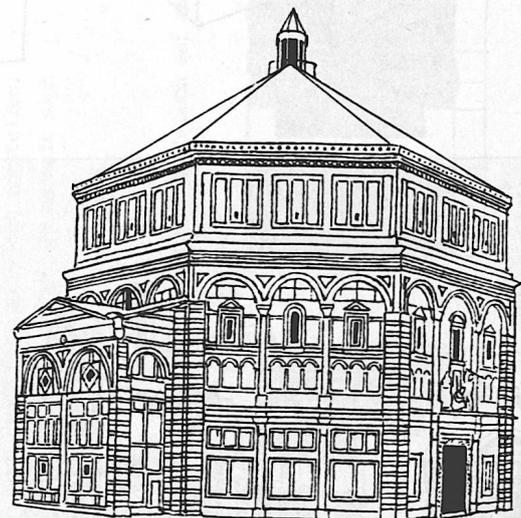
2



3



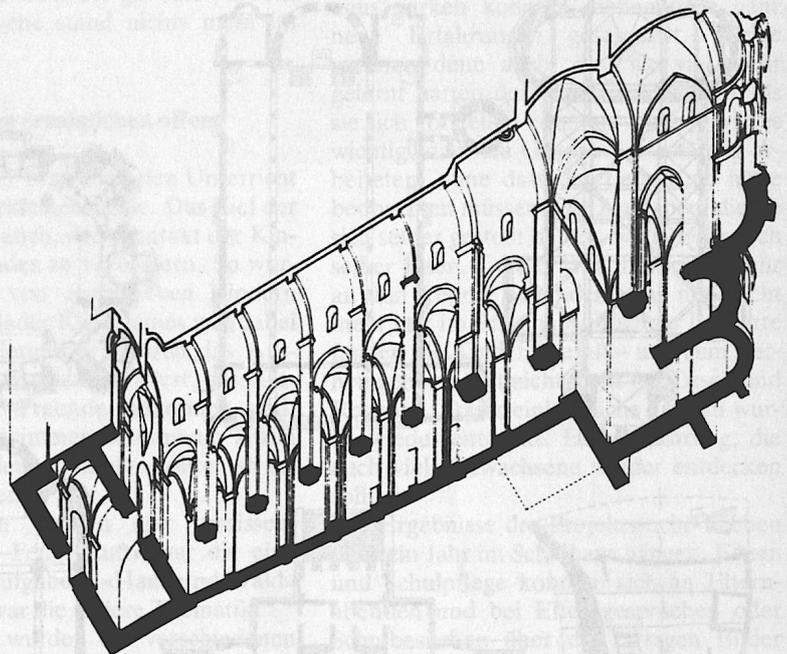
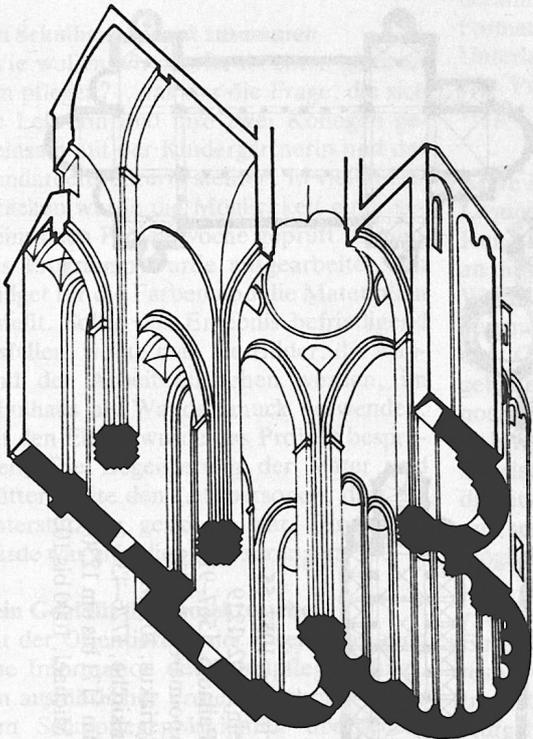
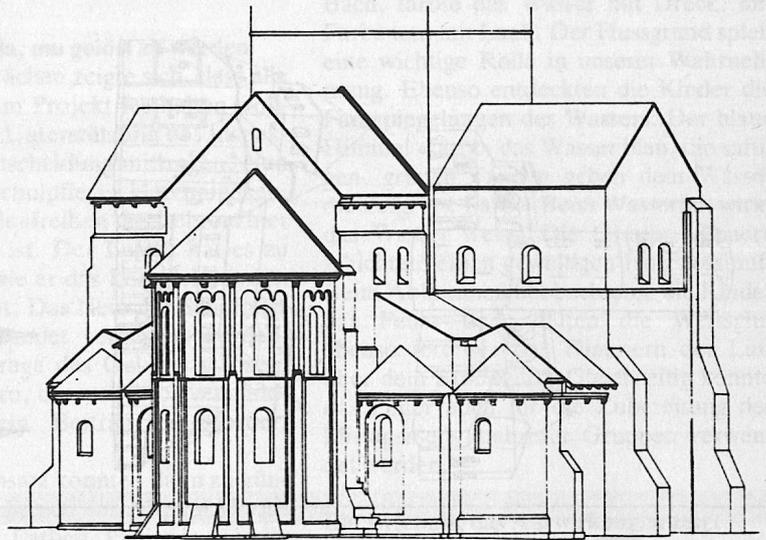
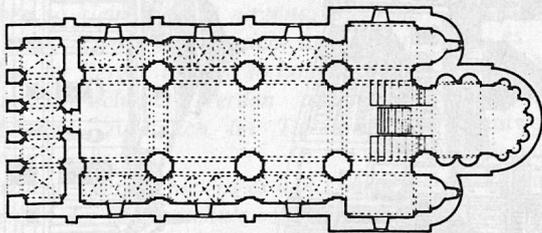
4



5

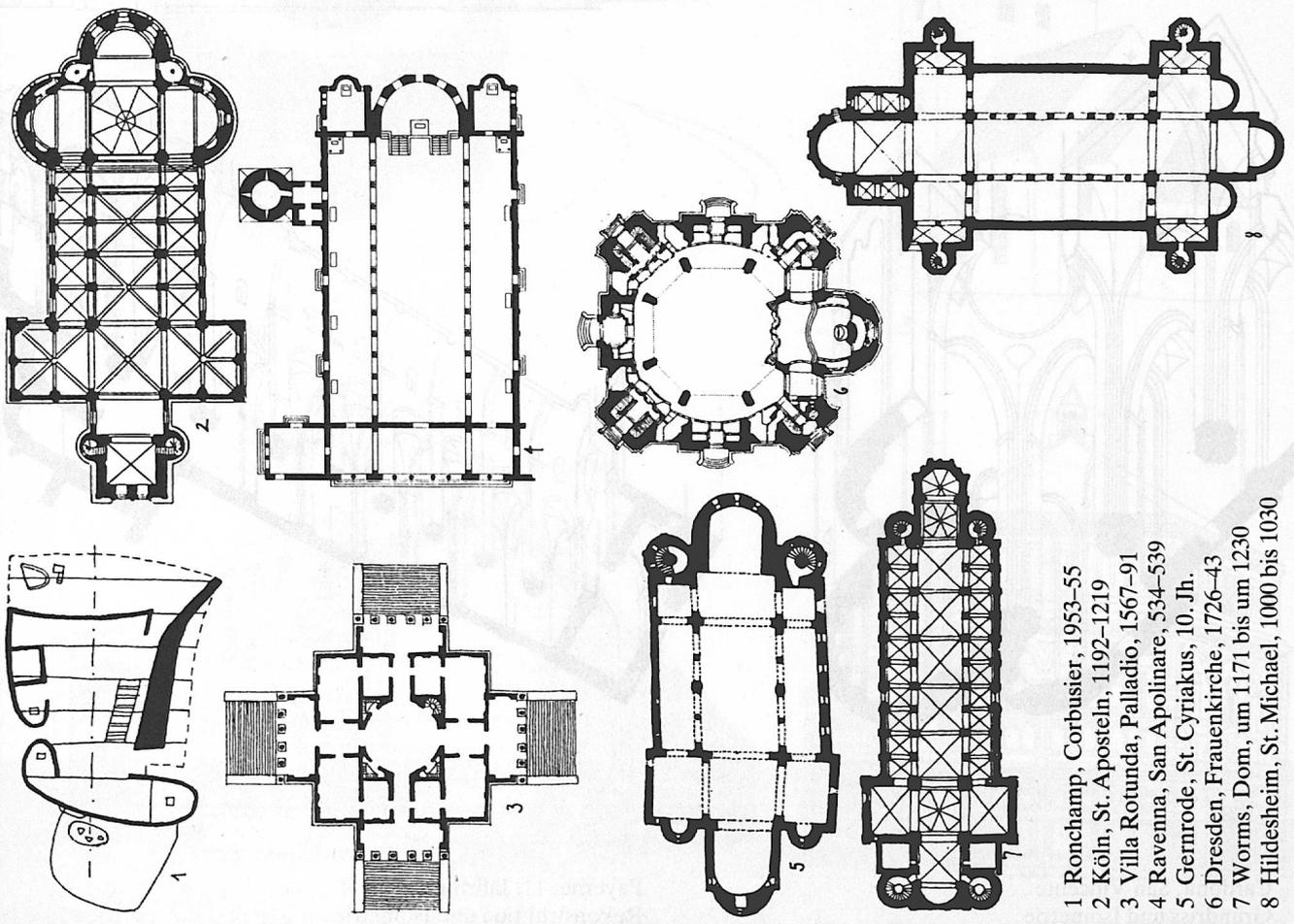
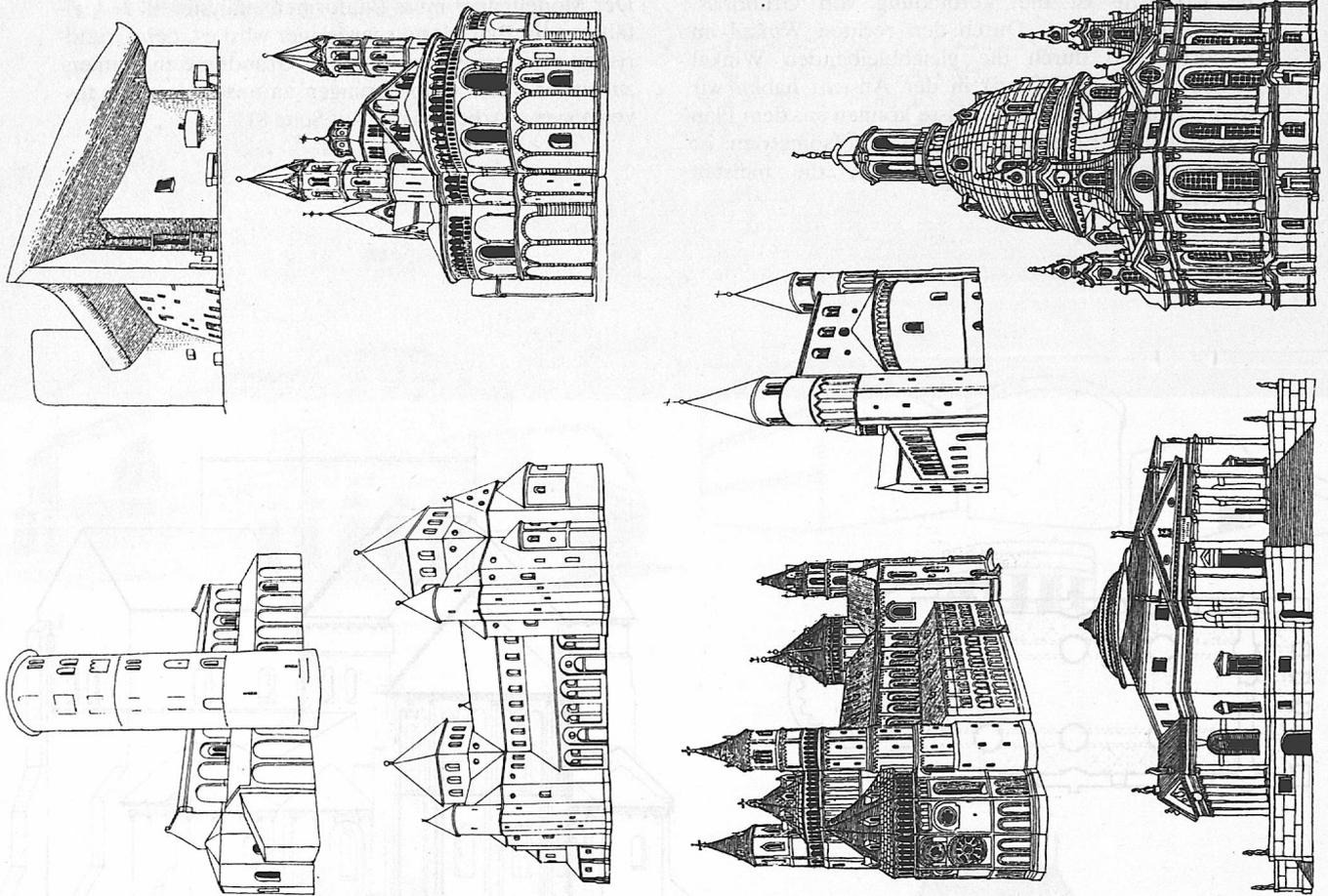
Die Isometrie ist die Verbindung von Grundriss, Ansicht und Aufriss. Durch den rechten Winkel im Grundriss und durch die gleichbleibenden Winkel (45 Grad oder 30/60 Grad) in der Ansicht haben wir «wahre Längen», d. h., alle Masse können aus dem Plan entnommen werden. Das Lesen von Isometrien ist jedoch ungewohnt und deshalb für die meisten schwierig.

Der Modellbauer muss Bauformen analysieren. Je vielfältiger ein Bau, desto schwieriger wird es, den Grundriss zu zeichnen. Ansichten und Grundrisse zusammenzubringen stellt Anforderungen an unser Vorstellungsvermögen. (Arbeitsblatt 2 auf Seite 8)



Cardona, San Vincente
Grundriss und Isometrie

Payerne, 11. Jahrhundert
Rekonstruktion und Isometrie



- 1 Ronchamp, Corbusier, 1953-55
- 2 Köln, St. Aposteln, 1192-1219
- 3 Villa Rotunda, Palladio, 1567-91
- 4 Ravenna, San Apollinare, 534-539
- 5 Gemrode, St. Cyriakus, 10. Jh.
- 6 Dresden, Frauenkirche, 1726-43
- 7 Worms, Dom, um 1171 bis um 1230
- 8 Hildesheim, St. Michael, 1000 bis 1030

Lehre luege – luege lehre

Projektwoche zum Thema «luege»

Draussen vor dem Schulhaus weiden die Kühe. Hie und da surrt ein Auto auf der Landstrasse vorbei. Am Geräusch des Motors weiss der geübte Schüler, ob das nun ein Volkswagen oder ein Hürlimann-Traktor ist, der die Ruhe dieser herrlichen Gegend stört. Manchmal sitzen die Schüler ruhig in ihren Bänken und lauschen dem Plätschern des Baches, der in rund 100 Metern Entfernung vorbeifliesst. Und am Rauschen der Blätter spürt man hörend den frischen Wind, der über Felder und Wiesen, durch Hecken und Wälder streift.

Noch ist die Luft klar und rein, das Waldsterben so klein wie fast nirgends mehr in der Schweiz, der Boden nicht überdüngt, weil in der Bergzone nicht so hohe Erträge herausgewirtschaftet werden und viele Bergbauern zusätzlich im Tal arbeiten müssen.

Trotzdem – gerade hier ist es den Lehrpersonen an der Aussenschule «Hörnli» aufgefallen, dass die Kinder oft nicht richtig beobachten, Gesehenes häufig nicht verarbeiten. So war die Idee naheliegend, einmal mehrere Tage lang nur das Beobachten in den Mittelpunkt des Unterrichts zu stellen.*

Ein Schulhaus spannt zusammen

«Wie wollen wir das Beobachten gemeinsam pflegen?», das war die Frage, die sich die Lehrerin und ihre zwei Kollegen gemeinsam mit der Kindergärtnerin und der Handarbeitslehrerin stellten. In vielen Gesprächen wurde die Möglichkeit einer gemeinsamen Projektwoche geprüft. Ein erstes Programm wurde ausgearbeitet, ein Budget für die Farben und die Materialien erstellt. Sollte das Ergebnis befriedigend ausfallen, wollte man die Bilder, die während der Arbeit entstehen werden, im Schulhaus als Wandschmuck verwenden. Mit den Eltern wurde das Projekt besprochen. Die Begeisterung der Väter und Mütter zeigte den Lehrpersonen, dass die Unterstützung gesichert war. Eine erste Hürde war glücklich übersprungen.

Kein Geld für die Projektwoche

Mit der Orientierung der Eltern war auch eine Information der Schulpflege erfolgt. Ein ausführlicher Projektbesrieb wurde dem Schulpflegepräsidenten übergeben. Auch das Budget für den Materialeinkauf landete zur Genehmigung beim Schulverwalter. Und so kam, für alle völlig überraschend, ein Verbot zu dieser Projektwoche ins Schulhaus geflattert. «Fürs Zeich-

nen und Malen gibt's kein Geld, und überhaupt – in der Schule wird Deutsch und Rechnen gelernt.» So und ähnlich waren die Reaktionen von Schulpflege und Schulverwaltung. «Wollen wir an der Projektwoche festhalten», fragten sich die Lehrer. Und was war zu tun, wenn kein Geld vorhanden ist?

Probleme sind da, um gelöst zu werden

In langen Gesprächen zeigte sich, dass alle Lehrpersonen am Projekt festhalten wollten. Die ideelle Unterstützung des Inspektors half die Entscheidung mittragen. Nun galt es, der Schulpflege klarzumachen, dass die Methodenfreiheit des Lehrers hier zu respektieren ist. Der Lehrer hat es zu verantworten, wie er das Lernziel mit den Kindern erreicht. Das Nein der Schulpflege konnte begründet vergessen werden. Nun war die Frage des Geldes zu lösen. Von den Kindern, das war selbstverständlich, sollte kein Beitrag eingefordert werden.

Mit grossem Einsatz konnten dann zu günstigen Preisen, die aus der Altpapierkasse bezahlt wurden, Farben, Papier in grossen Formaten und auf Rollen sowie Tücher als Unterlage der Farbbilder gekauft werden. Der Projektwoche stand nichts mehr im Wege!

Klare Aufgaben ermöglichen offene Lösungen

Rund 60 Kinder besuchten den Unterricht an dieser Mehrklassenschule. Das Ziel der Woche war es auch, den Kontakt der Kinder untereinander zu verbessern. So wurden Gruppen von etwa sieben Kindern gebildet – aus jeder Klasse eines und dabei noch ein Kindergärtler. Durch das Auswahlverfahren wurde verhindert, dass Geschwister oder Freunde zusammen sind, die auch sonst immer beisammen sitzen und spielen. Neue Kontakte sollten so ermöglicht werden.

Die Aufgaben wurden klar umrissen: «Wasser–Erde–Feuer–Luft» war die eine Einheit von Aufgaben, «Haus und Wald» resp. «Grün» war die andere Thematik. Im Schulhaus wurden die verschiedenen Aufgaben besprochen, und jede Gruppe fertigte für sich selber einen Arbeitsplan an. Darin wurden die einzelnen Schritte festgelegt und die Arbeitsorte bezeichnet. Der Unterricht begann, bei durchschnittlich viermal rund 50 Minuten Schulweg pro Tag, erst um 9 Uhr und dauerte bis 16 Uhr. Am Mittag bereitete jede Gruppe

das Essen selber zu, und die Lehrer halfen, bei allfälligen Fragen nach Lösungen zu suchen.

Zuerst schauen, dann malen

Die Schüler stellten schon bald einmal fest, dass sie in festgefahrenen Vorstellungen denken. Das Wasser ist nicht blau, und die Hitze über dem Feuer hat keine Farbe. Aber wie ist es denn möglich, diese Vorstellungen zu verändern? Die Gruppen gingen in die Natur hinaus, weg vom Schulhaus, und begannen, die Umgebung mit neuen Augen anzusehen.

Die Gruppe «Wasser» staute zuerst den Bach, färbte das Wasser mit Dreck, mit Farbe und mit Laub. Der Flussgrund spielt eine wichtige Rolle in unserer Wahrnehmung. Ebenso entdeckten die Kinder die Farbspiegelungen des Wassers: Der blaue Himmel «färbt» das Wasser blau, die saftigen, grünen Tannen geben dem Wasser die tiefgrüne Farbe. Beim Wasserfall wirkt das Wasser weiss. Die Gruppe «Feuer» schichtete einen gewaltigen Holzstoss auf. Beim Abbrennen beobachteten die Kinder das Feuer und stellten die Weissglut ebenso fest wie das Flimmern der Luft über dem Brandherd. Gleichzeitig konnte das Feuer auch für die Zubereitung des Mittagessens mehrerer Gruppen verwendet werden.

Ein Erlebnis, das Auswirkungen zeigt

In diesen rund zehn Tagen, in denen die Kinder fern von Stundenplan und Schulhaus wirken konnten, haben viele ganz neue Erfahrungen gesammelt. Einige meinten denn auch, dass sie viel mehr gelernt hatten durch das Beobachten, als sie sich vorstellen konnten. Ebenso war es wichtig, dass die Gruppen selbständig arbeiteten, ohne dass der Lehrer sie hätte beobachten müssen. Die Aufgaben, die sie sich selber gestellt hatten, wollten sie auch selber lösen. Lernen war nun nicht mehr an den Lehrer gebunden, war nun nicht mehr nur im Schulhaus möglich. Lernorte fanden die Kinder überall – und zum Lernen gehörte halt nicht mehr nur Lesen und Rechnen. Das kleinkindliche Lernen wurde wieder entdeckt. Eine Erfahrung, die auch viele Erwachsene wieder entdecken sollten.

Die Ergebnisse der Projektwoche blieben über ein Jahr im Schulhaus hängen. Eltern und Schulpflege konnten sich an Elternabenden und bei Elterngesprächen oder Schulbesuchen über die farbigen Bilder der erfolgreichen Woche mit ihren Kindern freuen. Einige Schüler zeichneten auch im Elternhaus wieder vermehrt, so dass diese Erlebnisse weiterwirken konnten.

Hermenegild Heuberger

* Name geändert

Wenn Geschichtsunterricht an die Öffentlichkeit gerät

Im Rahmen der Feierlichkeiten zum Gedenken an die Schlacht bei Näfels, deren Datum sich am 7. April zum 600. Mal jährte, zeigte das Fernsehen DRS auch einen Blick in eine Geschichtsstunde an der Sekundarschule Matt. In einem offenen Brief an den Lehrer Otto Brühlmann ärgert sich der Berner Fürsprecher Dr. Max Keller über das Gesehene. Wir haben den «Angeschuldigten» um eine Replik gebeten und geben nun beide Briefe wieder. Die Kontroverse mag auch für Leser, welche die Sendung nicht gesehen haben, ein Stück Besinnung und Anregung für den eigenen Geschichtsunterricht bieten.

A. S.

den Ihnen anvertrauten Kindern auch noch andere Aspekte der Schlacht bei Näfels aufgezeigt haben, etwa dass im Mittelalter Herrschaftsrechte, ungeachtet der betroffenen Menschen, wie Vermögenswerte (was sie auch waren) «gehandelt» wurden, etwa so wie heute Aktienpakete, dass dabei Machtagglomerationen zustande kamen wie jetzt Industrieimperien und dass hierzulande die aargauischen Habsburger besonders erfolgreiche Macht-«Spekulanten» waren, die nicht davor zurückschreckten, «verliehene Reichs- oder (im Falle von Glarus) Kastvogteien zur eigenen Hausmacht zu schlagen. Das hätte den Kindern verständlich gemacht, warum die innerschweizerischen Talschaften sich diesem Machtstreben widersetzen und

rechte. Es hätte auch noch daran erinnert werden können, dass die Glarner ihren Sieg bei Näfels als Gottesurteil angesehen haben, was heute noch in der Gestaltung der «Näfeler Fahrt» nachwirkt. Falls ein Bezug zur Gegenwart hätte hergestellt werden sollen, wäre eine Parallele zwischen Habsburg-Glarus und Kreml-Afghanistan zur Hand gewesen.

Mit diesen Informationen muss es Schülern auch heute noch klarwerden, dass es in Näfels um die Selbstbehauptung der Talschaft Glarus als politische Gemeinschaft gegangen ist, d. h. um die Erhaltung der Selbstbestimmung gegenüber der Fremdbestimmung durch fremde Herren und Richter.



Foto: Landesarchiv des Kantons Glarus

Schiefe Parallelen

Sehr geehrter Herr Brühlmann

Wer in der Öffentlichkeit auftritt, muss gewärtig sein, dass er Reaktionen erhält. Im Fernsehen DRS war am 10. April 1988 zu sehen, wie Sie in der Schule von Matt den 600. Jahrestag der Schlacht bei Näfels behandelt haben, und dieser Brief ist eine Reaktion darauf. Ich habe Ihre Darlegungen so verstanden, dass einmal die Angreifer, von denen viele den Tod gefunden haben, zum grössten Teil aus Gebieten stammten, die heute zur Schweiz gehören, dass also eine Art Bruderkrieg stattgefunden habe, und zum andern, dass die Habsburger mit ihrem Einmarsch den Glarner eine andere Lebensart haben aufzwingen wollen, genau so, wie es heute die Industrieländer in der dritten Welt tun. Diese Darlegungen gehören zum Deprimierendsten, was ich bisher im Fernsehen DRS gesehen habe, und das will etwas heissen. Ich hoffe sehr, dass Sie in den nicht übertragenen Teilen Ihrer Geschichtsstunde

glücklich waren, als ihnen nach der Öffnung des Gotthardpasses die Reichsunmittelbarkeit und damit die «Selbstverwaltung» garantiert worden ist. Jedes Kind weiss oder sollte wissen, dass die selbstverwalteten Talschaften sich in einer Eidgenossenschaft vereinigt haben und dass sich ziemlich bald aus der Nachbarschaft einige Städte und das Land Glarus diesem «Selbstverwaltungsnetzwerk» angeschlossen haben, während die entfernteren Gebiete unter der Botmässigkeit der Feudalherren blieben. So erklärt es sich, dass Aargauer, Thurgauer und Zürcher Oberländer – die als Untertanen eben keine Selbstbestimmung hatten – gegen die Eidgenossen ins Feld geführt werden konnten, 1386 über Sempach nach Luzern und 1388 über Näfels nach Glarus. Mit diesen Feldzügen bezweckten die Habsburger aber nicht irgendeine «Weiterentwicklung» der abgelegenen Städte und Landschaften, sondern eine Wiedergewinnung verlorener Herrschafts-, d. h. Vermögens-

Wenn Sie – wie ich hoffe – den Ihnen anvertrauten Schülern ungefähr auf diese Weise dargelegt haben, wie und warum es zur Schlacht bei Näfels gekommen ist, dann ist es höchst bedauerlich, dass Sie nicht darauf bestanden haben, dass diese Ausführungen ebenfalls über das Fernsehen ausgestrahlt wurden.

Wenn aber das, was das Fernsehen aus Ihrer Geschichtsstunde übertragen hat, das Wesentliche war und den gegenwärtigen Unterrichtstendenzen entspricht, dann ist mir nicht nur verständlich, wie eine Initiative auf Abschaffung der eigenen Armee zustande kommen konnte, dann scheint mir aber auch der Moment gekommen, die Öffentlichkeit nachdrücklicher, als das über das Fernsehen möglich ist, auf diese Lage aufmerksam zu machen. Mit freundlichen Grüssen

Max Keller

Verschiedene Standorte einnehmen

Sehr geehrter Herr Keller

Leider ist es mir nicht möglich gewesen, die Ausstrahlung der Fernsehendung vom 10. April 1988 zu sehen, und eine Videokopie ist mir vom Fernsehen erst zugesagt. Ich danke Ihnen für die Fairness, einen Vierminutenausschnitt nicht für eine ganze Lektion zu halten. Manches von dem, was Sie anführen, ist berührt worden, anderes ausgeführt, wenn auch nicht mit Ihrer Akzentsetzung. Der Gegensatz etwa zwischen «Rechten» (wie zeitbedingt und für uns unakzeptabel sie sein mögen) und «Freiheit» (was immer als Freiheit erlebbar ist) war das eigentliche Zentrum der Lektion. Ein anderer Teil handelte vom Zusammenprall der von Ihnen «Selbstverwaltungsnetzwerk» genannten kleinräumigen

Niederlagen oft mehr als unseren Siegen. Das wissen Sie doch auch. Und für 14jährige Schüler ist es vielleicht bedenkenswert.

Im zweiten Fall verstehe ich Ihre Entrüstung nicht. In Ihrem Brief vergleichen Sie selbst Machtagglomerationen à la Habsburg mit Industrieimperien. Ich stellte fest, dass wir heute nicht von solchen Agglomerationen und Imperien bedrängt werden, sondern dass wir vielmehr auf ihrer Seite stehen und mit Haut und Haar in sie integriert sind. Ich stellte die Frage, ob «wir» nicht etwa zwischen 1388 und 1988 die Front gewechselt haben. Und diese Frage scheint mir bedenkenswerter als das Rätseln über Motive und Antriebskräfte eines Teiles unserer spätmittelalterlichen Ahnen.



Foto: M. Wolden

gen Struktur mit den grossregionalen Ambitionen spätmittelalterlicher Dynastien. Die gesendeten Abschnitte waren aber ebenfalls so wichtige Haltepunkte, dass von meiner Seite gegen ihre Auswahl durch die Fernseheteam nichts einzuwenden ist.

Im ersten Fall ging es darum, klarzumachen, dass «österreichisch» damals nicht ein nationaler, sondern ein dynastischer Begriff war. Es war – immer nach meiner Erinnerung und eingedenk der Möglichkeit ungenügender Formulierung – nicht die Rede von einem Bruderkrieg. Es ging um einen andern Sachverhalt: Wenn das Ereignis Näfels mit der Entstehung der Schweiz etwas zu tun hat (wie viel oder wie wenig: wissen Sie es?), dann geht es Thurgauer und Toggenburger auch an, und sie hätten also eine Niederlage ihrer Vorfahren zu feiern. Das ist nicht als lächerliches Aperçu gemeint, sondern durchaus ernsthaft: Wir verdanken alle – einzelne und Nationen, Schweizer und andere – unseren

Ich versuche, meine Schüler darin zu üben, verschiedene Standorte einzunehmen, vom Ort des andern aus ebenso nachdrücklich zu argumentieren wie vom eigenen, und ich halte dieses «Hinterfragen» für das menschliche Zusammenleben und den Umgang mit sich selbst für förderlicher als die Zementierung eines dogmatischen Selbstverständnisses aufgrund eines wertenden Geschichtsbildes. Mit freundlichen Grüßen
Otto Brühlmann

Zum Kasten rechts

* Aus: Bulletin für gewerblich-industrielle und kaufmännische Berufsschulen, Nr. 3/88. Herausgeber: SIBP (Schweiz. Institut für Berufspädagogik), Kirchlindachstrasse 79, 3052 Zollikofen.

Was kennzeichnet «Projektunterricht»

Nach einem Arbeitspapier des SIBP, redigiert von Peter Füglistner*

- Rahmen und die ihm entsprechenden Projektthemen gehen von Interessen, Bedürfnissen und Erfahrungen der Lerner aus (Bedürfnisbezogenheit).
- Das Projekt ist ein Beitrag zur Bewältigung von aktuellen und/oder künftigen Lebens- bzw. Berufssituationen (Situationsbezogenheit).
- Projektarbeit sprengt die Grenzen fachspezifischer Betrachtungs- und Handlungsweisen; sie ist fächerübergreifend (interdisziplinär) oder zumindest mehrperspektivisch (Interdisziplinarität, Ganzheitlichkeit).
- Die sich in den verschiedenen Projektphasen abspielenden Arbeitsvorgänge und Lernprozesse werden von den Lernenden (mit)gestaltet und entsprechend (mit)verantwortet (Selbstorganisation des Lehr-Lern-Prozesses).
- Das Projekt zielt auf ein präsentierbares und kontrollierbares (im Sinn der Evaluation) Ergebnis (Produktorientierung).
- Die Tätigkeiten werden in (arbeits teiligen) Gruppen ausgeführt (kollektive Realisierung).
- Produkt und Prozess einer Projektarbeit sind von sozialer Bedeutung, d.h. sie gehen über Partikulärinteressen und rein individuellen Nutzen hinaus (gesellschaftliche Relevanz).

In einem projektorientierten Unterricht bzw. Kurs können die aufgeführten Kriterien mehr oder weniger ausgeprägt verwirklicht werden oder teilweise auch fehlen. Unabdingbar bleibt jedoch für Lernen, das sich an der Projektmethode orientiert

- das Anknüpfen an Erfahrungen, Interessen und Bedürfnisse der Lerner,
- die aktive und möglichst selbständige Mitarbeit und die Mitverantwortung der Lerner,
- die mehrperspektivische Betrachtungsweise zugunsten eines ganzheitlichen Vorgehens (Theorie und Praxis verbinden).

Projekte und projektorientiertes Lernen wickeln sich in planmässigen Phasen ab:

1. Themenfindung und Gruppenbildung
2. Planung und Organisation
3. Durchführung
4. Präsentation und Kontrolle der Ergebnisse
5. Auswertung und Folgerungen aus Prozess und Produkt

Rüpel, Schweiger und Rabauken

Rüpel, Schweiger und Rabauken. Kollegiale Hilfe für Verhaltensauffällige in der Grundschule. Ein Bericht über die Arbeit der schulischen Integrationshilfe. Heinsberg, Agentur Dieck, 1987, 92 S., Fr. 20.50

«Rüpel, Schweiger und Rabauken» – das sind jene Schüler, die wir alle aus leidvoller Erfahrung zur Genüge kennen und die die Arbeit an der Primarschule manchmal bis an die Grenze des Ertragbaren belasten. Die vorliegende Broschüre berichtet, wie in Nordrhein-Westfalen das Schulamt Ennepe-Ruhr-Kreis diese Belastungen zu verringern versucht: Aufgrund einer Lehrerinitiative wurde eine Schulische Integrations-Hilfe (SIH) eingerichtet, wo – den Basler Schulberatern vergleichbar – heilpädagogisch ausgebildete und um einige Stunden entlastete Primarlehrer(innen) bei verhaltensauffälligen und/oder lerngestörten Schülern behilflich sind.

Hauptteil der Broschüre sind vielfältige und eindruckliche Fallschilderungen, wo in anschaulicher Lebendigkeit «Probleme» mitmenschlich einfühlsam analysiert und «gelöst» werden. Dabei zeigt sich nicht nur ein therapeutischer Ideenreichtum, offen und ehrlich werden auch Fehlschläge eingestanden.

Mir hat der Bericht gut gefallen, nicht, weil er etwa mit sensationellen Neuigkeiten aufwarten würde – eine wissenschaftliche Spezialbibliothek muss ihn nicht zwingend besitzen – sondern weil er in einer einfachen Sprache (ohne jeglichen Jargon) und auf unprätentiöse Art eine pädagogische und heilpädagogische Haltung einnimmt, die im Unterrichten mehr sieht als den wohlfeilen Griff in irgendeine methodische Trickkiste.

Jürgen Reichen

Vom Klassenraum zur Lernwerkstatt

Mayer-Behrens, Hanne: Grundschule – Haus für Kinder. Vom Klassenraum zur Lernwerkstatt. Heinsberg, Agentur Dieck, 1987, 62 S., Fr. 35.–

Das vorliegende Buch dokumentiert in Text, Grundrisszeichnungen und Fotos die Veränderungen einer pädagogischen Welt! Grundlage dafür ist Peter Petersens Plan einer «Lebensgemeinschafts-Schule», in der Lehrer, Eltern und Kinder bei der Erziehung und Bildung der letzteren eng zusammenarbeiten.

Diese «andere» Schule hat in aller Regel stattzufinden in Räumen, die für eine Schule als «Lehr-Anstalt» gebaut wurden. Der Autorin gelingt es, auf wenigen Seiten eine solche Lebensgemeinschafts-Schule vorzustellen, deren Ausstattung anzudeu-

ten, deren Funktionsbereiche zu skizzieren, deren Leben spürbar zu machen – und zu zeigen, dass der neue Geist auch in alten Räumen wehen kann.

Das Buch ist so aufgebaut, dass interessierte Lehrerinnen und Lehrer (vor allem der Unterstufe, aber nicht nur!) Anregungen in Fülle erhalten, wie sie selber, am besten zusammen mit Gleichgesinnten, Veränderungen angehen können, sei es in tastenden, kleinen Schritten, sei es in Reformen grundsätzlicher Art. Dabei wird deutlich, dass die Architektur von Schulräumen sich ändern sollte, dass primär aber die Grundhaltung der an der Schule Beteiligten sich ändern muss, soll aus dem Zuhör-Raum eine Lern-, Spiel-, Arbeits- und Zusammenlebe-Werkstatt werden.

Kurt Fillingner

Lehrer und Schüler lösen Disziplinprobleme

Dreikurs, R./Grunwald, B./Pepper, F.: Lehrer und Schüler lösen Disziplinprobleme. Weinheim/Basel, Beltz, 1987, 220 S., Fr. 29.50

Endlich liegt hier die längst fällige Neubearbeitung und Neuübersetzung des Buches *Maintaining Sanity in the Classroom* vor. Die deutsche Ausgabe 1976 trug den Titel *Schülern gerecht werden. Verhaltenshygiene im Schulalltag*. Ein neuer Titel – ein neues Buch – eine lohnende Lektüre!

Unerwünschtes Verhalten von Schülern macht wohl jedem Lehrer zu schaffen. Oft scheitert er in seinem Bemühen, solche Disziplinprobleme so zu meistern, dass alle Beteiligten profitieren können. Dieses Buch zeigt einen Weg, mit Freundlichkeit und Festigkeit, gemeinsam mit den Kindern Schule so zu leben, dass es allen wohl sein kann. Dabei sind viele Aussagen und Hinweise nichts anderes als Ausdruck gesunden Menschenverstandes. Immer wieder ertappt sich der Leser, das Richtige wohl zu wissen, im Alltag aber das Falsche zu tun; etwa wenn er die Forderung liest, mit Kindern in jeder Situation so umzugehen, wie er wünschte, dass mit ihm in dieser Situation umgegangen würde (eben auch nach einer «Dummheit»)! Das erste Kapitel stellt kurz und prägnant eine Theorie kindlicher Verhaltensweisen vor, wie sie von Alfred Adler entwickelt wurde. Besonderes Gewicht erhalten da-

«Heute können Eltern und Lehrer ein Kind nicht mehr zwingen, sich zu benehmen. Die Wirklichkeit fordert, dass wir neue Wege einschlagen, um auf die Kinder einzuwirken und sie zur Mitarbeit zu motivieren. Strafen ... sind unwirksame Wege, Kinder zu disziplinieren ...»

bei Ursachen und Formen unerwünschten Verhaltens. Dieses, fanden die Autoren, könne vier verschiedene Ziele verfolgen:

Das Kind will:

- Aufmerksamkeit erreichen,
- Macht, Überlegenheit erlangen,
- Rache, Vergeltung üben,
- seine Unfähigkeit, Hilflosigkeit demonstrieren.

Aufgrund vieler Beispiele aus der Praxis zeigt der Hauptteil des Buches dem Lehrer Möglichkeiten, diese Ziele zu ändern und so das Fehlverhalten zu beenden. Dabei gehen die Autoren ungewohnt pragmatisch vor: Sie zeigen Modelle von Gesprächen, listen verschiedene Verhaltensmöglichkeiten auf und fassen Wichtiges in Gestalt von «Checklisten» zusammen. Dennoch handelt es sich nicht um einen Ratgeber im Sinne von: «Was tun, wenn...?» Denn momentane Massnahmen allein lösen Disziplinprobleme nicht. Vielmehr bedarf es einer demokratischen Grundhaltung, die allen, Schülern und Lehrern, gleiche Rechte einräumt. Dass dies möglich ist, ohne das Schulsystem oder die Lehrpläne zu ändern, wird bald deutlich. Kurze Kapitel über den Umgang mit Lernstörungen, mit speziellen Verhaltensstörungen und über die Zusammenarbeit mit Eltern runden den wertvollen Band ab.

Kurt Fillingner

Lernstörungen und Leistungshemmungen

Leske, Werner: Lernstörungen und Leistungshemmungen. Pädagogische Stützmassnahmen. Neuwied, Luchterhand, 1987, 207 S., Fr. 27.50

Welche soziokulturellen Determinanten sind verantwortlich für Lernstörungen und Leistungshemmungen in der Schule? Warum erzeugen bestimmte Lernsituationen in der Schule Unlust, und warum differiert die Motivation innerhalb der Schulklasse? Diesen Fragen geht das als Lehrbuch für Schulpädagogik / Sonderpädagogik gedachte Werk nach.

Durch die Aufarbeitung der neueren Fachliteratur sucht Leske nach besseren Theorieentwürfen, die dem Lehrer Handlungsorientierungen und Interventionsstrategien vermitteln sollen. Der Glaube, dass bessere, das heisst theorieuntermauerte Modifikationsprogramme/pädagogische Stützprogramme leichter in die Praxis umgesetzt werden können, wird etwas erschüttert durch das Fehlen von konkreten Anweisungen am Schluss des Buches. Ausgerechnet in diesem Punkt bleibt das Werk von Leske auf der Ebene von Postulaten, Impulsen und der Nennung der relevanten Schulversuche und Fördermassnahmen stehen.

Gleichwohl bietet das Buch eine gute Übersicht über «Aspekte des Lernens», das «Leistungsprinzip in Gesellschaft und Schule» und über den neuesten Stand der Theorien der Leistungsmotivation. Die Themen «Leistungsbeurteilung», «Angst» bzw. «Erfolg und Misserfolg» bilden die Überleitung zum eigentlichen Ansatz, einem Modell «pädagogischer Stützmassnahmen im Umgang mit lerngestörten/leistungsgehemmten Schülern». Das Modell besteht aus den drei Elementen «Hilfe durch den Lehrer», «adaptiver Unterricht» und «Diagnose und Behandlungsmöglichkeiten».

Leske hat mit dem Werk seine Veranstaltungen in der Lehrerfortbildung von Nordrhein-Westfalen schriftlich niedergelegt und damit allen zugänglich gemacht. Der angehende Pädagoge findet darin eine Fülle von theoretischen Ideen und empirischen Ergebnissen, und der Praktiker, der die Mühe wissenschaftlicher Lektüre nicht scheut, liest das Buch mit Gewinn, obwohl er am Schluss in bezug auf seine Handlungsmöglichkeiten etwas im Regen allzu vieler theoretischer Erkenntnisse stehen gelassen wird.

Martin Straumann

toren zu den Erziehungsschwierigkeiten, die mit Problemen von Kindern und Jugendlichen gleichgesetzt und nie als Probleme von Erwachsenen gesehen und gedeutet werden. Dementsprechend zielen die vermittelten Ratschläge nicht selten auf eine pädagogische, psychologische oder gar medizinische Beeinflussung des kindlichen Verhaltens, während die Selbsterziehung der erziehenden Erwachsenen meines Erachtens meistens zu kurz kommt.

-ntz

Abrechnung mit der Waldorf-Erziehung

Rudolph, Charlotte: Waldorf-Erziehung. Wege zur Versteinerung. Darmstadt, Luchterhand, 1987, 208 S., Fr. 12.80

Zum zweitenmal innert weniger Jahre erscheint nun ein kritisches Werk über die Waldorf-Pädagogik. Die Autorin hat sich mit diesem Buch «freigeschrieben» von ihrer Waldorf-Vergangenheit. Aus der Sicht einer Ehemaligen untersucht sie die Waldorfschulen und deren weltanschaulichen Hintergrund.

Autorität und die völlige Identifizierung mit dem Lehrer zentriert ist.

In einem zweiten Teil geht die Verfasserin auf die Biografie Steiners und dessen anthroposophische Entwicklungstheorie ein. Sie entlarvt die Waldorf-Pädagogik als ein geschlossenes weltanschauliches Denksystem, das den Kindern anezogen wird, ohne dass sie es bemerken. Mit der Devise «*Ich will, was ich soll*» (S. 89) wird aus dem kategorischen Imperativ ein manipulatorisches Instrument, das die Kinder auf die unhinterfragbaren Zwecke einer Geheimwissenschaft zurechtet. Die Entwicklungstheorie schliesslich stellt sich dar als ein Gemisch aus Fröbel, Herbart und Ziller. Als Anthropologie gesehen, erhebt sie allzu vereinfachend das Biologische zur Pädagogik, wie das beim Zahnwechsel als Begründung für den Wechsel der Entwicklungsstufe nach sieben Lebensjahren sichtbar wird.

Charlotte Rudolph hat ein polemisches Buch geschrieben, das die einen betroffen machen und andere erzürnen wird, weil es an der «schönen» Kindheit vieler ehemaliger Steiner-Schüler rüttelt. Wer Recht hat, ist nicht nur eine Frage des Standpunktes, sondern auch der wissenschaftlichen Argumentation.

Martin Straumann

Was tun, wenn mein Kind...?

Canziani, Willy/Hintermann, Emil: Was tun, wenn mein Kind...? Hilfen für den Erziehungsalltag. Zürich, Pro Juventute, 1987, 168 S., Fr. 22.-

Eltern- und Erziehungsratgeber unterscheiden sich im allgemeinen weniger darin, was die berücksichtigten Fragen und die erörterten Themen anbelangt, die Unterschiede liegen vielmehr in der realisierten Form der Darstellung und in der grundsätzlichen Haltung der Autoren. Die vorliegenden *Hilfen für den Erziehungsalltag* vermögen freilich weder von der gewählten Darstellungsform noch von der Grundhaltung der beiden Autoren restlos zu überzeugen.

Die gleichförmig konzipierten Abschnitte des Buches folgen auf dichtgedrängtem Raum ohne Zwischenräume aufeinander und enthalten weder Fallbeispiele noch Bildillustrationen, sondern bieten stereotyp nach grundsätzlichen Überlegungen ausgewählte Ratschläge zu Problemen der Art:

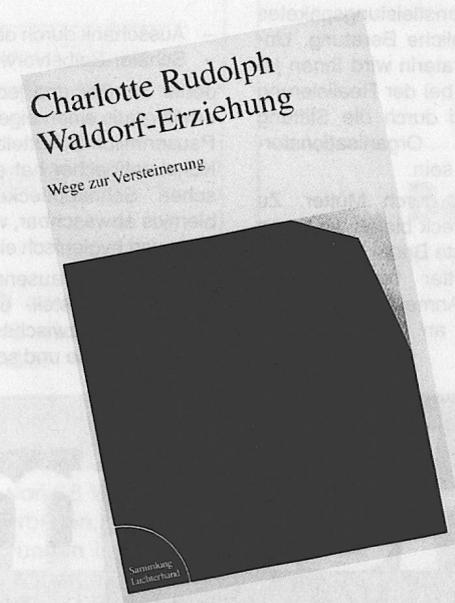
Was tun, wenn...

... mein Kind unreinlich ist?

... mein Kind schmolzt?

... sich mein Kind danebenbenimmt?

Die Auswahl der Themen und die Art ihrer Bearbeitung verrät indes auch etwas über die grundlegende Einstellung der Au-



Belegt mit authentischen Erfahrungen, mit gut eingebauten Quellen- und Bildmaterialien zeichnet die Autorin das Bild einer Schule, die durch eine allumfassende Philosophie, die Anthroposophie Rudolf Steiners, durchdrungen und beherrscht wird. Am Beispiel der Zeugnisse (Schule ohne Noten!), des anthroposophisch aufgebauten Lehrplanes, der Eurhythmie und der Unterrichtskunst zeigt die Verfasserin, wie die Waldorfschule in einer Art und Weise sozialisiert, die von ihr als «*sektenhaft*» (S. 12) umschrieben wird. Dazu gesellt sich ein Erziehungssystem, das auf die

Lehrer helfen lernen

Keller, G.: Lehrer helfen lernen. Donauwörth, Auer, 1985, 120 S., Fr. 15.70

Allen Definitionen des Begriffs *Lernen lernen* ist gemein, dass sie den Prozess des Erlernens des Lernens als Aneignung von Kenntnissen und Fertigkeiten begreifen, die den Lernprozess steuern und erleichtern helfen. Lernförderung bedeutet dann, dass die Schule nicht davon ausgehen darf, der Schüler erlerne das Lernen von selbst oder von den Eltern, sondern dass sie das Lernen eben lehren muss. Zweifelsohne spielt der Lehrer in diesem Vorgang eine zentrale Rolle. Keller zeigt, wie die Lernmotivation, die Lernbedingungen, das Gedächtnis, die Kommunikation, die Konzentration gezielt gefördert werden können. In leichtfasslicher und anschaulicher Sprache vermittelt der Autor ein vom Lehrer durchaus (zu Beginn wenigstens) anwendbares *Rezeptwissen zur Lernförderung*. Am Schluss beantwortet er die Frage, wie wirksam Lernförderung überhaupt sein kann, auf überzeugende Weise mit Zahlenmaterial. Dieses Buch wird damit zu einer Anleitung für ein sinnorientierteres, selbsttätigeres, methodischeres Lernen in der Schule – und ist darum jedem Unterrichtenden zu empfehlen.

H. U. Grunder

**Erziehung zur
Gesundheit
Neuzeitliche Ernährung**

**Wenn um zehn die Note 6 nicht
kommt, fehlt's oft am «Znüni»**

Wachstum, Wohlbefinden und Leistungsbereitschaft werden entscheidend von der Ernährung beeinflusst. Ernährungswissenschaftler weisen seit Jahren auf die Bedeutung des Frühstücks hin. Trotzdem stellt Prof. Dr. E. Renner von der Universität Giessen fest, «dass etwa 10% der Schulkinder in die Schule kommen, ohne vorher gefrühstückt zu haben und weitere 40% ein Frühstück einnehmen, das als wenig sinnvoll bezeichnet werden muss». Schulärzte in Basel haben die gleichen Feststellungen machen müssen.

Das «Znüni» ist also für all diese Schüler eine zwingende Notwendigkeit. Aber auch zweckmässig frühstückende Kinder brauchen eine Zwischenverpflegung, um Wohlbefinden und Leistungsbereitschaft zu erhalten.

Die Schweizerische Stiftung Pausenmilch setzt sich dafür ein, dass die «Znüni»-Basis Milch ist.

**Alle wichtigen Aufbaustoffe in
idealer Kombination:
Pausenmilch**

Das heranwachsende Kind benötigt Eiweiss, Kohlenhydrate, Fett, Vitamine, Mineralstoffe. Sie alle befinden sich in der Milch.

In der Wachstumsphase ist vor allem viel hochwertiges Eiweiss nötig. 2,5 dl Milch decken einen Drittel des gesamten Tagesbedarfs an tierischem Eiweiss.

Die falsche, einseitige Ernährung zeigt sich bei 35% unserer Kinder in einer nachweislichen Versorgungslücke an Calcium. Dieses Element ist für den Aufbau von Knochen und Zähnen unentbehrlich. Diese Form der Mangelerkrankung kann mit 2,5 dl Milch pro Tag beseitigt werden.

Kinder sind ferner – auch das zeigen Untersuchungen – häufig mit den B-Vitaminen unterversorgt. Auch hier vermögen 2,5 dl Milch den Mangel entscheidend zu beheben.

**Ein idealer Durstlöcher:
Pausenmilch**

Alle Kinder haben ein «Znüni» nötig, ein Getränk, das auch den

grossen Flüssigkeitsbedarf deckt. Die Milch ist ein idealer Durstlöcher.

Milch als Gesundheits-Erziehung.

Pausenmilch in der Schule bietet viele Vorteile. Vor allem beeinflusst sie die Wahl der übrigen Nahrungsmittel. Wer zum «Znüni» Milch als Getränk wählt, meidet fast automatisch Schleckereien und greift in der Regel zu Brot und Früchten als wertvolle Ergänzungsnahrung.

**Das Schulhausareal wird nicht
mehr verlassen.**

Mit Pausenmilch erübrigen sich Einkäufe und Konsumationen ausserhalb des Schulhausareals. Dies ist auch ein aktiver Beitrag zur Disziplin und zur Unfallverhütung.

Das Dienstleistungspaket

Der wichtigste Punkt im Rahmen unseres Dienstleistungspaketes ist die persönliche Beratung. Unsere Schulberaterin wird Ihnen jederzeit gerne bei der Realisierung einer der drei durch die Stiftung empfohlenen Organisationsformen behilflich sein.

– Ausschank durch Mütter. Zu diesem Zweck bieten wir Ihnen vorgedruckte Briefe an. Interessierte Mütter brauchen nur noch den Anmeldetalon auszufüllen und an Ihre Schule zu schicken.



- Ausschank durch den Abwart.
- Schüler-Selbstverwaltung.

Jeder Schüler und jede Schülerin erhält gratis einen eigens kreierten Pausenmilch-Schüttelbecher. Der Kunststoffbecher hat einen praktischen Schnappdeckel, ist problemlos abwaschbar, widerstandsfähig und hygienisch einwandfrei.

Ein spezielles Pausenmilchbüchli regelt den Bestell- und Abrechnungsverkehr zwischen Milchlieferant und Schule und soll den admi-

nistrativen Aufwand auf ein Minimum beschränken.

Vorgedruckte Elternbriefe und weitere nützliche Drucksachen runden das Dienstleistungspaket ab.

Stiftung Pausenmilch

Geschäftssitz:
Weststrasse 10
3000 Bern 6
Telefon 031 44 91 46

Heliomalt HOCHDORF

Mit vielen Mineralstoffen und 12 Vitaminen

Für Ihre
SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG
 braucht's
 nur den Coupon



Ja, ich möchte die «Schweizerische Lehrerzeitung» abonnieren und erhalte die **ersten 4 Ausgaben gratis**. Ein Jahresabonnement der «SLZ» (24 Ausgaben) kostet:

- Fr. 58.-; ich bin Mitglied des SLV, Sektion _____
 Fr. 79.- für Nichtmitglieder

Name, Vorname: _____

Strasse, Nr.: _____

PLZ, Ort: _____

Unterschrift: _____

Bitte einsenden an «Schweizerische Lehrerzeitung», 8712 Stäfa



Schulamt der Stadt Zürich

Wir suchen auf 24. Oktober 1988 oder später in unsere Sonderschule in Ringlikon für normalbegabte, lern- und verhaltensgestörte Schüler

1 Logopädin/Logopäden

Voraussetzungen für die Teilstelle von 18 Wochenstunden: Interesse, mit Kindern zu arbeiten, die u. a. wegen ihrer komplexen Sprachstörungen im Lern- und Sozialbereich Schwierigkeiten haben, auch Interesse für Dyskalkulie, pädagogisches Geschick und liebevoller Umgang mit den Kindern, Teamfähigkeit und Bereitschaft zu interdisziplinärer Zusammenarbeit. Sehr erwünscht ist der Ausweis über den Besuch des Affolter Wahrnehmungskurses oder die Bereitschaft, sich in dieses Gebiet einzuarbeiten.

Weitere Auskünfte erteilt gerne Sylvia Püschel, Logopädin an der Sonderschule Ringlikon, Uetlibergstrasse 45, 8142 Uitikon, Telefon 01 491 07 47.

Bewerbungen sind zu richten unter dem Titel «Logopädie Sonderschule Ringlikon» an den Vorstand des Schulamtes der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich.

Der Vorstand des Schulamtes

Mineralstoffe werden im neuesten Lehrgang der Nestlé-Schulungsserie zur gesunden Ernährung behandelt. Der neue Lehrgang ist gleich aufgebaut wie die bereits erschienenen und ist wieder als begleitendes Lehrmaterial für Schulen konzipiert.
 6 Folien für Hellraumprojektoren und ein Lehrerheft, in dem wichtige Fragen und Antworten zu den Mineralstoffen enthalten sind, unterstützen den Lehrer beim Unterricht im Fach Ernährung. Die Folien und das Lehrerheft sind unter Beizug von Ernährungswissenschaftlern und Pädagogikfachleuten erarbeitet worden. Die Folien sind illustriert und erfüllen die Anforderungen, die an den zeitgemässen Unterricht gestellt werden.

**Lehrgang
 Mineralstoffe
 6 Folien**

Bestell-Coupon

Die Lehrgänge interessieren mich.
 Bitte senden Sie mir:

- Anzahl Lehrgang Mineralstoffe
 Dossier zum Preis von Fr. 30.-
 Anzahl Lehrgang Proteine
 Fr. 35.-
 Anzahl Lehrgang Kohlenhydrate
 Fr. 25.-
 Anzahl Lehrgang Nahrungsfasern
 Fr. 25.-
 Anzahl Lehrgang Fett (Lipide)
 Fr. 35.-

Name/Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an: Nestlé Produkte AG
 Abteilung für Ernährung
 Hofwiesenstrasse 370
 8050 Zürich

ot 5.88

d'Ovo bringt's.

Weil sie nur natürliche Zutaten
und viele Vitamine enthält.
Aber keinen Kristallzucker.



Holle Frischkornflocken



Weizen-Gerstenflocken Demeter
die beiden vitalsten Getreidefrüchte
Flockenmischung Demeter
Weizen, Roggen, Hafer und Gerste
Haferflocken Demeter
die wichtigsten Flocken der Diätküche
Krusperflocken Demeter
aus frisch geröstetem Weizen



Getreide aus
biologisch-
dynamischem
Landbau

Holle Nahrungsmittel AG CH-4144 Arlesheim

Qualitätsangebote
finden Sie in jeder
Ausgabe der
Lehrerzeitung!

Lehrerin

für Handarbeit und Werken (Hauswirtschaft, Blockflöte) sucht auf 1.10.1988 vielseitige Stelle, z.B. ½ Pensum Handarbeiten, ½ Mithilfe in der Administration. Referenzen Angebote unter Chiffre 2997 an die Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa

Welche(r) 4.-Kl.-Lehrer(in)

hätte im Langschuljahr Zeit und Interesse an einem Klassenkontakt? Die Schüler würden z.B. einander ein paar Briefe schreiben und sich gegenseitig einmal besuchen. Wir sind eine 4. Primarklasse mit 20 Kindern und einem «mittelalterlichen» Lehrer, wohnen in einem Aussenquartier der Stadt Zürich und würden deshalb eine Partnerklasse in einer ländlichen Gegend bevorzugen.

Hans-Peter Köhli, Arbentalstrasse 175, 8045 Zürich, Telefon 01 463 67 09

Ihr umweltfreundlicher Warmwasserlieferant

Name _____
Adresse _____

Referenzanlagen in der ganzen Schweiz,
bewährt und günstig, einfache Montage

Solahart

Insertat bitte einsenden an:
Solarway AG, Postfach
CH-4434 Hölstein
Telefon 061 97 17 71

Richtig Frühstück – optimaler Start in den Tag

Rund ein Drittel der Jugendlichen verzichtet laut dem zweiten schweizerischen Ernährungsbericht aus dem Jahre 1984 gegen Ende der Schulzeit darauf, regelmässig ein Frühstück einzunehmen. Die Folge davon ist ein Blutzuckerabfall während des Morgens, durch den das Leistungsvermögen und die Konzentrationsfähigkeit verringert werden.

Nu.– Ein ausgewogenes und vielfältiges Frühstück bringt dem Körper die Energie, die er braucht, um die tägliche Arbeit mit Elan und Konzentration zu beginnen. Und ein richtiges Frühstück verhindert einen Leistungsabfall im Laufe des Morgens.

Drei Hauptmahlzeiten

Roland Jeanmaire, Leiter der Abteilung für Ernährung bei Nestlé, empfiehlt mit Nachdruck die Einnahme von drei Hauptmahlzeiten pro Tag, zu denen auch das Frühstück gehört, sowie von zwei Zwischenmahlzeiten. Fünf Mahlzeiten entlasten den Magen und wirken einem übermässigen Hungergefühl entgegen. Wer sich aber mit Heiss hunger auf das Mittagessen stürzt, wird den Nachmittag entsprechend satt und schläfrig verbringen. Jugendliche neigen zudem oft dazu, den stärksten Hunger mit allerlei Naschwerk zu stillen, das sie vor dem Mittagessen noch rasch essen. Bei Tisch stochern sie dann gelegentlich nur noch im Teller herum.

Doch zurück zum Frühstück, das bei uns in der Regel aus Kaffee oder Tee, Brot, Butter und Konfitüre besteht. Roland Jeanmaire schlägt vor, die erste Hauptmahlzeit des Tages mit einem Fruchtsaft zu beginnen. Ein Fruchtsaft wirkt appetitanregend, was insbesondere für Frühstücksmuffel von Bedeutung sein kann. Zudem sind Fruchtsäfte reich an Vitamin C. Stehen keine frischen Früchte zum Pressen zur Verfügung, empfiehlt es sich, ungezuckerten Fruchtsaft zu kaufen.

Milch, Früchte, Getreide

Da Kinder und Jugendliche sich noch in der Wachstumsphase befinden, brauchen sie für den Aufbau ihrer Knochen Calcium

in ausreichender Menge. Dieser Mineralstoff ist, nebst hochwertigem Eiweiss, besonders reichlich in Milch und Milchprodukten enthalten. Jedes Kind und jeder Jugendliche sollte deshalb pro Tag mindestens einen halben Liter Milch trinken, am besten schon ein Glas oder eine Tasse zum Frühstück. Den Kindern, die Milch nicht gerne trinken, sei ein aromatisches Frühstücksgetränk wie Nesquik, Banago, Ovomaltine, Heliomalt etc. empfohlen. Ein Teil der Milch kann auch am Morgen in Form von Joghurt, Käse usw. konsumiert werden. 2dl Milch entsprechen etwa einem Joghurt oder 30 g Käse.

Getreideprodukte sind am Morgen ebenfalls wichtig. Mit Schwarz- und Ruchbrot oder Vollkorn-Frühstücksgetreide (Cereals) wird der Körper nicht nur mit Nahrungsfasern (Ballaststoffen) zur Förderung der guten Verdauung versorgt. Solche Getreideprodukte wirken auch dem Hungergefühl entgegen, da der Körper längere Zeit braucht, um die in ihnen enthaltene Energie aufzunehmen. Ein Frühstücksei ist ebenfalls zu empfehlen. Neben 6 g hochwertigem Eiweiss enthält es auch 6 g Fett, d.h. zirka 80 Kalorien.

Wer gerne beim traditionellen Frühstück bleibt, sollte es jedenfalls mit Käse, Getreideflocken usw. ergänzen, gelegentlich auch mit Nüssen. Nüsse enthalten essentielle Fettsäuren und eine Reihe wichtiger Mineralstoffe und Vitamine, die für eine gute Gesundheit unerlässlich sind.

Auch Früchte sollten nicht vergessen werden. Sie sind nicht nur eine ideale Zwischenverpflegung, sondern bilden einen vorzüglichen Abschluss zu jeder Mahlzeit. Warum also nicht auch am Morgen – je nach Saison – zum Dessert einen Apfel, eine Birne oder eine Orange?

Schule des Lebens – Leben als Schule

Am 5. November 1988 beginnt in der Ostermesse in Basel eine ungewöhnliche Wanderausstellung. Es geht dabei einerseits um die Auswirkungen und den Umgang mit unserer Lebensenergie im täglichen Leben und andererseits um deren Bedeutung für die menschliche Entwicklung.

Mit Hilfe von Bildern und Texten wird illustriert, dass in fast allen kulturellen Epochen, antiken und modernen, Wissen über eine universelle Kraft bestand, die alle Dinge durchdringt und bewegt. Im alten Ägypten wurde sie als Ga-llama, in China Ch'i, in Japan Ki, in Indien Prana, bei den Juden Ruach und im Arabischen als Ruh bezeichnet. Im Abendland hat Pythagoras diese Energie als Lebensfeuer bezeichnet, Hippokrates als Enormon, Paracelsus als Archeus usw.

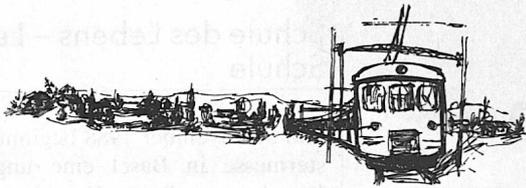
Im Bestreben, den Ausstellungsbesuchern Aussagen über Lebensenergievorgänge erlebbar zu machen, werden auf einer Fläche von 2500 m² sowohl durch Experimente subjektive Erfahrungen ermöglicht wie auch mit Hilfe bekannter und neu entwickelter Geräte objektive Messungen vorgenommen.

Dabei soll verständlich gemacht werden, wie durch positives Denken, gesunde Ernährung, reine Luft und sauberes Wasser Einflüsse von geeigneten Farben und Tönen, Vermeidung von Störfeldern usw. der Energiefluss gefördert wird, während gegenteiliges Verhalten zu Blockaden desselben und dadurch zu Krankheit führen kann.

Es ist ein besonderes Anliegen der Ausstellung, Verständnis dafür zu wecken, dass zur Überwindung von Krankheit und Leid eine Änderung der zugrundeliegenden – individuellen und kollektiven – falschen Verhaltensweisen notwendig ist. Werden Krankheit und Leid in diesem Sinne erkannt, so können sie als Hilfen zur geistigen Entwicklung und damit zur wahrhaftigen Heilwerdung angenommen werden.

Die Ausstellung wird vom Arbeitskreis Lebensenergie durchgeführt, der keine kommerziellen Ziele verfolgt und keinerlei Politik, Konfession, Ideologie oder Dogma verpflichtet ist.

Wer bei den Vorbereitungen oder an der Ausstellung selbst (Basel, 5. bis 13. November 1988, Bern, 19. bis 27. November 1988) mithelfen möchte, erhält mehr Informationen beim Arbeitskreis Lebensenergie, Waldhaus, 3432 Lützelflüh, Telefon 034 61 37 35.



Schulreisen · Klassenlager · Exkursionen

Poschiavo ist eine (Schul-)Reise wert

Das Puschlavertal hat trotz den Unwetterschäden vom Sommer 1987 seine grosse touristische Attraktivität auch für die Zukunft bewahrt. Es zeichnet sich durch verschiedene Eigenarten und Eigenheiten geografischer und topografischer, kultureller und wirtschaftlicher Natur aus.

Das Puschlav verbindet das Hochtal des Engadins mit dem mediterranen Veltlin. Es ist das südlichste Tal Graubündens und eines der drei italienischsprechenden. Charakteristisch fürs Puschlav ist der Stufenbau mit der sehr grossen Höhendifferenz auf kurzem Raum.

Auf einer Strecke von 25 km beträgt der Höhenunterschied 2000 m. In kürzester Zeit erlebt der Besucher, der durchs Tal fährt oder wandert, ein stark unterschiedliches Klima von Eis und Schnee auf der Bernina zu den sonnigen Rebbergen des Veltlins.

Das Puschlav wird insbesondere im Frühling, Sommer und Herbst von den Touristen aufgesucht. Unser Tal ist ein herrliches Wander- und Erholungsgebiet mit mildem und sonnigem Klima und ist sehr geschätzt wegen seiner intakten Landschaft und der Natürlichkeit seiner Leute. Unsere Wanderwege werden sehr gut unterhalten und einwandfrei signalisiert. Erwähnenswert ist in diesem Zusam-

Im Sommer 1988 sind noch Termine frei im

Jugendhaus Malbun

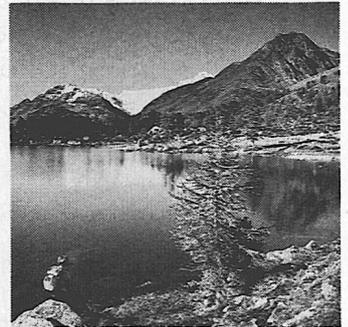
- Unterkunft für 60 Schüler (keine Selbstversorgung)
- Sehr schönes Wandergebiet von 1300 bis 2500 m
- Busfahrten zum Nulltarif
- Hallenbad in Malbun
- Heimatmuseum Triesenberg

Kosten: sFr. 30.- Vollpension (bei Tageswanderungen Lunch für Mittag)

Anmeldung sowie weitere Auskünfte erteilt das Schulamt des Fürstentums Liechtenstein, 9490 Vaduz, Telefon 075 6 64 86, Herr Wohlwend.

menhang das prachtvolle Val di Campo oder der mit der Bahn erreichbare Höhenweg von Alp Grüm nach Selva. Bei uns findet der Gast noch Ruhe, gesunde Luft und sauberes Wasser. Der Verkehrsverein bietet vom Frühjahr bis im Herbst ein attraktives Programm. Besonders beliebt sind die wöchentlichen Dorfführungen, die Wanderwochen und der Markt auf dem Dorfplatz. Dieses Angebot wird ergänzt durch die vielen Sportmöglichkeiten, sowohl im neuen Hallenbad in Poschiavo wie auch im geheizten Schwimmbad in Le Prese. Es stehen eine Fitnessbahn und drei Tennisplätze bereit, und auf dem Puschlaversee wird gesurft und gerudert. Auch die Fi-

scher müssen nicht auf ihren geliebten Sport verzichten.



Auskunft: Verkehrsverein, CH-7742 Poschiavo, Telefon 082 50571

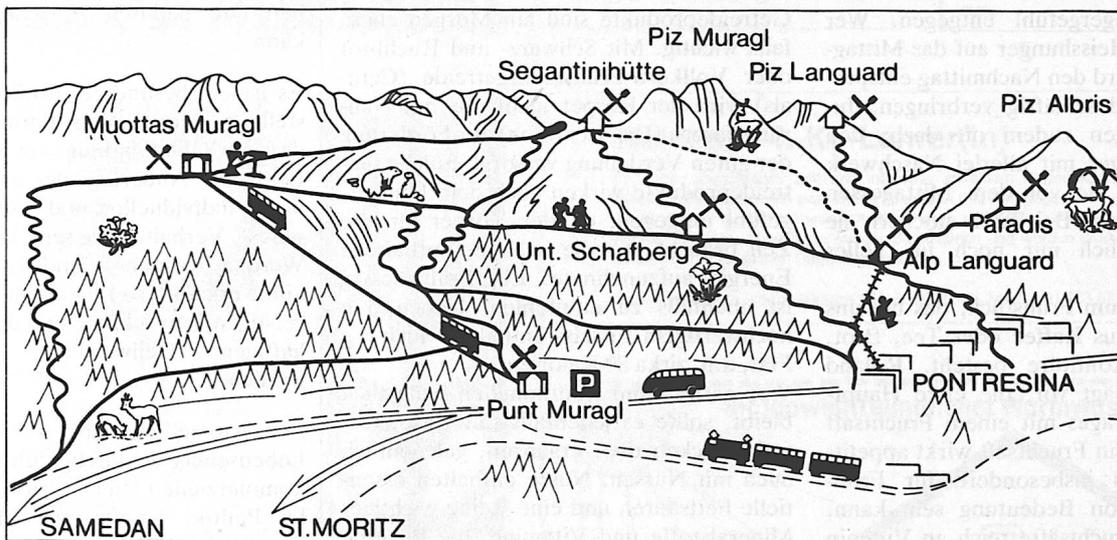
Drahtseilbahn und Berghotel

Muottas Muragl
2456 m ü. M.



Zum Sonnenuntergang und Abenddämmerung

Bahn täglich bis 23.00 h



DER AUSSICHTSBERG VOM ENGADIN, MIT DER KLASSISCHEN HÖHENWANDERUNG

Drahtseilbahn Muottas Muragl ♦ ♦ Sessellift Alp Languard

Muottas Muragl – Segantinihütte (letzte Wirkungsstätte des grossen Meisters). **Alp Languard** sind Begriffe für lehrreiche und genussvolle Schulausflüge! **Muottas Muragl**, 2456 m ü. M., liegt im Zentrum des Oberengadins. Eine leistungsfähige Standseilbahn überwindet in 12 Minuten den Höhenunterschied von 714 m zwischen Talsohle des Engadins und diesem weltbekannten Aussichtspunkt. **Im Berghotel Muottas Kulm** wird jedermann gut und preiswert bewirtet. **Neu:** Preiswerte Übernachtungsmöglichkeiten für 50 Personen. Reduzierte Taxen für Schulen und Gesellschaften auf der Drahtseilbahn. Bahnstation der RhB: Punt Muragl, und Pontresina für Alp Languard. **Auskunft, Prospekte, Menüvorschläge bereitwilligst durch: Muottas-Muragl-Bahn, 7503 Punt Muragl/Samedan, Telefon Hotel 082 3 39 43, Betriebsleitung 082 3 43 70**

Magazin

EDK

EDK-Personelles

In drei der vier *EDK-Regionalkonferenzen* gibt es neue Präsidenten: Die Nordwestschweizerische Erziehungsdirektorenkonferenz wird neu von Regierungsrat Dr. Hans Fünfschilling, Baselland, präsiert; Vorgänger war der aargauische Erziehungsdirektor Dr. Arthur Schmid. In der EDK-Ost hat Landammann Hans Höhener, Appenzell Ausserrhoden, die Nachfolge von Regierungsrat Ernst Rüesch, St. Gallen, angetreten. Neuer IEDK-Präsident wird auf 1. Juni Regierungsrat Alfred von Ah, Obwalden; er löst den Urner Erziehungsdirektor Hans Danioth ab. In der *IEDK wechselt auch der Regionalsekretär*: Dr. Hanspeter Büchler, Zug, löst den seit 1981 amtierenden Urner Departementssekretär Robert Fäh ab.

Mutationen auch in der *Kommission für Stipendienpolitik* der EDK. Erziehungsdirektor Hans Danioth, Uri, der die Kommission seit 1981 geleitet hat, tritt auf Ende Mai 1988 zurück. Neuer Präsident wird der bisherige Vizepräsident, Landammann Hans Höhener, Appenzell Ausserrhoden. Zu neuen Mitgliedern wählte der EDK-Vorstand ferner die Herren Erziehungsdirektoren Bernard Comby, Wallis, und Hans Fünfschilling, Baselland.

In die *Departementssekretärenkommission* hat neu lic. iur. Arnold Hassler, Direktionssekretär der Zürcher Erziehungsdirektion, Einsitz genommen. Er ersetzt seinen Amtsvorgänger Dr. Rudolf Roemer, der altershalber in den Ruhestand tritt. *Neue Mitglieder der Pädagogischen Kommission* sind Dr. Hans Stricker, Leiter des Amtes für Unterrichtsforschung Bern, und Robert Galliker, Sekretär der Deutschschweizerischen Berufsbildungsämterkonferenz, Luzern. EDK

Fortbildung

Denken – Lernen – Vergessen

Im Nachgang zur «Ratgeber»-Sendung vom 15. April strahlt das Fernsehen DRS die bekannten Filme von Frederic Vester «Denken – Lernen – Vergessen» aus. Die Folge I ist bereits gelaufen. Die Daten für die Folgen II und III sind:

Folge II: 8. und 10. Juni 1988

Folge III: 15. und 17. Juni 1988

jeweils um 16.10 Uhr.

Die 1973 erstmals ausgestrahlten Filme dürfen trotz aller seitherigen Fortschritte der Gehirnforschung immer noch Gültigkeit beanspruchen. Sie eignen sich für die persönliche, lernpsychologische und didaktische Fortbildung sowie als Medium für Lerntechnik-Unterricht mit älteren Schülern. A. S.

Wie das Matterhorn flachgedrückt wird

«Die Schweiz deckt ihre Karten auf», so heisst die Sonderausstellung zum 150-Jahr-Jubiläum des Bundesamtes für Landestopographie, die im Verkehrshaus Luzern vom 7. Mai bis 26. Juni 1988 stattfindet. Zu sehen ist eine Ausstellung rund um die Landeskarte – das unentbehrliche Hilfsmittel für Piloten, Bergsteiger, Sportler und Expeditionen. Gezeigt werden dem Besucher die vielfältigen Phasen bei der Kartenherstellung, von der Vermessung bis zum Druck. Ergänzt wird die Ausstellung durch einen Kartenlehrpfad und die wohl grösste, haushohe Schweizer Karte im Massstab 1:25 000.

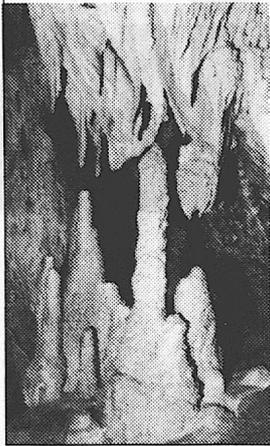
Tagtäglich ziehen Menschen Landkarten als unentbehrliches Hilfsmittel zu Rate, um sich in der Landschaft zu orientieren, sei dies in der Freizeit oder bei der Ausübung bestimmter Berufe. Wie Landkarten entstehen und wie man sich ihrer bedienen kann, wird nun im Verkehrshaus auf rund 800 m² Ausstellungsfläche auf kurzweilige Art vor Augen geführt. Die

150 Jahre Landestopographie

Karten sind heute für jeden – sei es im Beruf oder in der Freizeit – ein unentbehrliches Hilfsmittel geworden. Unser amtlichen topographischen Kartenwerke, die Landkarten der Schweiz, geniessen im In- und Ausland ein hohes Ansehen. Sie werden erstellt in den Massstäben 1:25 000, 1:50 000, 1:100 000, 1:200 000, 1:500 000 und 1:1 Mio. vom Bundesamt für Landestopographie in Wabern. Dieses Amt kann in diesem Jahr seinen 150. Geburtstag feiern, wurde es doch 1838 als «Eid. topographisches Bureau» vom späteren General G.H. Dufour in Genf gegründet.

Landkarten bedürfen einer ständigen Nachführung, da die Landschaft immer wieder Veränderungen unterworfen ist, verursacht durch den Menschen oder die Natur selbst. Um den Benutzern möglichst aktuelle und damit der Wirklichkeit entsprechende Grundlagen zur Verfügung stellen zu können, bringt das Bundesamt für Landestopographie die Landkarten in einem Zyklus von sechs Jahren mit Hilfe von neuen Flugaufnahmen à jour. Ungefähr zwei Jahre nach den Flugaufnahmen kommen die Blätter 1:25 000 in den Verkauf. Auf der Basis der Landkarten gibt die Landestopographie eine ganze Reihe von Spezialkarten heraus, wie beispielsweise Karten mit Skirouten, Wanderwegen, Burgen, Museen usw., sowie als grösstes thematisches Kartenwerk über unser Land den «Atlas der Schweiz».

einzelnen Phasen, beginnend beim Legen eines Netzes von Fixpunkten über das ganze Land und genauem Einmessen, über die mit speziellen Kameras aufgenommenen, stereoskopisch auswertbaren Luftbilder, die die Geometrie der Karte ergeben, bis hin zu den umfangreichen reprotechnischen Schritten, die schliesslich zu den Druckvorlagen führen, können unmittelbar mitverfolgt werden. In der Ausstellung



Für Ihre Schulreise...

Tropfsteinhöhlen

Unterirdischer Fluss
Neuer Rundgang

Reservationen: Verkehrsbüro, 1337 Vallorbe, Telefon 021 843 25 83

Büffelgehege Mont d'Orzeires

Französische Dampflokomotive, Mod. 241 P 30

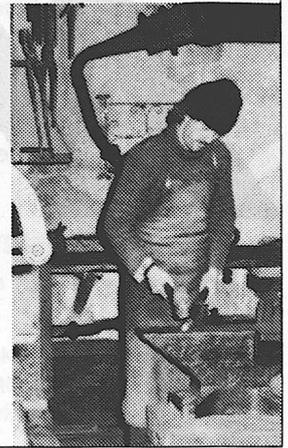
Wanderungen (Karte 1:20 000)

Jugendherberge, Telefon 021 843 13 49 – Picknickplätze

VALLORBE

Eisenmuseum

Ein Schmied arbeitet hier
ununterbrochen



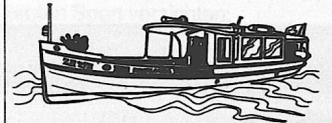
300 Gruppenhäuser in der Schweiz, Frankreich, Süddeutschland, Österreich und Guadelupe

Für Schulausflug, Skilager, Seminare, Ferienlager. Halb- und Vollpension, Selbstkocher, ohne Unkosten noch Vermittlungsgebühr.
Helvet'Contacts, CH-1668 Neirivue
(029) 8 16 68. Wer, wann, wieviel, was, wo?

Ferien in den Bergen?

Unser Chalet (5B) befindet sich auf Haldi, einer Sonnenterrasse im Kanton Uri.

Telefon 061 91 44 50.



Motorbootbetrieb René Wirth, Eglisau

Schiffahrten auf dem Rhein, Weidlingsfahrten vom Rheinfall bis Rekingen, sehr geeignet für Schulen und Gesellschaften.

8193 Eglisau
Telefon 01 867 03 67

Gratulationen erwarten wir keine!

Im Gegenteil: Profitieren Sie von unserem 10. Geburtstag! Über KONTAKT CH 4419 LUPSINGEN erreichen Sie 320 Häuser in der ganzen Schweiz für Gruppen von 12 bis 500 Personen, für Selbstkocher oder mit Pension, einfach oder komfortabel. Selbstverständlich vermitteln wir kostenlos und unverbindlich. Aber: wir haben 10 Jahre Erfahrung sind schnell und zuverlässig sind das Original und keine Kopie! Testen Sie uns: KONTAKT CH 4419 LUPSINGEN, Telefon 061 96 04 05 wer – was – wann – wo – wieviel?



Flerden Ferienheim 45 Plätze

Selbstkocher

Auskunft 081 27 13 72

Fiesch-Kühboden am Eggishorn (Wallis) 2200 m ü. M.

Ideal für Skilager direkt im Skigebiet. Schulreisen, Klassen-Wanderlager. Herrliche Wanderungen locken: z.B. Eggishorn (grösste Rundschau im Wallis), Aletschgletscher, Aletschwald, Märjensee. Halb- und Vollpension, Selbstkocher. Touristenlager, Jugendherberge, Restaurant Kühboden, Familie M. Albrecht, 3984 Fiesch-Kühboden, Telefon 028 71 13 77

Landschulwochen, Sport- und Ferienlager

Gemütliche Räumlichkeiten, nette Zimmer, Duschaum, Spielsaal, viel Umschwung, Wurzelschnitzen, Fondueabend, Lagerfeuer, tolle Wandermöglichkeiten, viel Verständnis, kein Hunger, günstige Preise. Tony erfüllt fast alle Wünsche!

Auf Ihre Anfrage hofft Tony Cathrein, Ferienlager Santa Fee, 3925 Grächen VS, Telefon 028 56 16 51



Schloss Sargans

mit neuem Museum im Turm.
Europa-Preis 1984.

Öffnungszeiten: 9 bis 12 Uhr, 13.30 bis 18 Uhr
Telefon 085 2 65 69
Restaurant (durchgehend geöffnet)
Telefon 085 2 14 88

Engadiner Klassenlager

– beim Schweizer Nationalpark
– Skilanglaufloipe und RhB-Station vor dem Lagerhaus
– regionale Skiliftpässe
«Silvana», Fam. Campell, Telefon 082 7 11 64, 7526 Cinuos-chel

Unser abseits und doch in Dorfnähe gelegenes Ferienhaus in

Saas Almagell/Wallis

steht für Klassen- und Sportlager (Fussballplatz vor dem Haus) sowie für Skilager zur Verfügung. Grosse Selbstkocherküche, Platz für 40-100 Personen, Aufenthaltsräume, Autozufahrt. Direkt an Skipiste und LL-Loipe! Information: Fotoschule Kunz, 8062 Zürich, 01 312 74 00

Jugendferienhaus zu verkaufen

in den Freibergen JU mit 11 000 m² Land

4 Aufenthalts-/Essräume, 13 Schlafräume, 6 Privatzimmer, grosse Küche, Duschen, Zentralheizung, Inventar für 120 Personen.

Herrliche Wandermöglichkeiten.

Unterlagen und Auskunft:
Schweizerisches Kolpingwerk
Postfach 486
8026 Zürich
Telefon 01 242 29 49



Sportbahnen
Hotel Talstation
Autom. Auskunft

700 m Länge
eine tolle Attraktion zum
Plausch von jung und alt!

ins herrliche, voralpine Wandergebiet.
Bequeme, abwechslungsreiche Touren mit herrlichen Ausblicken auf See und Berge.

- Monza-Bahn
 - Ferngesteuerter Schifflbetrieb.
 - Bei trockenem Wetter täglich in Betrieb.
- Jeden Sonntag Buure-Zmorge.
gepflegte Küche –
geeignet für Familien- und andere Anlässe.

arbeitet live ein Kartograph. Es ist faszinierend, ihm zuzusehen, wie er das Kartenbild gestaltet. Interessant ist auch ein Blick zurück in die Geschichte. Historische Landkarten machen bewusst, wie sehr sich das Bild der Landschaft in den letzten 150 Jahren verändert hat.

Leihgaben aus dem Museum für Völkerkunde in Basel, so eine Knotenschnur aus Papua-Neuguinea oder eine Segelkarte aus Ozeanien, zeigen, dass es auch eine Kartentechnik anderer Kulturen gibt.

Die ganze Schweiz auf 84 m²

Eine spektakuläre Ergänzung der Ausstellung bildet zweifellos die entlang der Aussenfassade der Ausstellungshalle Schiffahrt auf einer 15,5 m langen und 9,5 m breiten Folie aufgezeichnete, wohl grösste Schweizer Karte im Massstab 1:25 000. Noch nie hat jemand die Schweiz so erblickt. Distanzangaben ermöglichen ein Betrachten der Schweiz von oben, wie von Astronauten bei Raumflügen. Und schliesslich haben die Besucher die Gelegenheit, mit Feldstechern Details wie ihren Kanton, ihren Wohnort, ja sogar ihr Haus usw. zu suchen.

Kartenlehrpfad

Abgerundet wird die sehenswerte Ausstellung durch ein Novum: einen temporären Kartenlehrpfad für Familien und Schulen, Einzelpersonen und Gruppen. Auf einem abwechslungsreichen Rundgang in der Umgebung des Verkehrshauses wird der Besucher in spielerischer Art in die Kunst des Kartenlesens eingeführt. Der Umgang mit den Landkarten lässt den Teilnehmer den Reichtum unserer Landschaft neu entdecken.

Die Ausstellung «Die Schweiz deckt ihre Karten auf» ist täglich von 09.00 bis 18.00 Uhr geöffnet und dauert vom 7. Mai bis 26. Juni 1988.

Unterricht

Wie lehren und lernen wir Boden haushälterisch zu nutzen?

Vergiftung der Böden, Bodenspekulation, Zerstörung von Lebensräumen – diese Stichworte sind in letzter Zeit immer aktueller geworden. Unser Umsetzungsprojekt im Rahmen des Nationalen Forschungsprogrammes «Nutzung des Bodens in der Schweiz» (NFP 22) soll Schulprojekte zum Themenkreis des Programms unterstützen, wissenschaftlich begleiten und auswerten.

Falls Sie im Langschuljahr ein Projekt (Semesterkurs, Blocktage, Landschulwoche)



Foto: Büro 84

zum Thema Boden planen, würden wir gerne mit Ihnen zusammenarbeiten. Unsere Aufgabe besteht darin, solche Schulprojekte zu fördern, zu begleiten und auszuwerten. Z. B. durch Vermittlung von Unterlagen oder Fachleuten, durch Mithilfe bei der Planung und Organisation oder bei der Auswertung und Darstellung der Projekte. Um diese Beratung und Betreuung realistisch vorbereiten zu können, wollen wir die Bedürfnisse der LehrerInnen mit Hilfe einer kleinen Umfrage kennenlernen. Hier sind wir dringend auf Ihre Mitarbeit angewiesen. Wir werden Sie danach in einem Rundbrief laufend informieren. Falls Sie sich für eine Zusammenarbeit interessieren, senden Sie uns bitte untenstehenden Talon zurück. Wir werden mit Ihnen Kontakt aufnehmen.

Themenschwerpunkte NF-Projekt Boden/ Umwelterziehung

Bodenleben: Was lebt im Boden? Was ist die Aufgabe der Bodentiere? Wie unterscheiden sich verschiedene Böden in der Bodenfauna?

Bioindikation: Böden und Bodenleben sind gefährdet. Wie kann der Gesundheitszustand unserer Böden erkannt werden? Der Regenwurm als Messgerät.

Schwermetalle: Das Schullabor als Messstation. Schwermetalle in Garten- und Akerböden (v. a. Mittelschulen).

Erosion/Verdichtung: Fotografische und/oder zeichnerische Erfassung und Auswertung von Bodenabschwemmung und -verdichtung.

Landwirtschaft und Natur: Nutzungskonflikte auf dem Bauernhof: Welchen Platz braucht die Natur?

Nutzungskonflikt allgemein: Welche Nutzungskonflikte bestehen in unserer Landschaft? Wie werden sie gelöst? Exkursionsvorschläge.

Siedlungen: Aufgaben und Mechanismen der Siedlungsplanung in Stadt, Agglomeration und Dorf.

Zu diesen Themen werden Kurse organisiert, Unterlagen zusammengestellt und sonstige Informationen geliefert sowie Projekte begleitet. Je nach Interesse der LehrerInnen können aber auch weitere Themen bearbeitet werden. U.H.

Talon

Mich interessiert die Zusammenarbeit mit dem Projekt «Wie lehren und lernen wir Boden haushälterisch zu nutzen?». Bitte senden Sie mir Unterlagen.

Name: _____

Vorname: _____

Adresse: _____

Tel. Privat: _____

Tel. Schule: _____

Schulort: _____

Stufe: _____

Fächer: _____

Ich plane bereits ein Schulprojekt für 1988

ja nein

Arbeitstitel: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

Bitte einsenden an: Büro '84, H. Widmer, Zentweg 21, 3006 Bern, Telefon 031 31 27 27.

SOS

unser Ferienhaus in Laax steht leer

für Ferienkolonien, freie Kapazitäten
infolge Absage vom 4. - 23. Juli 1988
12. - 17. September 1988
19. - 24. September 1988

60 Betten, Vollpension,
Pingpongraum

- Hallenbad
- geführte Wanderungen
in die Rheinschlucht
- baden im Laaxersee
- hauseigenes Boot
- Sommerskifahren

Auskunft und Anmeldung:

Fam. M.+V. Wyss, 7131 Laax, Telefon 086 3 50 22

Niederrickenbach – Haldigrat NW

Ideales Ziel für Schulreisen • Luftseilbahn und Sesselbahn •
Panorama-Berghaus (2000 m ü.M.) mit preisgünstiger Ver-
pflegung • Grosse Sonnenterrasse • Ausgangspunkt für
Wanderungen im Brisengebiet. Verlangen Sie unsere ausführ-
lichen Schulreisevorschläge mit Wanderkarte.
Panorama-Berghaus Haldigrat, 6385 Niederrickenbach,
Telefon 041 65 22 60 / 61 44 62

Naturfreundehaus Widi, 3714 Frutigen

15 Minuten in südöstlicher Richtung vom Bahnhof Frutigen, direkt an
der Kander, liegt das Ferienhaus. Es verfügt über 36 Betten, aufgeteilt
in Vierer-, Sechser- und ein Achterzimmer sowie über einen gemütli-
chen Aufenthaltsraum und eine gut eingerichtete Selbstverpflegerkü-
che. Spiel- und Liegewiese sowie Gartengrill. Autofahrt gut möglich.
Preis auf Anfrage. **Auskunft:** Herr Heinz Zaugg, Keltenstrasse 73,
3018 Bern, Telefon G 031 22 51 31, P 031 56 45 34



Foto: Klopfenstein, Adalboden

Hotel Torrenthorn

(oberhalb Leukerbad, 2450 m ü.M.)

Passwanderung zum Hotel ab Kan-
dersteg über Gemmipass oder ab
Goppenstein über Restipass
Mit Sicht auf den grössten Berg Eu-
ropas (Montblanc, 4807 m)

Ideale Möglichkeit für Klassenlager. 6 Lager mit total 500 Schlafgelegen-
heiten. Die einzelnen Schlafräume sind in Zimmer zu 10, 12 und 16 Betten
unterteilt. Für Selbstkocher stehen 5 Küchen und 6 Aufenthaltsräume zur
Verfügung (Halb- oder Vollpension). Vermietung von sehr schönen Einzel-
und Doppelzimmern mit fliessendem Wasser. **Sie erreichen uns mit der
Bahn** ab SBB Leuk-Susten mit Postautoverbindung nach Leukerbad zur
Talstation der Seilbahn oder nach Albinen zur Talstation der Gondelbahn.
Auskunft und Vermietung: Fam. Meinrad Arnold, 3952 Susten,
Telefon 027 61 11 17 (Hotel), 027 63 27 48 (Privat)

Botanischer Garten Grüningen

Eine Stiftung der
**Zürcher
Kantonalbank**



täglich geöffnet vom
1. April bis 31. Oktober
von 10–17 Uhr

Pfadfinderheim Reinach (AG)

mit guter Ausrüstung
für Lager und Kurse
bis 30 Personen
mit Spielplatz.

Auskunft:
Samuel Frey
Neudorfstrasse 20
5734 Reinach
Telefon 064 71 63 49

Pfadfinderverein Rymenzburg

Das neue Zeit für Gruppen von acht bis zehn Kindern kann da sein, da es halb nicht **GRATIS** bezüglich Komfort, Qualität und Preis seinesgleichen sucht. **WIC 2000** – DAS Grupp enzelt mit speziell vielen Verstärkungen und Ext ras. Für unter tausend Franken, bei fünf und zwanzig Kilos, einer Firsthöhe von 170 cm und einer Grundfläche von zehn Quadratmetern. Katalog anfordern, gratis: **Freizeit-Lade** St. Karliquai 12, 6000 Luzern 5 oder Telefon 041 51 41 51 rund um die Uhr.



Schulreise 1988!

Wir haben für Sie einige Vorschläge
ausgearbeitet mit Wandern und Spielen,
mit Natur und Plausch sowie selbst-
verständlich einer Sesselbahnfahrt.

Unsere Unterlagen erhalten Sie
telefonisch (074 / 4 22 55) oder schriftlich:
Sportbahn Krummenau - Wolzenalp AG,
9651 Ennetbühl.

wolzen

Sportbahnen Krummenau
Wolzenalp Toggenburg

Kurshinweis

Die Schule verbessern

Ständige Reformen überfordern – ständige Verbesserung hingegen ist möglich, braucht aber Leitbilder. An solchen machbaren Veränderungen zu arbeiten, ist das Ziel des offenen Kursangebotes mit Prof. Kurt Meiers, Lehrmittelautor, Reutlingen BRD. Der Kurs findet statt vom 8.–12. August im Haus Neukirch a. d. Thur, ist für alle Lehrkräfte aller Kantone offen und kostet Fr. 440.– inkl. Vollpension. *Anmeldung bis 15. Juni* an Sekretariat LFB TG, Frau E. Stähli, Steigerzelg 17, 8280 Kreuzlingen, Telefon 072 75 33 22.

Schreiben und Lesen

kinag-Geschichtenwettbewerb: 2500 Einsendungen!

2500 *Gespengeschichten*, geschrieben von Kindern und Jugendlichen zwischen 9 und 15 Jahren, sind das stolze Resultat eines Geschichtenwettbewerbes, den die *Schweizerische Kindernachrichtenagentur kinag* ausgeschrieben hat. Die Autorinnen und Autoren der 80 besten Geschichten durften zur Belohnung am «1. Schweizer Kinder- und Jugendliteraturfest» teilnehmen, welches Ende Mai in Oensingen gefeiert wurde.

Auf der Redaktion der Kindernachrichtenagentur kinag in Bern gaben sich Gespenster(geschichten) ein Stelldichein. Beheimatet in der ganzen Schweiz (mit Ausnahme des Tessins), liessen sie sich und ihre Schicksale porträtieren: von 2500 schreiblustigen Jugendlichen. – Der kinag-Geschichtenwettbewerb war ein voller Erfolg!

kinag feiert Jubiläum

Der Geschichtenwettbewerb steht in Zusammenhang mit dem siebenjährigen Bestehen der kinag unter dem Motto «Wir sind schulreif geworden». An ihre bestehende Tradition anknüpfend – rund 150

Mädchen und Buben beteiligen sich als Jugendreporter an den Recherchen der kinag-Profiredaktoren – möchte die kinag aus diesem Anlass Kindern und Jugendlichen mit Schreibgelüsten und Talent die Gelegenheit bieten, ihre Werke vorzustellen.

«Das hellgrüne Gespensterkind», «Die Atomgespinner» oder «Das Gespenst, das Robinson Crusoe traf» sind nur einige Titelkostproben. Ganze Schulklassen griffen beim Thema Gespenster zur Feder und liessen ihrer Fantasie Flügel wachsen. Geschichten, Gedichte, ein Roman und eine Arbeit in Blindenschrift trafen bei der kinag ein. Nicht zu vergessen natürlich auch Gebasteltes in bester Gespenstermanier.

«1. Schweizer Kinder- und Jugendliteraturfest»

In der Flut von 2500 Einsendungen fast ertrunken ist die Jury, bestehend aus Autorin Anita Schorno, Angelika Bucher von der Jugendzeitschrift «Spick», SJW-Verlagsleiter Heinz Wegmann sowie Daniel Huber, Redaktor Radio DRS (Ressort «Kinder»).

Die Autorinnen und Autoren der 80 besten Geschichten wurden zur Belohnung an das «1. Schweizer Kinder- und Jugendliteraturfest» eingeladen. Dieses fand am 28./29. Mai auf der «Neu-Bechburg» ob Oensingen statt. Selbstverständlich unter der Mitwirkung des Schlossgespenstes «Cueni», dessen Spuken auf der «Neu-Bechburg» verbürgt ist und bezeugt werden kann. Als Moderator führte Paul Steinmann durch das Fest, bekannt vom Spielhaus TV DRS sowie als Autor und Regisseur von Kindertheaterstücken.

kinag-ch

Was und wie lesen meine Schüler?

«Leselandschaft Schweiz – Eine Untersuchung über das Leseverhalten von Kindern und Jugendlichen unter dem Einfluss von Buchangebot und Leseförderung» heisst eine Schrift, welche Mitte Juni vom Schweizerischen Jugendbuch-Institut in Zürich veröffentlicht wird. «SLZ»-Abonnenten können diese «Lesebibel» bei der Redaktion zum Vorzugspreis von Fr. 29.– (statt Fr. 34.–) bestellen.

3000 Schülern beim Lesen über die Schultern geschaut

Die Diskussion um die Leseförderung hat in letzter Zeit neue Impulse erhalten durch die Feststellung, dass in Europa – auch in der Schweiz – der funktionale Analphabetismus stark zunimmt. Gründe dafür werden in verschiedenen Zeiterscheinungen gesehen; ein gesichertes Wissen darüber, was beim Lesenlernen vor sich geht, und

welche Faktoren das Lesen beeinflussen, fehlt bisher aber weitgehend.

Um die gegenwärtigen Rahmenbedingungen für das Leseverhalten von Schülern erhellen zu können, hat das Schweizerische Jugendbuch-Institut in Zusammenarbeit mit Fachleuten aus verschiedenen Bereichen eine breit angelegte Untersuchung durchgeführt: Mit einer Umfrage bei rund 3000 Schülern in der ganzen Schweiz wurden Daten zum Leseverhalten ermittelt. Ergänzend wurden Umfragen bei Lehrern, Bibliothekaren und Autoren durchgeführt sowie statistische Angaben erhoben. Im gesamten ergab sich daraus ein aufschlussreiches Bild des Leseverhaltens der Schüler in der Schweiz, der Literaturvermittlung in Schule und Bibliotheken sowie der Produktionsbedingungen für Kinder- und Jugendliteratur.

Drängende Fragen beantwortet

«Leselandschaft Schweiz» – mit Beiträgen von Dr. H. Bonfadelli (Uni Zürich), J. Jeanhenry (Chézard), O. Maradan (Fribourg), E. Külling, V. Rutschmann und D. v. Stockar (alle Schweiz. Jugendbuch-Institut) – beantwortet Fragen, welche jedem an Leseförderung interessierten Praktiker unter den Nägeln brennen: Wie und was lesen Schüler in der Schweiz? Wie wirkt sich eine unterschiedliche Leseerziehung in der Schule auf das Leseverhalten aus? Was für Unterschiede bestehen im Bibliotheksangebot? Wer schreibt in der Schweiz für Kinder, unter welchen Verlagsbedingungen? Wie kommt die Kinder- und Jugendliteratur an die Leser? Gibt es Unterschiede in den Leseinteressen der Schüler verschiedener Sprachregionen, und können Übersetzungen zu einem interkulturellen Austausch zwischen den Regionen beitragen? Mit welchen zusätzlichen Massnahmen kann das Lesen noch gefördert werden?

Die Untersuchung erscheint zweisprachig, deutsch und französisch.

Bestellschein

Der/die Unterzeichnende bestellt _____ Ex. «Leselandschaft Schweiz» zum Vorzugspreis von Fr. 29.– (statt Fr. 34.–) für Abonnenten der «SLZ».

Name, Vorname _____

Strasse _____

PLZ, Ort _____

Datum _____

Unterschrift _____

Einsenden an: Redaktion «SLZ», Postfach, 6204 Sempach

Dr. René Simmen

Heimerziehung im Aufbruch

Alternativen zu Bürokratie und Spezialisierung im Heim.
200 Seiten, 16 Abbildungen, Fr. 24.– (03907-0)

haupt für bücher Falkenplatz 14
3001 Bern
031/23 24 25

Die Woche

Sie ist ein Stück des Rätsels «Zeit», das eh und je die grossen Geister beschäftigt hat: Physiker, Astronomen und Philosophen, deren Erkenntnisse in Hunderten von wissenschaftlichen Werken niedergelegt sind. Aber es ist klar: Auch dem «Volk» konnte das seit Ewigkeiten andauernde Kommen und Verschwinden, «Zeit» genannt, nicht gleichgültig sein; nur entstanden dabei keine grossen Theorien mit hochtönenden Begriffen; «der gemeine Mann» begnügte sich mit allerlei dem Leben abgeuckten Vergleichen und Sprachbildern. An der deutschen Waterkante etwa so:

*Dor steiht'n Boom in Südwest,
dor op sünd tweefünftig Nest.*

*In jedes Nest sünd söben Jungen,
de hebbt en Namen un hebbt keen tungen.*

Wo heet de söben Jungen?

Gemeint sind natürlich die 52 Wochen, folglich «weet» (weiss) jede(r), «wo» (wie) die sieben Jungen in «jedes» (jedem) der Nester auf dem (Jahres)baum «heeten». Es sind, im Ton des deutschen Nordens: Maandag, Dingsdag, Meddenweken, Dunnresdag, Freedag, Sünnavend, Sündag. Eigentlich beginnt die Woche mit dem Sonntag. Weil man aber den jüdischen Sabbatbegriff gern auf ihn, den Sonntag, überträgt, ist der Irrtum verständlich.

Ein anderer volkstümlicher Vergleich findet sich im alten bernischen Schulbuch «Für Kopf und Herz» (I), erschienen 1913.

*Sieben Brüder folgen sich;
Sieben flinke Wandrer
Grüssen jeden Morgen dich,
Aber stets ein ander.*

*Sechse sind im Werktagskleid,
Rufen durch die Läden:*

*«Auf, und mache dich bereit,
An dein Werk zu treten!»*

*Einer aber von der Schar
Kommt als schmucker Knabe,
Dass er den, der fleissig war,
Auch mit Freuden labe.*

*Nimm denn frisch die Arbeit auf
Mit den Werktagsknaben,
Und du wirst, ich wette drauf,
Frohen Sonntag haben!*

Ob wohl jemand unter meinen Leserinnen und Lesern den Dichter kennt? Das Buch verrät nur gerade seinen Namen: Georg Lang. Gewiss, seine Verse stehen formal nicht auf der Höhe der inhaltlich verwandten «Schatzgräber» Goethes: «Tages Arbeit, abends Gäste! Saure Wochen, frohe Feste!» Trotzdem vernähme man gern etwas über ihn. Übrigens, ein «Zeichen der Zeit»: Nur ein einziges Mal bringt das Lesebuch eine biografische Ergänzung – die Hintergründe sind freilich danach:

«Emil Welti, Bundesrat» steht, Seite 29, unter dem Gedicht «Grad auf!».

Zurück zur «Woche». Als eine Zeiteinheit unter vielen (Sekunde, Minute, Stunde...), in jahrtausendealter Praxis entwickelt, gibt sie meist zu keinen Überlegungen Anlass. Aber ein Blick in die Nachschlagewerke – Grimm, Band 30/923 ff., Trübners deutsches Wörterbuch 8/219 ff. u. a. – bestätigt eine alte Erfahrung: Auch sogenannte Selbstverständlichkeiten halten oft verblüffende Überraschungen bereit.

Das Wichtigste aus einem wirklichen Embarras de richesse: Die siebentägige Woche geht vermutlich auf die Babylonier zurück (die auch eine Woche mit fünf Tagen kannten). Eindeutig siebentägig war die Woche der Juden – dem biblischen Schöpfungsbericht entsprechend. «Durch orientalische Einflüsse verbreitete sie sich im römischen Kaiserreich und verdrängte noch vor dem Sieg des Christentums die älteren Einteilungen (z. B. die altrömische Achttagewoche).» Die Namen der Wochentage sind die der sog. alten Planeten, zu denen auch Sonne und Mond gezählt wurden; die Germanen ersetzten sie durch die Namen ihrer eigenen Gottheiten. Dabei gingen die einzelnen Stämme oft verschieden vor; ein Beispiel: «Dienstag» und «Zyschtig» haben eine ganz unterschiedliche Etymologie, nochmals anderer Herkunft ist das französische «mardi».

«Woche» führte ursprünglich den Grundvokal e: «wehha» (ahd.), daher englisch «week». Das Wort bedeutet «Wechsel» und ist mit «weichen» verwandt: Jeder Tag hat in regelmässigen Wechsel dem nächstfolgenden zu weichen. Mundartliche Nebenformen: «Wäke», «Wecke», «Wuche». – Wenn ein «tausendwöchiges Mädchen» heiratet, wird es früher oder später zur «Wöchnerin», «kommt in die Wochen» – in alter Zeit durfte die junge Mutter ihr Haus erst sechs Wochen nach der Geburt des Kindes wieder verlassen.

Hans Sommer

*Wissenswertes, Kurioses und Köstliches
rund um die Woche und deren Tage
wird unsere «Sprachecke» in den kommenden
Monaten bringen! Nach der kürzlich
abgeschlossenen Serie der Monatsnamen
hat unser Kolumnist Dr. Hans Sommer
nicht – wie es ihm zustünde – aufs
«Betagenteil» retiriert, sondern sich
in alter Frische an die Tage gemacht.
Das freut die Redaktion und sicherlich
Tausende «seiner» Leser!
A. S.*

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

erscheint alle 14 Tage, 133. Jahrgang

Herausgeber

Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich,
Telefon 01 311 83 03 (Mo bis Do 7.30 bis 12.00 Uhr,
12.30 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.15 Uhr)
Reisedienst: Telefon 01 312 11 38

Zentralpräsident:

Alois Lindemann, Bodenhof-Terrasse 11, 6005 Luzern

Redaktion

Chefredaktor: Dr. Anton Strittmatter-Marthaler,
6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10
Susan Hedinger-Schumacher, 4805 Brittnau,
Telefon 062 51 50 19

Hermenegild Heuberger-Wiprächtiger,
6133 Hergiswil, Telefon 045 84 14 58

Ständige Mitarbeiter

Dr. Johannes Gruntz-Stoll, Bern
Dr. Gertrud Hofer-Werner, Bern
Gertrud Meyer-Huber, Liestal
Dr. H. U. Rentsch, Winterthur
Urs Schildknecht, Amriswil
Brigitte Schnyder, Ebmatingen
Alle Rechte vorbehalten

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der
Auffassung des Zentralvorstandes des
Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der
Redaktion übereinzustimmen.

Präsident Redaktionskommission: Ruedi Gysi,
Hirschengraben 66, 8001 Zürich

Korrespondenten

ZH: Max Peter, Feldstrasse 115, 8004 Zürich
(Telefon 01 241 35 02)

BE: Werner Zaugg, Sekretariat BLV, Brunnegasse 16,
3011 Bern (Telefon 031 22 34 16)

LU: Andreas Fässler, Stengelmattstrasse 22,
6252 Dagmersellen (Telefon 062 86 15 37)

UR: Kari Schuler, Rütli 398, 6472 Erstfeld
(Telefon 044 5 28 76)

Daniela Huwyler, Dorfstrasse 17, 6467 Schattdorf
(Kantonale Schulnachrichten) (Telefon 044 2 81 31)

SZ: Julius Burri, Schützenstrasse 36, 6430 Schwyz
(Telefon 043 21 57 73)

OW: Madeleine Huber, Goldmattweg 9, 6060 Sarnen
(Telefon 041 66 63 37)

NW: Alex VIELI, Ennetbürgerstrasse 40, 6374 Buochs
(Telefon 041 64 49 69)

GL: Peter Meier, Bühl 19, 8755 Ennenda
(Telefon 058 61 47 84)

ZG: Anne Ithen, Ibkon, 6343 Rotkreuz
(Telefon 042 64 26 33)

FR: Paul Bleiker, Rebacker, 3211 Ried b. Kerzers
(Telefon 031 95 66 02)

SO: Jörg Meier, Bornweg 4, 4654 Lostorf
(Telefon 062 48 15 62)

BS: Claude Luisier, Baumgartenweg 5, 4123 Allschwil
(Telefon 061 63 76 36)

BL: Max Müller, Im Klosteracker 27, 4102 Binningen
(Telefon 061 47 81 34)

SH: Ursula Fey, Dreispitz 2, 8207 Schaffhausen
(Telefon 053 3 43 63)

AR: Peter Elliker, Hauptstrasse 63, 9052 Niederteuflen
(Telefon 071 33 10 57)

AI: Edwin Keller, Mendlegatter, 9050 Appenzell
SG: Josef Frey, Hörenstrasse 35, 9113 Degersheim
(Telefon 071 54 22 14)

GR: Rico Lüthi, Chesa Gian Reto, 7512 Champfer
Martin Pally, Beverinstrasse 395, 7430 Thusis
(Telefon 081 81 23 12), (Kantonale Schulnachrichten)

AG: Dieter Deiss, Sekr. ALV, Entfelderstrasse 61,
5000 Aarau (Telefon 064 24 77 60, P 064 65 16 27)

TG: Markus Germann, Hubacker, 8265 Mammern
(Telefon 054 41 37 41)

Inserate, Abonnemente

Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa,
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80–148
Verlagsleitung: Fridolin Kretz

Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 13 Tage
vor Erscheinen. Inserateteil ohne redaktionelle
Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise

Mitglieder des SLV	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 58.–	Fr. 82.–
halbjährlich	Fr. 34.–	Fr. 48.–
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 79.–	Fr. 103.–
halbjährlich	Fr. 46.–	Fr. 60.–

Einzelhefte Fr. 5.– + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen
sind wie folgt zu adressieren:

«SLZ», Postfach 56, 8712 Stäfa.
Druck: Buchdruckerei Stäfa AG, 8712 Stäfa

Schweizerische Lehrerkassenkasse:
Hotzstrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70



Jubiläumsaktion 1988

Eine Schulreise auf den TITLIS lohnt sich dieses Jahr besonders!

Für nur Fr. 8.– pro Schüler fahren Sie auf den TITLIS und zurück. Kombinieren Sie die Wanderung mit dem Ausflug auf den höchsten Ausflugsberg der Zentralschweiz.

Jubiläumsangebot gültig vom 1. Juni bis 12. Oktober 1988 für sämtliche Primar- und Sekundarschulen der Schweiz.

Weitere Auskünfte erhalten Sie bei:
Titlisbahnen, Telefon 041 94 15 24

Jugendherberge + Berggasthaus Tannalp

6068 Melchsee-Fruitt

Jugendherberge und Berggasthaus TANNALP
6068 Melchsee-Fruitt, Telefon 041 67 12 41

Ob von Engelberg, Meiringen oder Melchsee-Fruitt, wir liegen immer an der klassischen Jochpassroute.

Auf Ihren Anruf freuen sich G. Huber und Mitarbeiter.

Sommer- und Winterlager im Berghaus SJH, Engelberg

Optimal gelegenes, für den Schulbetrieb eingerichtetes Jugendferienheim mit 150 Plätzen. Vollständig saniertes Haus mit ebener Zufahrt, grosser Umschwung, in der Nähe der Bergbahnen, Hallen- und Freibad, Sportcenter und Spielplatz.

Leitung: Fam. A. Baumgartner-Häcki, Berghaus, Dorfstrasse 80, 6390 Engelberg OW, Telefon 041 94 12 92

BERGHAUS JOCHPASS

6390 Engelberg Telefon 041 94 11 87 2222 m ü. M.

Bequem erreichbar mit modernsten Sesselbahnen. Heimeliges Restaurant, Touristenlager, Hotelzimmer mit Dusche und WC.

Winter: Mitten im Skigebiet, 2 Sessellifte, 1 Schleplift sind etwa 100 m vom Haus.

Sommer: Grosse Sonnenterrasse. Am Weg der 4-Seen-Wanderung Engelberg–Melchsee–Fruitt oder Engelberg–Planplatten–Meiringen. Vorbei an Murmeltieren, Gemsen, Steinböcken und grosser Alpenflora.

Auf Ihren Besuch freuen sich Fam. Maritz und Personal.

WEISSENSTEIN



Das beliebte Schulreiseziel

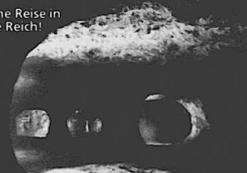
Der Solothurner Jura mit seiner einzigartigen Rundschau vom Säntis bis zum Mont-Blanc
Gut markierte Wander- und Rundwanderwege – Botanischer Juragarten – Neu: Planetenweg
Automatischer Auskunftsdienst und Wetterdienst,
Telefon 065 23 21 81



Hotel-Kurhaus Weissenstein
4511 Weissenstein bei Solothurn
Telefon 065 22 17 06
Betriebsleitung BOW
4500 Solothurn, Telefon 065 22 20 48

Besuchen Sie das SALZBERGWERK BEX

Ganzen Sie sich die ungewöhnliche Reise in dieses faszinierende unterirdische Reich!



Im Herzen des Felsens

- Ein Bahnlift (3,2 km)
- Das Runde Reservoir, mit Ausstellung und audiovisueller Vorführung
- Gigantische Säle, Stollen und Schächte
- Ein Restaurant 400 m unter Tag

Einziges Salzbergwerk, das in Betrieb und für Besucher offen ist

Geöffnet vom 1.4.–15.11. Reservation obligatorisch. Tel. 025/63 24 62

OBERSAXEN



mit Ferienbuch!!

Der ideale Sommer- und Winterferienort für Ihr Klassen- und Ferienlager in Graubünden.

Sommer: Besichtigungen von Bergwerk, Mühle, Kapellen, über 150 km Wanderwege, 4 Burgruinen, Sessellift, Alpkäseereien, Höhenwanderung Sez-Ner–Piz Mundaun, vorbereitete Orientierungswanderungen, Feuerstellen und Kinderspielplatz, Vita-Parcours, Schlauchbootfahrten, Rheinschlucht usw.

Winter: 3 Sessel- und 5 Skilifte, 30 km Loipen, 25 km Winterwanderwege, Eisfeld, Schweizer Skischule, Gästekindergarten, Schlittelwege, Pauschalwochen.

Neu: Ferienbuch für Lagerleiter und Familien, als Arbeitsbuch über Geographie, Geschichte und Kultur von Graubünden und Obersaxen, Fr. 14.50.

Lagerheim	Telefon	Zi/Plätze	VP/SK
Bianchi A.	086 3 14 54	14/75	SK
Misanenga/Sax	086 3 14 33	5/46	SK
Regan/Valata	01 840 63 91	24/72	VP
Valatatobel	086 2 35 35	12/68	VP/SK
Jugendherberge SJH	01 482 45 61	5/41	SK
Quadra	086 3 13 30	15/52	VP/SK
Wädenswilerhaus	01 784 98 13	10/42	VP
Albin B.	086 3 12 20	7/30	SK
		2/18	

Weitere Auskünfte erteilt:

Verkehrsverein, 7134 Obersaxen, Telefon 086 3 13 56

Einladung zur Betriebsbesichtigung der

MINERALQUELLE EGLISAU AG

3 Min. vom Eglisauer Bahnhof entfernt



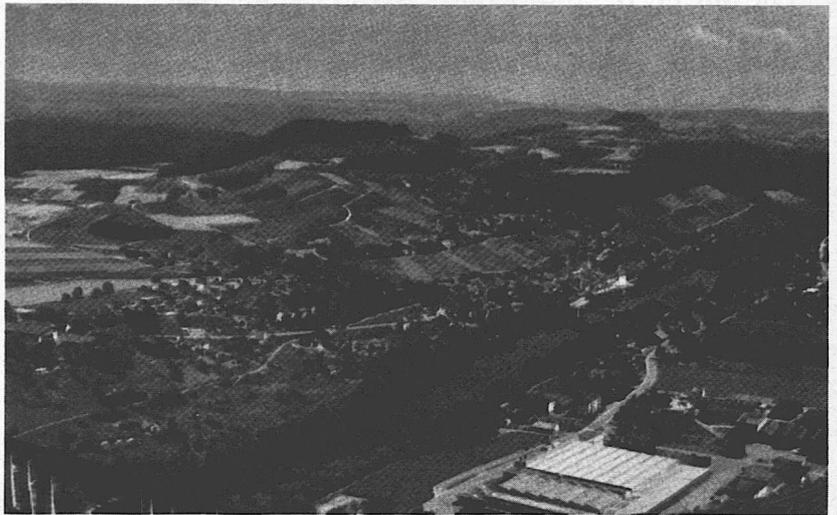
Montag bis Donnerstag

**8.00–12.00
13.30–16.30**

Die Herstellung internationaler Erfrischungsgetränke erleben und à discrétion geniessen.

Nach einer persönlichen und fachkundigen Führung von ca. 1 Std. sind Sie bei uns zu einem «Znüni» oder «Zvieri» herzlich eingeladen.

**Besuchen Sie uns in Eglisau, rufen Sie uns an.
Tel. (01) 867 41 63 nimmt gerne Ihre Anmeldung entgegen.**



Eglisau

Am steilen Ufer des Zürcher Rheines, eingebettet in besonnte Rebhalden, liegt Eglisau. Drei Häuserzeilen und eine blendend weisse Kirche mit einem Turm aus Tuffstein spiegeln sich im gestauten ruhigen Rhein. Das einstige Zürcher Landvogteistädtchen überrascht mit stattlichen Bürgerhäusern, mit hohen Giebeln, romantischen Lauben und viel künstlerischem Schmuck. Auf den Terrassen der Gasthöfe geniesst man nicht nur die Eglisauer Erfrischungsgetränke, sondern auch den vielbesungenen Rhein.

Vor dem Städtchen laden gelbe Wegweiser zu kurzen oder längeren Wanderungen ein: durch bewaldete Ufer dem Strom entlang, durch die aufsteigenden Rebberge oder die weiten Kornfelder des Rafzerfeldes. Beschauliche Motorbootfahrten auf einem unberührten Rheinabschnitt werden zu einem unvergesslichen Erlebnis.

UNIFONTES 